Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Donnerstag
21. Januar 1937

44. Jahrgang
Nummer 17
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Schwerer Verlust der Kriegsmarine

Untergang des Versuchsbootes „Welle" – 25köpfige Besatzung wahrscheinlich ertrunken

dnb **Berlin**, 20. Januar.

Das Versuchsboot „Welle" der Kriegsmarine, das bei der Bergung des bei Fehmarn gestrandeten Segelschoners der SA.-Gruppe Nordmark „Buhnen" und des gleichfalls gestrandeten Bergungsdampfers „Fairplay 10" und ihrer Besatzungen eingesetzt war, ist in der Nacht vom 18. zum 19. Januar in schwerem Schneesturm westlich von Fehmarn gesunken. Mit dem Verlust der 25köpfigen Besatzung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit zu rechnen. Die Besatzung des gestrandeten Bergungsdampfers „Fairplay 10" ist durch das Minensuchboot „M. 126" geborgen. Die Besatzung der „Buhnen" ist außer Gefahr.

Die Namen der Besatzungsangehörigen des Versuchsbootes „Welle" sind:

Leutnant zur See (E.) Boehning
Obersteuermann Rudolf Kirschenbauer
Oberbootsmannsmaat Gerhard Krill
Obermaschinistenmaat Willi Brunswik
Obermaschinistenmaat Hans Schulz
Steuermannsmaat Ewald Kuck
Maschinistenmaat Franz Buck
Matrosenstabsgefreiter Rudolf Boettger
Obermatrosengefreiter Erich Kraft
Stabsmatrose Willi Neumann
Stabsmatrose Walter Gahl
Stabsmatrose Walter Romba
Obersignalgefreiter Erich Fuehrer
Funkstabsgast Herbert Drescher
Stabszimmermannsgast Helmut Ihsen
Stabssanitätsgast Helmut Eppelmann
Stabsheizer Gustav Reinecke
Stabsheizer Karl Backhaus
Oberheizer Willi Nehrling
Oberheizer Maximilian Berlich
Heizer Herbert Koehler
Heizer Georg Jeschur
Heizer Ernst Jander
Heizer Hans Ludwig
Zivilkoch Walter Plesz.

Bei dem Versuchsboot „Welle" der Kriegsmarine handelt es sich um einen ehemaligen Fischdampfer. Das Boot war seit dem 15. Januar abends bei den genannten Bergungsarbeiten an der Nordküste Fehmarns eingesetzt. Beim Aufkommen von sehr schwerem Wetter am 18. abends hatte es Befehl erhalten, nötigenfalls unter Landschutz zu gehen, der bei dem herrschenden Ost-Süd-Ost-Sturm westlich von Fehmarn zu finden war. Ueber die Einzelheiten des Unterganges fehlt jede Gewißheit, da das Boot infolge einer Störung der Funkanlage seit dem 18. abends keine Meldung mehr geben konnte. Nach Absuchen des Seegebietes vom 19. Januar an wurde das Wrack des gesunkenen Bootes westlich von Fehmarn festgestellt. Die Bergung der Gebliebenen ist im Gange.

Nachruf des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine

Anläßlich des Unterganges des Versuchsbootes „Welle" hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, folgenden Nachruf an die Kriegsmarine erlassen:

„Wieder hat die Kriegsmarine einen schweren Verlust erlitten: Das Versuchsboot „Welle" ist westlich der Insel Fehmarn gesunken. Seine Besatzung wird vermißt. Es besteht leider keine Aussicht auf Bergung von Ueberlebenden.

Das Versuchsboot „Welle" war bei Bergungsarbeiten für einen bei Fehmarn gestrandeten Segler der Marine-SA. und einen gleichfalls gestrandeten Bergungsdampfer und ihrer Besatzungen eingesetzt gewesen. Nach dem Aufkommen orkanartigen Schneesturmes in der Nacht vom 18. zum 19. Januar fehlt Gewißheit über die Einzelheiten des Unterganges. Das Wrack ist am 20. Januar gefunden worden.

Die Kriegsmarine gedenkt in achtungsvoller Trauer der gebliebenen 25 Kameraden, die bei entsagungsvollem Einsatz für Schiffbrüchige vom Seemannstod ereilt wurden. Ihre Namen werden in der Geschichte der Kriegsmarine einen ehrenvollen Platz erhalten."

Der Stabschef dankt

den Angehörigen der Obersten SA.-Führung

dnb **München**, 20. Januar.

Wie im Jahre 1936 hat der Stabschef auch jetzt wieder kurz vor dem 30. Januar, dem stolzen Siegestag der SA., die Gelegenheit benutzt, um vor dem vollzählig versammelten Stab der Obersten SA.-Führung in München zu sprechen. Nachdem Stabschef Lutze den angetretenen SA.-Führern und SA.-Männern für ihre erfolgreiche und verantwortungsbewußte Arbeit im verflossenen vierten Jahr der nationalsozialistischen Revolution gedankt hatte, umriß er die im nunmehr beginnenden neuen Kampfabschnitt harrenden Aufgaben. Er wies darauf hin, daß die Angehörigen der Obersten SA.-Führung keine besonderen Rechte, sondern erhöhte Pflichten übernommen hätten, und daß jeder einzelne in Haltung und Auftreten Vorbild des SA.-Mannes und damit des politischen Kämpfers des Führers überhaupt sein und bleiben müsse.

Der Stabsführer der Obersten SA.-Führung, Obergruppenführer Herzog, als ständiger Vertreter des Stabschefs legte das Versprechen ab, daß sich kein Stabsangehöriger als Büroangestellter betrachte, sondern sich als lebendiges und in Arbeit und Geist beispielhaftes Glied im großen Block der SA. fühle. Die Erklärung des Obergruppenführers Herzog, daß sich gerade der Stab der Obersten SA.-Führung auf dem Gebiete der Leibesübungen und im übrigen SA.-Dienst vorbildlich betätigen werde, wurde vom Stabschef dankend entgegengenommen

Chinesischer Fährdampfer gesunken

200 Tote und Vermißte

Schanghai, 20. Januar.

Am Mittwoch ist in den Stromschnellen des West-Flusses, etwa 50 Kilometer südlich von Kanton, ein Fährdampfer im Nebel auf ein Felsenriff gelaufen und gesunken. Von den 400 Fahrgästen des Dampfers sind nach einer „Central-News"-Meldung 200 ertrunken oder werden vermißt. Von Kanton aus sind Rettungsfahrzeuge mit ärztlicher Hilfe abgegangen.

Polens Außenminister in Berlin

dnb **Berlin**, 20. Januar.

Der polnische Minister des Auswärtigen, Beck, der sich am Mittwoch vormittag auf der Durchreise von Warschau nach Genf in Berlin aufhielt, hatte mit dem Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath eine Aussprache.

Schafft die Kameradschaft der Straße!

NSKK.-Verkehrs-Erziehungsdienst beginnt am 23. Januar

dnb **Berlin**, 20. Januar.

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei gibt in einem Runderlaß an alle Polizeibehörden seine Vereinbarungen mit dem Korpsführer des NSKK. Hühnlein über den Einsatz des NSKK.-Verkehrs-Erziehungsdienstes bekannt. Dieser Verkehrs-Erziehungsdienst ist aus besonders geschulten Führern und Männern des NSKK. für das gesamte Reich geschaffen. Seine Aufgabe ist die Belehrung und Erziehung der Verkehrsteilnehmer bei verkehrswidrigem Verhalten im Einzelfall auf der Straße. Die Belehrung erfolgt mündlich. Die Männer des NSKK.-Verkehrs-Erziehungsdienstes sind mit sogenannten „Verkehrs-Erziehungsblocks", versehen, die Merkblätter mit zwölf wichtigen Verkehrsregeln enthalten. Der Verkehrs-Erziehungsdienst beschränkt sich auf die Beachtung dieser vom Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei herausgegebenen Verkehrsregeln, und zwar in erster Linie auf das vorschriftsmäßige Verhalten an Straßenkreuzungen und Einmündungen (Vorfahrt) und auf das richtige Ueberholen. Die Zuweisung weiterer besonderer Aufgaben behält sich der Chef der deutschen Polizei im Einvernehmen mit dem Korpsführer des NSKK. vor.

Nach dem Runderlaß des Chefs der deutschen Polizei stehen den im Verkehrs-Erziehungsdienst eingesetzten Führern und Männern des NSKK. keine polizeilichen Befugnisse zu. Sie sind jedoch berechtigt, jeden Verkehrsteilnehmer anzuhalten, der sich vorschriftswidrig verhält.

Die eingesetzten Führer und Männer sind mit Brustschildern und Anhaltestäben ausgerüstet, die mit dem Hoheitszeichen des NSKK. sowie der Aufschrift „NSKK.-Verkehrs-Erziehungsdienst" versehen sind. Die Brustschilder tragen fortlaufende Nummern, so daß die Namen der Träger jederzeit durch die zuständige Einheit des NSKK. ermittelt werden können.

Verkehrsteilnehmer, die sich den Belehrungen des NSKK.-Verkehrs-Erziehungsdienstes unzugänglich erweisen oder sich diesem widersetzen, zeigen, daß sie nicht gewillt sind, sich in die notwendige Gemeinschaft aller Verkehrsteilnehmer auf der Straße einzufügen. In diesen Fällen ist ein verschärftes polizeiliches Einschreiten in der Regel geboten.

Der Verkehrs-Erziehungsdienst des NSKK. ist ehrenamtlich tätig. Eine Vergütung oder Kostenerstattung erfolgt nicht. Auch der Abschluß einer besonderen Vergütung gegen Unfälle oder Haftpflichtansprüche ist nicht erforderlich. Die Tätigkeit auf der Straße, die in der Regel zu Fuß ausgeübt wird, vollzieht sich in loser Zusammenarbeit mit den Beamten der Verkehrspolizei, die im Anfang enger zu gestalten sein wird. Die Einsatzpläne werden von den Führern der Motorgruppen und Motorbrigaden im Einvernehmen mit den zuständigen Verkehrspolizeibehörden für jeweils vier bis sechs Wochen im voraus aufgestellt. Für den Einsatz im Reich sind drei Abschnitte vorgesehen, und zwar Abschnitt I für Städte über 80 000 Einwohner, Abschnitt II für kreisfreie Städte und Abschnitt III für kreisangehörige Städte und das Landgebiet. Der Einsatz des Abschnittes I ist für den 23. Januar 1937 vorgesehen.

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei macht allen Polizeibehörden und ihren Organen die engste und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit dem Verkehrs-Erziehungsdienst des NSKK. zur Pflicht, damit die Erfolge der ehrenamtlichen Tätigkeit von den Führern und Männern einer Gliederung der Partei im Kampf gegen die Verkehrsunfälle einen sichtbaren Ausdruck finden. Der Verkehrs-Erziehungsdienst dient der Unterstützung der Polizei. Er kann und soll nicht ein Ersatz der verkehrspolizeilichen Tätigkeit sein oder mit dieser in Wettbewerb treten.

*

Der Verkehrs-Erziehungsdienst ist eine von NSKK.-Männern freiwillig außerhalb der Berufsarbeit geleistete Tätigkeit, die darauf gerichtet ist, die erschreckend hohe Zahl der Verkehrsunfälle herabzumindern. Der abschnittsweise Einsatz erfolgt zunächst in einer Stärke von insgesamt 6100 Mann.

Praktisch wird dieser Einsatz so in Erscheinung treten, daß die für ihr Amt besonders geschulten Angehörigen des Korps zu zweit jeden Verkehrsteilnehmer, der gegen die Vorschriften verstößt — auch Fußgänger, Radfahrer usw. —, anhalten und ihm sachlich, ohne Schulmeisterei, klarmachen, welchen Fehler er begangen hat. Die Zeit des Einsatzes wird sich nach den örtlichen Verkehrsverhältnissen richten; in Betracht kommen vor allem der Samstag und der Sonntag.

Wenn auch, formalrechtlich gesehen, die NSKK.-Männer keine Polizeibefugnisse haben, so darf doch von jedem erwartet werden, daß er ihren Weisungen nachkommt. Widersetzlichkeit wird zu recht fühlbaren Eingriffen der Polizei führen.

Das Anhalten erfolgt durch einen rotumrandeten Anhaltestab mit einer Signalscheibe, die mit dem Polizeistempel versehen ist. Die mündliche Unterrichtung des Verkehrssünders wird ergänzt durch Ueberreichung eines Verkehrs-Erziehungsblattes, das zwölf durch bunte Bilder wirksam illustrierte Hauptregeln enthält, die den Angehaltenen hoffentlich veranlassen werden, sich zu Hause in aller Ruhe genauer mit den Vorschriften zu befassen. Ihnen vorangestellt ist der Leitsatz:

„Auf den deutschen Straßen herrscht nicht das Recht des Stärkeren, sondern Verkehrsgemeinschaft! Nimm auf andere Verkehrsteilnehmer die Rücksichten, die Du für Dich selbst erwartest."

Der NSKK.-Mann wird diejenige Regel, gegen die verstoßen wurde, ankreuzen und an Ort und Stelle ergänzende Erläuterungen geben.

Um eine Ueberbelastung der in Verkehrstrupps zusammengefaßten Männer zu vermeiden, werden sie in monatlichem Wechsel mit Reservetrupps eingesetzt. In Vorbereitung ist ein zweiter Abschnitt, der auch die Städte von 20 000 Einwohnern aufwärts und kleinere Städte umfaßt, und schließlich ein dritter, der sich auf die Kleinstädte und auf das flache Land erstrecken wird. Nach Abschluß des Aufbaues des Verkehrs-Erziehungsdienstes ist die Schaffung einer motorisierten Hilfspolizei in Aussicht genommen, die außerhalb der Städte zur Unterstützung der motorisierten Gendarmerie bei verstärktem Verkehr eingesetzt werden soll.

Die Reichsstraßenverkehrsordnung macht jedem Verkehrsteilnehmer „anständiges, rücksichtsvolles Verhalten" zur Pflicht. Die Kameradschaft der Straße zu schaffen, ist nationalsozialistisches Aufbauwerk am deutschen Verkehr!

Dieser Aufbauarbeit widmen sich nun in ehrenamtlichem Dienst außerhalb der eigenen Berufsarbeit die Männer des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps. Das NSKK. arbeitet nicht erst seit heute an dieser so wichtigen Verkehrserziehung.

Vergesse niemand, daß die NSKK.-Männer für die große Aufgabe einer Erhöhung der Verkehrssicherheit ihre freie Zeit opfern und daß sie ohne jedes Entgelt

Achse Berlin—Rom weiter gefestigt

Ständige gemeinsame Prüfung aller Fragen — Hermann Göring über seine römischen Besprechungen

Capri, 20. Januar.

Gelegentlich eines Empfanges italienischer und deutscher Pressevertreter gab Ministerpräsident Generaloberst Göring seiner Freude darüber Ausdruck, feststellen zu können, daß in allen seinen Besprechungen mit dem Duce und dem Grafen Ciano eine volle Uebereinstimmung in den schwebenden Fragen erzielt worden sei und daß die Achse Rom—Berlin ein festes Gefüge im Friedensaufbau sein werde. Italien und Deutschland würden auch künftig durch engste Fühlungnahme und ständige gemeinsame Prüfung aller Fragen die Uebereinstimmung zwischen ihren beiden Regierungen dokumentieren.

Beide Regierungen hätten den festen Willen, die schwierige internationale Lage zu entwirren und damit dazu beizutragen, den Frieden in Europa, der immer wieder aufs neue vom Bolschewismus bedroht wird, zu festigen. Sie würden damit den Beweis erbringen, daß die Zusammenarbeit zwischen den Staaten der Autorität und der Ordnung der sicherste Garant für den Frieden ist. Er kehre mit der Ueberzeugung nach Deutschland zurück, daß sein Besuch dazu gedient hat, die ausgezeichneten Beziehungen zwischen den beiden Völkern weiter zu festigen.

Der Ministerpräsident hat bei dieser Gelegenheit alle Darstellungen der ausländischen Presse, wonach die italienische Regierung auf die deutsche oder umgekehrt die deutsche auf die italienische Regierung im Sinne einer Abschwächung oder Verschärfung ihrer Spanien-Politik einen Druck auszuüben versucht hätte, als unrichtig und falsch zurückgewiesen und betont, daß die Haltung beider Staaten in der Spanienfrage unter Berücksichtigung des vitalen Interesses gegen die Festsetzung des Bolschewismus in Spanien gleichmäßig dieselbe bleibt.

„Deutsch-italienische Front unerschütterlich"

„Giornale d'Italia" über den Besuch Görings.

Rom, 20. Januar.

Die Italienreise von Ministerpräsident Generaloberst Göring habe, so schreibt der Direktor des „Giornale d'Italia" in seinem Leitartikel am Mittwoch, zu den verschiedensten Kommentaren und Vermutungen Anlaß gegeben. Die halbamtliche Erklärung, Göring sei zu einer kurzen Erholung nach Italien gekommen, werde durch die Tatsachen bestätigt. Selbstverständlich habe der Ministerpräsident während seines römischen Aufenthalts Unterredungen mit Mussolini gehabt und dabei die Hauptthemen der europäischen Politik und der deutsch-italienischen Zusammenarbeit besprochen. Diese Reise habe naturgemäß die Unerschütterlichkeit der deutsch-italienischen Front bestätigt; zwischen Berlin und Rom gebe es heute keine grundsätzlichen Fragen mehr zu lösen. Es handele sich nur mehr darum, die vereinbarten Richtlinien den immer wechselnden Tagesereignissen anzupassen.

Großsender der Regierung Franco eröffnet

Francos Staatsprogramm — Großmütiger Appell an die irregeleiteten Spanier

dnb **Salamanca**, 20. Januar.

Der neue Großsender Radio Nacional wurde am Dienstag abend in Anwesenheit des Chefs der spanischen Nationalregierung, Generals Franco, und des Presse- und Propagandachefs Vicente Gay feierlich eröffnet. Mit der Einweihung dieser Rundfunkstation, deren Sendebereich erheblich größer ist als der Bereich der bisher in Spanien arbeitenden Sender, schließt sich das nationale Spanien dem Ring der europäischen Großsender an und eröffnet eine großzügige Kulturarbeit, die vor allem dem geistigen Kampf gegen den Bolschewismus dienen wird. Die neue Sendestation ist 170 Kilometer von Madrid entfernt.

General Franco führte dabei u. a. aus, die nationale Bewegung Spaniens sei das Sichwiederfinden eines Volkes, das dem verbrecherischen Treiben ausländischer Revolutionshetzer zum Opfer zu fallen drohte. Die nationale Bewegung lehne die überlebten Begriffe „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" ab, die bisher lediglich bedeutet hätten, daß politische Gegner täglich mit dem stillschweigenden Einverständnis staatlicher Organe ermordet werden durften.

General Franco geißelte dann in scharfen Worten die Sünden der Vergangenheit. Im Spanien von gestern seien die Arbeiter schändlich von ihren eigenen Führern ausgebeutet worden. Kinder seien ohne Schulen und Kranke seien ohne Gott und Vaterland gewesen.

Das neue Spanien sehe seine heilige Pflicht in der Fürsorge für die Arbeiterschaft und den Mittelstand im Schutz des nationalen Friedens, der Gewissens- und der Glaubensfreiheit, in der Wahrung der Unabhängigkeit des Vaterlandes und im Kampfe für ein neues freies großes Spanien, das keine Herren und keine Knechte, weder Arme noch Unterdrückte, sondern nur eine große Volksfamilie kenne.

General Franco wandte sich dann an die betrogenen und irregeleiteten Spanier, die noch auf seiten der Bolschewisten stehen. Er rief ihnen zu, daß sie nichts zu befürchten hätten, wenn sie sich in gutem Glauben den nationalen Truppen ergeben würden.

Gemeinverbrecher würden natürlich den ordentlichen Gerichten überwiesen werden, aber keinem, der aufrichtig und ohne Hintergedanken in das nationale Lager komme, werde das Tor zum neuen Staat versperrt werden, da gerade aus der Masse der Ausgebeuteten und Betrogenen eines Tages die begeistertsten Kämpfer für das neue Vaterland erstehen würden. Je eher dieses Angebot des Friedens und der Gerechtigkeit angenommen werden würde, desto schneller könne das Land einen wirklichen Aufstieg beginnen

h 2 Tage!
morgen
roß-Lustspiel
, Blitz und
schein!
u. Liesl Karlstadt
chhaltige Bei-
ramm.
5,40 und 8 Uhr
-Licht
ahnhof
MPIA
gelieb 8.15
ges wegen
ngert.
interessanteste
ue der Welt.
Expreß
ich rechtzeitig
Vorverkauf.
cht die
eingrotte
niterstraße 11
ch
t und Tanz
ona
heitstee
tuhlgang, reinigt Bla
Bewährt bei unreinen
Magenbeschwerden.
Karton 90 Pf.
hbroich, Brückstr. 9
Pieperstraße 8
melhauser Straße Alt
ogerie Knipping
e Stens
e Levenig
Brillen
Gillen
Kortumstr. 104
Krankenkassen
ansporte
Ruf 66070
Wittener Straße 50
an
Neujahr
- Gutschrift
ommt, dann
ch erst, wie
paren lohnt,
Sie noch
mit!
e Sparkasse
chum
10 Monatsraten
Spezialhaus
aloge gratis!
t
E
er, Anfänger und
geschrittene
en 26. Januar.
nden zu jeder
Zeit.
ngen u. Anfragen
erbeten
ACH
Ruf 67292
Abitur
u. O.-Sek.-Reife rasch
u. gründl. Mon. 25 RM
D. A 32548 Anzeiger
Den geeigneten Lehrer
für Nachhilfestunden
findet man durch die
Unterrichtsanzeige in
Bochumer Anzeiger

in Wind und Wetter für dieses hohe Ziel arbeiten werden, getreu der Parole des Korps „Treu, opferwillig und einsatzbereit!"

Hattinger Parteigenossen bei Dr. Goebbels

Berlin, 20. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing heute eine Abordnung alter Parteigenossen aus Hattingen a. d. Ruhr, die ihm die Grüße seiner Kameraden aus der Kampfzeit überbrachten. Dr. Goebbels ließ sich ausführlich über die Entwicklung Hattingens und des Ruhrgebietes berichten. Die Hattinger Parteigenossen überreichten dem Minister das Modell eines Treibsatzes einer Schnellzuglokomotive, ein Bilderalbum aus den Werken der Ruhrstahl AG. sowie ein Gemälde des Goebbelsberges, auf dem Dr. Goebbels im Kampfjahr 1925 bei einer Sommersonnenwende der Ortsgruppe Hattingen der NSDAP. die Feuerrede hielt.

Der unbelehrbare Herr Eden

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 20. Januar.

Vor seiner Abreise zur Völkerbundsratstagung in Genf hat der britische Außenminister Eden Gelegenheit genommen, zu den internationalen Fragen, die im Augenblick Europa bewegen, Stellung zu nehmen. Doch nein! Eden ist mit bekannter Wendigkeit einer klaren Stellungnahme sogar ausgewichen. Nur dort, wo er unwidersprochen den Stock des diplomatischen Schulmeisters schwingen zu können glaubte, dort, wo er mit bekannter britischer Ueberheblichkeit Deutschland ins Gewissen zu reden sich anmaßte, nur dort hat sich Eden aus dem diplomatischen Versteck herausgewagt. Wir können dennoch nicht behaupten, daß seine Ratschläge an Deutschland über die papiernen Theorien früherer Jahre hinausgegangen wären. Einige Fingerzeige, die der Außenminister dem neuen Deutschland zu geben sich berechtigt fühlte, müssen sogar als Anmaßung erscheinen, und schließlich muß es besonders wundernehmen, daß der führende Außenpolitiker eines Weltreiches in diesem Augenblick, wo eine Welt unter den Angriffen des Bolschewismus aufstöhnt und überall offen oder versteckt die weltrevolutionären Brandfackeln an die Völker herangetragen werden, nichts anderes zu tun hat, als ein Land zu belehren, das seine Friedensbereitschaft und seine Aufbauarbeit zu soundsoviel Malen unter Beweis gestellt hat. Wo bleibt ein klares Wort über Großbritanniens Einstellung zum Bolschewismus? Wo eine bündige Zurückweisung der satanischen Greuel, wie sie täglich von bolschewistischen Horden an Spaniens Bevölkerung verübt werden? Minister Eden hätte gestern beste Gelegenheit gehabt, durch klare und mannhafte Worte den stickigen Nebel zu zerstreuen, der nach wie vor über der europäischen Diplomatie hängt. Er hätte in deutlicher Form von jenem Lügensystem und jenen Presse-Piraten abrücken können, die noch vor zwei Wochen drauf und dran waren, Europa in eine kriegerische Auseinandersetzung hineinzuhetzen. Herr Eden verzeichnete zwar in einigen kleinen Nebensätzen die Beruhigung der öffentlichen Meinung, aber über diese lakonischen Bemerkungen hinaus schwieg des Ministers Höflichkeit. Damit hat Großbritanniens Außenpolitik abermals eine große Gelegenheit unausgenützt gelassen. Nicht verpaßt! Denn es erweckt den Anschein, als ob man diese Gelegenheit zu einer grundlegenden Vereinigung nicht ergreifen wollte. Es fällt uns schwer, heute zum soundsovielten Male die Beweisstücke alle aufzuführen, die wir den Gedankengängen des britischen Ministers entgegenhalten könnten. Wir werfen nur die Frage auf, wie sich das nationalstolze England samt seinen Ministern verhalten würde, wenn es in dieser Art europäischen Schulmeisterntones selbst angezapft würde. Wir sind weit entfernt davon, in den Fehler des Ministers Eden zu verfallen, aber wir haben den Eindruck, daß Eden das neue Deutschland, seinen leidvollen historischen Werdegang und seine heutige geistige Struktur nicht verstehen will. Gegen Ueberheblichkeit zu Felde zu ziehen, war aber von jeher zwecklos.

Weiterer Vormarsch auf Malaga

Angriff der Bolschewisten bei Madrid abgeschlagen

Salamanca, 20. Januar.

Wie aus Teneriffa gemeldet wird, setzen die spanischen Nationaltruppen ihren Vormarsch auf Malaga an der Küste entlang fort. Der Hafen von Barcelona wurde am Mittwoch erneut von Kriegsschiffen der nationalen Flotte bombardiert. Flugzeuge warfen auf Schiffe, die im Hafen ihre Ladung löschten, Bomben ab. Auch Madrid wurde von nationalen Flugzeugen erneut mit Bomben belegt.

Ein Angriff der bolschewistischen Horden auf den Engelshügel, südlich von Madrid, wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die nationalen Truppen erbeuteten ein Geschütz, ein Maschinengewehr, einen Kraftwagen mit Handgranaten, einen Lastwagen sowie eine große Menge von Gewehren und Munition. Der sinnlose Angriff hat den bolschewistischen Horden insgesamt 252 Tote und noch mehr Verwundete gekostet. Unter den Toten befanden sich mehrere bolschewistische Anführer, unter den Gefangenen ein 15jähriger Knabe.

Es war ein bolschewistisches Flugzeug,

das den französischen Zerstörer bombardierte.

Paris, 20. Januar.

Der „Jour" veröffentlicht Erklärungen eines Mitgliedes der Besatzung des französischen Torpedobootszerstörers „Maillé Brézé, daß das französische Kriegsschiff auf der Höhe von Barcelona von einem bolschewistischen Flugzeug bombardiert wurde.

Kurz-Nachrichten

Dr. Frick führte den neuen Kölner Oberbürgermeister in sein Amt ein. Der zur Zeit auf einer Grenzlandfahrt im Rheinland weilende Reichs- und preußische Minister des Innern führte am Mittwoch abend im Rahmen eines Festaktes im Kölner „Gürzenich" den neuen Oberbürgermeister von Köln, Dr. K. G. Schmidt, feierlich in sein Amt ein.

Dank des Reichsführers SS. an das NSKK. Der Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS. Himmler, hat an Korpsführer Hühnlein ein Schreiben gerichtet, in dem er Hühnlein bittet, allen Männern des NSKK. für die tatkräftige Unterstützung der Polizei am „Tag der deutschen Polizei" seinen wärmsten Dank auszusprechen.

Zum Inspekteur der Adolf-Hitler-Schulen ernannt. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat zum Inspekteur der Adolf-Hitler-Schulen den Oberbannführer im Stabe der Reichsjugendführung, Kurt Petter, ernannt.

Das deutsch-ungarische Kulturabkommen wurde vom heit wurde wiederaufgenommen.

Warum fragt Eden nicht Moskau?

Außenpolitische Erklärung des englischen Außenministers im Unterhause

London, 20. Januar.

Außenminister Eden gab am Dienstag abend im Unterhaus eine längere Erklärung zur außenpolitischen Lage ab. Er erklärte u. a.:

Das Jahr 1937 werde ein Jahr akuter schwieriger internationaler Prooleme, aber auch ein Jahr der internationalen Möglichkeiten sein. Aus beiden ergebe sich die Schwere der Verantwortung, deren sich alle bewußt sein müßten. Die gegenwärtige Lage in Spanien überschatte zur Zeit alle anderen Ereignisse. Obwohl der Konflikt mit unverminderter Heftigkeit andauere, sei die Gefahr, daß Europa in einen Krieg verwickelt werde, endgültig vermindert, wenn auch noch nicht völlig beseitigt. Nachdem Eden noch einmal darauf hingewiesen hatte, daß sich die britische Politik der Einmischung widersetze, erklärte er, niemand dürfe glauben, daß als Ergebnis des spanischen Krieges irgendeine ausländische Macht Spanien auch nur für eine Generation beherrschen und die spanische Außenpolitik lenken werde. Kein Wort, keine Zeile, kein Komma der englisch-italienischen Erklärung gebe es, das irgendeiner ausländischen Macht ein Recht geben könne, in Spanien einzugreifen, welches Gesicht auch immer die Regierung in irgendeinem Teil dieses Landes haben möge. Die britischen Interessen bei dem spanischen Konflikt seien zweifacher Natur:

1. daß sich der Konflikt nicht über die Grenzen Spaniens hinaus ausbreite,

2. daß die politische Unabhängigkeit und die gebietsmäßige Unversehrtheit Spaniens erhalten bleibe.

Die Nichteinmischung habe sich nicht so ausgewirkt, wie England das gewünscht habe. Dennoch sei und bleibe diese Politik die richtige für Europa, wenn auch die Verstöße gegen das Nichteinmischungs-Abkommen den Zweck der Nichteinmischungspolitik, den Krieg zu verkürzen, beeinträchtigt hätten.

Die Marokko-Lügen

Eden schilderte dann die Entwicklung der Freiwilligenfrage sowie die britischen Bemühungen, die Ankunft weiterer Freiwilliger zu verhindern, und kam dann auf das Thema Marokko zu sprechen. Am 8. Januar habe ihm der französische Botschafter mitgeteilt, daß seine Regierung Nachrichten über die bevorstehende Ankunft eines starken Kontingents deutscher Freiwilliger in der spanischen Zone von Marokko erhalten habe. Der Botschafter habe ihm erklärt, daß Vorbereitungen zu ihrem Empfang, wie Bereitstellung von Kasernen und Lebensmitteln, getroffen worden seien und daß deutsche Ingenieure an den Befestigungsanlagen bei Ceuta tätig seien. Diese Nachricht habe die französische Regierung natürlich beunruhigt. Gleichzeitig seien in der französischen Presse „alarmierende Berichte" erschienen, darunter die Beschuldigung, daß deutsche Kontingente von mehr als je 1000 Mann in Ceuta und Melilla gelandet worden seien, und daß in der Zone ein deutsches Handelsmonopol geschaffen worden sei. Die britische Regierung habe den britischen Generalkonsul in Tanger aufgefordert, über seine Feststellungen zu berichten. Der spanische Oberkommissar in Tetuan habe die britischen Militärbehörden in Gibraltar zum Besuch der spanischen Zone eingeladen. Die erhaltenen Berichte seien allgemein beruhigend, soweit es sich um die angebliche Landung deutscher Truppen oder die Vorbereitung für eine derartige Landung handele.

Zur englisch-italienischen Mittelmeererklärung übergehend, sagte Eden, daß es sich weder um einen Vertrag noch um einen Pakt handele. Sie kennzeichne nicht ein Abgehen von der Politik der britischen Regierung, noch umschließe sie irgendein Zugeständnis englischerseits, noch ziehe sie irgendeine Modifizierung irgendeiner der bestehenden Freundschaften Englands nach sich. Aber es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Erklärung für die Befriedung im Mittelmeer von Nutzen sei.

Alsdann wandte sich Eden der allgemeinen internationalen Lage zu. Englands Aufrüstung sei ein unerläßliches Mittel zur Herbeiführung einer europäischen Regelung und zur Stärkung der Autorität des Völkerbundes. England sei zur Zusammenarbeit auf dem Gebiete der politischen Befriedung und der Wirtschaft bereit. Solle diese Arbeit gelingen, sei die Mitarbeit aller erforderlich. Aber um ein gesunderes und gedeihlicheres Europa in einer Welt des Friedens zu schaffen, müsse die Welt ihre Rüstungsausgaben vermindern, die bereits die Lebenshaltung beeinträchtigen. Wirtschaftliche Zusammenarbeit und und politische Befriedung müßten Hand in Hand gehen. England teile nicht die Auffassung, daß Europa vor die Wahl gestellt sei zwischen Diktaturen der Rechten und der Linken. Es nehme nicht die These an, daß die Demokratie der Nährboden für den Kommunismus sei.

Fragen an Deutschland

Er wolle, so fuhr Eden fort, diesen Ueberblick mit ein paar Worten über Deutschland abschließen. Die Zukunft Deutschlands und die Rolle, die es in Europa spielen werde, beschäftigten heute ganz Europa in erster Linie. Es gebe im Mittelpunkt des europäischen Kontinents eine große Nation von 65 Millionen Menschen, die „Rasse und Nationalismus zu einer Weltanschauung erhoben hätten". Eden glaubte dann im Namen der ganzen Welt fragen zu müssen, „wohin diese Doktrin Deutschland, wohin sie alle anderen führen würde". Er sah von seinem schon bekannten Standpunkt aus zwei Möglichkeiten für die weitere Entwicklung Deutschlands. Solle Deutschland die Stellung einer Großmacht im Mittelpunkt Europas wiedergewinnen, die sich der Achtung der anderen Staaten erfreut und die die mannigfachen Gaben ihres Volkes dazu benutzt, um das Vertrauen und die Wohlfahrt einer der Zwistigkeiten müden Welt wiederherzustellen, die zu normalen Bedingungen wieder zurückzukehren wünsche? Oder wolle sie Deutschland zu einer Verschärfung der internationalen Gegensätze und der Politik einer wirtschaftlichen Isolierung führen? Europa stelle sich heute ernstlich diese Fragen, denn es könne sich nicht immer weitertreiben lassen in eine ungewisse Zukunft. Deutschland habe es in seiner Macht, nicht nur sein Schicksal, sondern auch das Europas zu entscheiden. Wenn es volle und gleiche Zusammenarbeit mit anderen Ländern wähle, werde es in England niemanden geben, der nicht aus vollem Herzen helfen werde, Mißverständnisse zu beseitigen und den Weg zum Frieden und zum Wohlstand zu ebnen. Man könne die Welt nicht mit Pakten und Verträgen heilen, man könne sie auch nicht mit „politischen Weltanschauungen" heilen, man könne sie schließlich nicht heilen mit Reden, so sehr solche Reden auch den Frieden atmen mögen. Es müsse ein unmißverständlicher Wille zur Zusammenarbeit vorhanden sein. (Dieser Wille hat auf deutscher Seite nie gefehlt! Schriftleitung.) Dieser Wille müsse sich kundtun durch den Verzicht auf eine Doktrin der nationalen Ausschließlichkeit und durch die Annahme jedes europäischen Staates als „potentiellen Partner", bei einer Generalregelung durch eine Verminderung der Rüstungen auf einen Stand, der für die Bedürfnisse der Verteidigung ausreiche, und schließlich durch die Annahme einer internationalen Regelung von Streitigkeiten, so daß der Völkerbund sich zum Segen aller auswirken könne.

In der Aussprache

fragte der Führer der Arbeiterpartei, Major Attlee, nach den Bedingungen, unter denen sich Deutschland den anderen Staaten der Welt anschließen könne. Die Nichteinmischung sei insofern endgültig gescheitert, als sie nicht vermocht habe, eine Lage zu verhindern, die die Möglichkeit eines Krieges in sich berge.

Der Führer der liberalen Opposition, Sir Archibald Sinclair, erklärte, die Tatsache, daß sich nur zwei Kollegen des Außenministers zu dessen Unterstützung im Unterhaus befänden, verstärke den Verdacht, daß die übrigen Kabinettskollegen es an dieser Unterstützung mangeln ließen.

Der konservative Abgeordnete Croßley, der erst kürzlich Madrid besuchte, wandte sich gegen die Behauptung, daß in Madrid eine Art demokratische „Regierung" bestehe. In diesen Kreisen sei zweifellos der Sowjetbotschafter der mächtigste Mann. Croßley wies dann besonders auf die Grausamkeiten und Brutalitäten der Bolschewisten hin. An der Madrider Front hätten zur Zeit, da er in Madrid gewesen sei, keine Deutschen gekämpft. Auf seiten der Bolschewisten käme fast die ganze Munition aus Frankreich. Dazu kämen sowjetrussische Tanks und Flugzeuge. Auf bolschewistischer Seite kämpften Leute aus beinahe jedem Lande der Welt, darunter eine große Anzahl Sowjetrussen, die ständig wachse.

Der konservative Abgeordnete Mitchell, der das nationale Spanien bereist hat, unterstützte Croßley weitgehend. Er erklärte, daß das Volk hinter Franco zu stehen scheine und daß im nationalen Spanien Gesetz und Ordnung herrschten. Der konservative Abgeordnete Sir Henry Page-Croft wies besonders darauf hin, daß, als Franco die nationale Erhebung einleitete, die Kommunisten im Begriff standen, einen Staatsstreich zu unternehmen. Croft lehnte es ab, daß man Deutschland und Italien der Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg bezichtige. Wenn erst einmal die Geschichte dieses Bürgerkrieges geschrieben worden sei, erklärte er, werde man sehen, daß etwa 11 000 Franzosen auf seiten der Bolschewisten gekämpft hätten, ehe überhaupt von irgendeiner deutschen oder italienischen Beteiligung hätte gesprochen werden können.

Der Schluß der Aussprache war außerordentlich lebhaft, denn die Linksradikalen des englischen Parlaments versuchten naturgemäß, die Beweise der konservativen Redner zu entkräften. Der kommunistische Abgeordnete Gallacher verließ „beleidigt" die Sitzung, weil er nicht wunschgemäß zu Worte kam.

Lebenssicherung des deutschen Volkes

ist Aufgabe und Ziel der deutschen Wirtschaft — Gauleiter Josef Wagner vor dem Wirtschaftsrat der Deutschen Akademie

Berlin, 20. Januar.

Der Wirtschaftsrat der Deutschen Akademie hielt am Mittwoch nachmittag im Hotel „Kaiserhof" seinen vierten Empfang ab, zu dem zahlreiche Vertreter von Staat und Partei, viele bekannte Männer des Wirtschaftslebens und eine große Zahl von Mitgliedern des Diplomatischen Korps erschienen waren. In einer großangelegten Rede sprach Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner über die materiellen und ideellen Aufgaben der deutschen Wirtschaft im zweiten Vierjahresplan. Er stellte die Gegensätze der liberalistisch-freihändlerischen, der marxistisch-bolschewistischen und der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung heraus und erklärte dazu u. a.: „Wir haben die Ueberzeugung, daß alle Kulturvölker in steigendem Maße die wahre Praxis des Bolschewismus erkennen und sich im Laufe der Zeit entsprechend einstellen werden. Deutschland hat nicht die Absicht, sich wirtschaftlichen Phantasien hinzugeben. Nur wenn die Nationen bereit sind, einander unter den gleichen Voraussetzungen von Ehre, Freiheit und Lebensrecht näherzutreten, kann ein wirklicher Friede werden. Das gleiche gilt für die Herstellung gesunder Handels- und Wirtschaftsbeziehungen, die allein zu einer allgemeinen Lösung der wirtschaftlichen Verkrampfung auf dem Weltmarkt zu führen vermögen. Die nationalsozialistische Regierung entwickelte die ganze Nation zu unerhörtem neuen Auftrieb und zu inneren Kräften, die es ermöglichten, selbst das nahezu erstarrte Wirtschaftsleben aufzulockern und in lebensfrische Bewegung zu verwandeln. Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik ist im besten Sinne das fortgesetzte Ringen des Menschen mit allen Erscheinungen des wirtschaftlichen Geschehens, um dann das Ergebnis dem einzelnen wie der Gesamtheit zum Nutzen der Nation und zur Erhöhung ihrer Kräfte zu sichern.

Wir dienen dem großen Ziele: Lebenssicherung des frei gewordenen deutschen Volkes.

Wenn unsere wirtschaftlichen Erfolge von Bestand sein sollen, müssen wir die Fehler zu überwinden versuchen, die aus der Vergangenheit der deutschen Wirtschaft anhaften."

Gauleiter Wagner ging weiter auf die Ergebnisse der Maßnahmen ein, die in den letzten vier Jahren in der Agrarwirtschaft und in der Frage der gewerblichen Wirtschaft mit Erfolg getroffen worden sind und die zu einer erheblichen Steigerung der Erzeugung führten.

„Mit der Proklamierung des Vierjahresplanes sind Aufgaben und Ziele der Wirtschaft in konkrete Formen getreten. Es gilt, alle wirtschaftlichen Energien in Deutschland auszulösen und die eigene Rohstoffgrundlage bis an die Grenze des Möglichen auszubeuten. Deutschland will sich dadurch nicht von der Welt zurückziehen. Es schafft sich lediglich die Voraussetzungen wirtschaftlicher Natur, die ihm in jedem Fall seine Einflußfreiheit garantieren. Es geht um die Erschließung vorhandener Bodenschätze, die bisher zurückgestellt war, um die technisch-chemische Herstellung neuer Grund- und Werkstoffe, die zum Teil den Originalrohstoffen gleichwertig oder sogar überlegen sind. Die Wirtschaft hat ihre ganzen Maßnahmen darauf abzustellen, einen entscheidenden Beitrag für den deutschen Aufstieg und das deutsche Leben zu leisten. Diese Forderung ist nur durchzuführen, wenn die politische Hand die Fäden zusammenhält. Aufgaben, wie sie im Vierjahresplan gestellt sind, können erfolgreich nur durchgeführt werden, wenn sie von dem unbeugsamen und unerschütterlichen Vertrauen der ganzen Nation getragen sind. Dieses Vertrauen bringe Deutschland in diesem wirtschaftlichen Kampf mit. Die Welt, die den Frieden wirklich will, muß an einem festgefügten Deutschland Interesse haben, weil ein solches Deutschland ein ausschlaggebender Faktor für den friedlichen und glücklichen Ausgleich in Europa ist."

Roosevelt fordert mehr Macht

Beginn der zweiten Amtsperiode des Präsidenten von USA. Eidesleistung — Antrittsrede

Washington, 20. Januar.

Zu Beginn seiner zweiten Amtsperiode als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika legte Präsident Roosevelt heute in Gegenwart aller Abgeordneten, des Kabinetts und der Chefs der fremden diplomatischen Missionen vor einer Menschenmenge, die nach Zehntausenden zählte, trotz sehr schlechten, kalten und regnerischen Wetters auf dem Kapitolplatz den Eid auf die Verfassung ab. Anschließend hielt Roosevelt seine Antrittsrede.

In den letzten vier Jahren, so führte der Präsident u. a. aus, habe er die Herrschaft des Volkes gestärkt und die Macht der privaten Autokratien gebrochen. Aber das alles genüge nicht. Er wolle ein besseres Amerika aufbauen. Das könne er aber nur mit Menschen tun, die einen guten Willen zur Mitarbeit haben. Die Stimmen, die zu einer Pause mahnen, lehne er ab, auch solche, die meinten, man solle die weitere Entwicklung abwarten. Nur Leute, die bequem und ängstlich seien, könnten solch einen Standpunkt vertreten. Bei einem Stillstand würde sofort wieder der Eigennutz und der Mangel an Verantwortungsgefühl an die Oberfläche treten. Je komplizierter das menschliche Leben werde, desto mehr Macht müsse die Regierung bekommen, um die Beziehungen der Menschen untereinander zu regeln, mehr Macht, um das Böse zu vernichten, mehr Macht, um das Gute durchzusetzen. Roosevelt schilderte dann die Lage der Nation, wie er sie sehe. Er führte aus: „Ich sehe eine große Nation, die mit Naturschätzen auf einem weiten Raum reich gesegnet ist. Ich sehe ein Volk, das mit den anderen Völkern in Frieden leben will. Aber ich sehe gleichzeitig viele Millionen Amerikaner, die nicht einmal das Notwendigste zum Leben haben. Ich sehe Millionen von Familien, deren Einkommen so gering ist, daß sie täglich von Unheil bedroht sind. Ich sehe Millionen von Menschen in Stadt und Land, die in Verhältnissen leben, die man vor einem halben Jahrhundert mit dem höflichen Ausdruck „indezent" bezeichnet hat. Ich sehe Millionen, die weder Erziehung, noch Erholung, noch Möglichkeiten haben, ihr Los oder das ihrer Kinder zu bessern. Ich sehe Millionen ohne Kaufkraft für die Erzeugnisse der Farm und der Fabrik, die wiederum dadurch anderen keine Gelegenheit zur Arbeit geben können. Ich sehe ein Drittel der Bevölkerung unserer Nation in schlechten Wohnungen, schlecht gekleidet und schlecht genährt. Dieses Bild, wie ich es gezeichnet habe, male ich nicht aus Verzweiflung, sondern in der Hoffnung, daß die Nation es auslöschen und ein besseres Bild an seine Stelle setzen werde. Wir wollen uns um jeden amerikanischen Bürger kümmern und werden niemals irgendeine Gruppe, die loyal die Gesetze achtet, innerhalb unserer Landesgrenzen als überflüssig ansehen. Unsere Aufgabe ist schwer, und unsere Methoden sind langsam und erfordern Geduld; aber das Verständnis für die aufgeführten Notwendigkeiten wird erwachen. Dann kann die politische Führung an die Verwirklichung ihrer Ziele und Ideale herangehen."

Deutsch-japanischer Ausschuß gebildet. Im Verfolg der Durchführung des deutsch-japanischen Abkommens wurde der Ausschuß gebildet, der die Aufgabe hat, die weiteren zur Bekämpfung der Zersetzungsarbeit der kommunistischen Internationale notwendigen Abwehrmaßnahmen zu erwägen und zu beraten.

Massenverhaftungen von Kommunisten in der Schweiz. Die Schweizer Bundespolizei hat in mehreren Städten Haussuchungen bei Kommunisten vorgenommen, deren Ergebnis zu zahlreichen Verhaftungen von Funktionären und kommunistischen Arbeitern führte.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs, Stellvertreter: Fritz Schmidt. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddingshaus, Lokales: Hans Schulte (beurlaubt), i. V.: Paul Borke, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstraße 19, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Lauppenmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. XII 36 über 27 000. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Das is
den man bei diesem



Als der Regen ge
kannen plätscherte, ma
das die Linse zu näh
Augen blickten trübe
und wer in ihnen zu
Frage finden: Wann
anders?

Die treuen Freun
ders mahnen zur Ge
wir werden im Schn
trauend hören es die
kommt, der im „Hund
daß just um diese Zei
Rücken kehren werde.
zeitungen des Hundert
die Schlauköpfe um de
stellt sich heraus, daß
der Wetterliteratur de
kennen es nur vom Hö
so, denn wie das Wett
einer kommen, der
„Genau wie der Hun
Gestern nachmittag
besser, und auch Cai
auf; sein Hundegehirn
einzubilden, daß diese
zufriedenheit zuzuschrei
serem Bilde ausdrück
sonst!

Butter nu

Es besteht Anlaß,
an Butter nur noch a
einzelne Geschäft teilt
fügung stehende Butte
sprechend der Kopfzah
an ein bestimmtes G
nach seinem Belieben
delsgeschäft, bei der
nehmens, im Milchge
auf dem Wochenmarkt
nachweis jeweils nu
den folgenden Gründ
Butterbezug durch P
in verschiedenen Gesch
tragen wünscht, muß
haltsnachweises, auf
herigen Bezugsquelle
nachweise ausstellen
köpfige Familie, je ei
zwei und einen für v
fehlen, sich dort eintr
die Butter gekauft ha
Der Verbraucher
Stelle auch wieder
Geschäft eintragen l
schung in der Kunde
und Löschungsvermer
forderlich. Das neu
Eintragung in seine
Eintragung auf de
Eine Mitwirkung de
ist hierzu nicht erfor



Haus Ko
Die Kamera
„Kraft durch

Bochumer Nachrichten

Das ist der Hund,

den man bei diesem Wetter nicht vor die Tür jagen soll



Als der Regen gestern vormittag wie aus Gießkannen plätscherte, machte „Caspar" dieses „Gesicht", das die Linse zu näherer Betrachtung reizte. Seine Augen blickten trübe in die wässerige Trostlosigkeit, und wer in ihnen zu lesen versteht, muß darin die Frage finden: Wann wird das endlich mit dem Wetter anders?

Die treuen Freunde des Hundertjährigen Kalenders mahnen zur Geduld: „Noch ein paar Tage und wir werden im Schnee waten!" Staunend und vertrauend hören es die Umstehenden, bis ein anderer kommt, der im „Hundertjährigen" gelesen haben will, daß just um diese Zeit der Winter uns endgültig den Rücken kehren werde. So streiten sie um die Prophezeiungen des Hundertjährigen Kalenders wie weiland die Schlauköpfe um des Kaisers Bart. Und zum Schluß stellt sich heraus, daß keiner dieses berühmteste Buch der Wetterliteratur daheim im Schrank hat. Sie alle kennen es nur vom Hörensagen, und vielleicht ist es gut so, denn wie das Wetter auch sein mag — immer wird einer kommen, der bedächtig nickend dazu erklärt: „Genau wie der Hundertjährige es voraussagt!"

Gestern nachmittag ward dann das Wetter wieder besser, und auch Caspars Mienen hellten sich wieder auf; sein Hundegehirn möge ihn davor bewahren, sich einzubilden, daß diese Einsicht des Himmels jener Unzufriedenheit zuzuschreiben sei, die sein Gesicht auf unserem Bilde ausdrückt. Ueberheblich genug wäre er sonst! b.

Butter nur auf Kundenliste

Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß von jetzt an Butter nur noch auf Kundenliste abzugeben ist. Das einzelne Geschäft teilt von jetzt an die ihm zur Verfügung stehende Butter den eingetragenen Kunden entsprechend der Kopfzahl zu. Der Verbraucher ist nicht an ein bestimmtes Geschäft gebunden. Er kann sich nach seinem Belieben eintragen lassen, im Einzelhandelsgeschäft, bei der Verkaufsstelle eines Großunternehmens, im Milchgeschäft, beim Butterversandgeschäft, auf dem Wochenmarkt usw., aber auf einen Haushaltsnachweis jeweils nur an einer Stelle. Wer sich aus den folgenden Gründen, zum Beispiel beim teilweisen Butterbezug durch Postversand oder bisherigen Bezug in verschiedenen Geschäften, in zwei Kundenlisten einzutragen wünscht, muß sich gegen Rückgabe des Haushaltsnachweises, auf dem die Löschung an der bisherigen Bezugsquelle vermerkt ist, zwei Teil-Haushaltsnachweise ausstellen lassen, zum Beispiel für eine sechsköpfige Familie, je einen für drei Köpfe oder einen für zwei und einen für vier Köpfe. Es ist jedem zu empfehlen, sich dort eintragen zu lassen, wo er schon früher die Butter gekauft hat.

Der Verbraucher kann sich bei der eingetragenen Stelle auch wieder austragen und bei einem anderen Geschäft eintragen lassen. Es ist dazu lediglich Löschung in der Kundenliste der bisherigen Bezugsquelle und Löschungsvermerk auf dem Haushaltsnachweis erforderlich. Das neu gewählte Geschäft kann daraufhin Eintragung in seiner Kundenliste vornehmen und die Eintragung auf dem Haushaltsnachweis vermerken. Eine Mitwirkung der Gemeinde oder anderer Stellen ist hierzu nicht erforderlich.

2000 Kilogramm Steine „auf dem Ast"

Die Leistung eines Steinträgers in einer Stunde — Beobachtungen auf einem Bochumer Neubau



225 Pfund Steine auf jedem Gang, kunstgerecht auf dem Schulterbrett verteilt.



Das Transportband, der stählerne Freund des Tiefbauarbeiters.

Aufnahmen: B.A.-Brüning

Jede Berufsgruppe hat ihre Eigenarten, jede Berufsgruppe hat auch ihre Spezialisten, und nicht selten sind diese Spezialisten auch Akrobaten und Artisten. Steinträger im Baufach zu sein, ist meist nicht gerade der Traum der Jungen, die vor der Berufswahl stehen. Steinträger zu sein, erfordert aber auch ein nicht geringes Maß von Körpergewicht und Körperbeherrschung. Zunächst sind da die 30 Steine, die der Steinträger bei jedem Gang auf seiner Schulter trägt, kunstgerecht auf dem Schulterbrett aufzustapeln, und was das Wichtigste dabei ist, sie müssen auf dem Wege von der Ladestelle bis zu ihrem Bestimmungsort auf einem einfachen Brett mit einem Ausschnitt auf der Schulter balanciert werden, da die Hände ja dazu benötigt werden, auf dem beschwerlichen Wege über Baumaterialien und Bauschutt nach einem Halt zu suchen, wenn die Knie einmal weich werden sollten, was ja selten vorkommt.

30 Steine im Einzelgewicht von je 7,5 Pfund ruhen bei jedem Gang auf der Schulter des Steinträgers. Achtzehn Gänge macht er innerhalb einer Stunde und achtzehnmal trägt er 30 mal 7,5 Pfund, also 225 Pfund, auf seinen Schultern. Das sind rund 2000 Kilogramm in einer Stunde. Wer die Rechnung weiter führen will, der nehme den Bleistift zur Hand und errechne die Eisenbahnwaggons, die benötigt werden, um die Jahresleistung eines einzelnen der ungezählten Tausende von Steinträgern im deutschen Baugewerbe zu fassen. Es sieht so einfach aus, wenn der Steinträger mit seiner Last über Geröll und Schutt seinen Weg nimmt, wenn er die Leitern auf und ab steigt. Aber der Beruf hat seine Gefahren.

„Ich steige lieber bis zum dritten Stockwerk mit meiner Last hoch, als daß ich mit ihr bis zum Fundament herabsteige", versichert uns einer dieser Steinträger. Warum? „Wenn ich die Leitern heraufsteigen muß, dann sehe ich die einzelnen Sprossen vor mir, sehe genau, wenn die eine oder andere durch irgendeinen Umstand gelockert oder zerbrochen ist. Das kann ich natürlich nicht, wenn ich mit meinen Steinen herunter muß. Ich muß mich auf das Gefühl meiner Beine verlassen, denn Vorsicht ist in jedem Falle angebracht. Und wenn die Maurer nach Steinen rufen, um unliebsame Unterbrechungen in ihrer Arbeit zu vermeiden, dann muß der Steinträger auch einmal etwas hurtiger arbeiten, dann muß er mit seiner Last auch einmal schneller über die Unebenheiten des Weges hinwegzukommen versuchen. Selten kommt es vor, daß die auf den Schultern schwankende Last aus dem Gleichgewicht kommt. Gewohnheit und tagtägliches Training haben den Körper an die Aufgabe gewöhnt.

Und noch etwas gibt es neuerdings im Bauhandwerk zu bewundern. Ausschachtungen haben in früheren Jahren viel Kraftaufwand erfordert. Entweder mußten die Erdmassen von Terrasse zu Terrasse hoch geworfen werden, oder die Erdmassen wurden auf Karren über lange Bretterwege beschwerlich nach oben befördert. Das hat sich grundlegend geändert. Das Erdreich wird auf ein laufendes Band, das sogenannte Transportband, geworfen, das Erdreich und Steine direkt bis auf die Transportfahrzeuge befördert. Man könnte nun der Ansicht sein, daß die Technik, daß die Maschine hier den Handarbeiter abgelöst habe. Dem ist nicht so. Das Transportband soll nur der Arbeitserleichterung dienen. Das Umsetzen dieses an Gewicht nicht leichten Transportbandes erfordert sehr viel Zeit und also einen Leerlauf, der gewissermaßen als Ausgleich für die Mehrleistung gedacht werden kann. Der Vorzug liegt aber darin, daß an Arbeits-

Neues aus Bochum

Wichtig für Unternehmer im Güternahverkehr

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Der Reichs- und preußische Verkehrsminister hat die Anmeldung der im Güternahverkehr verwendeten Kraftfahrzeuge für einen bestimmten Standort bis zum 31. März 1937 verlängert.

Noch nicht abgegebene Erklärungen sind durch die in den Stadtbezirken Bochum, Wattenscheid und Witten wohnhaften Güternahverkehrs-Unternehmer beim Polizeipräsidium in Bochum und durch die in den Stadtbezirken Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel ansässigen Unternehmer beim Polizeiamt in Herne einzureichen.

Die für die Anmeldung erforderlichen Formblätter sind bei der Reichsverkehrsgruppe Fuhrgewerbe, Bezirksuntergruppe Bochum, in Bochum, Kortumstr. 25, vorrätig.

Bochum hat wieder seine Werkpause

Heute (Donnerstag) wird in der Zeit von 12 bis 13 Uhr aus dem Betriebe der Maschinenfabrik Gustav Wolff jun., Bochum-Linden, eine Werkpause übertragen, in der die Polizeikapelle Bochum unter der Leitung von Polizeiinspektor Rungenhagen aufspielt. Verfäume kein Bochumer, sich rechtzeitig einzuschalten!

Jubiläum einer Straßenbahnlinie. Am gestrigen Dienstag waren 25 Jahre vergangen, daß die Straßenbahnlinie Bochum — Lütgendortmund der Westfälischen Straßenbahngesellschaft dem Verkehr übergeben wurde.

Bochumer im Aufbaulager Netphen. Das Aufbaulager Netphen (Sieg), welches nur aus Bochumer Notstandsarbeitern zusammengestellt ist, begeht am kommenden 29. Januar erstmalig einen Kameradschaftsabend in Verbindung mit KdF. Das Programm sieht außer Musikvorträgen der Lagerkapelle und sonstigen unterhaltenden Darbietungen Ansprachen der Vertreter der Arbeitsämter Siegen und Bochum vor.

In den Waschkessel gefallen. Ein junges Mädchen von der Rottstraße war in der Waschküche damit beschäftigt, einen Korb mit Wäsche beiseitezustellen. Hierbei rutschte es über ein am Boden liegendes Stück Seife aus und fiel seitlich in den Kessel. Das Mädel schrie kräftig auf und wurde von Angehörigen zum nächsten Arzt geschafft. Es hatte erhebliche Verbrühungen davongetragen.

Bei Transportarbeiten böse verletzt. Der 45jährige Schlosser Johann R., Dorstener Straße 79, der in einem örtlichen Werksbetriebe beschäftigt ist, geriet bei Transportarbeiten schwerer Gußrohre durch Abrutschen unter die schwere Last, so daß er neben Zehenbrüchen arge Quetschverletzungen erlitt, die seine Ueberführung ins Elisabeth-Hospital notwendig machten.



Haus Kemnade an der Ruhr

phot.: DAF.-Müller

Die Kamera zeigt Dir die Schönheiten Deiner Heimat. Besuche die Photo-Kurse der NSG. „Kraft durch Freude". Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle, Kortumstraße 62, entgegen.



Wer will zur Leibstandarte „Adolf Hitler"?

Weltbild

Die Musterungskommission der Leibstandarte „Adolf Hitler" führt am 11. Februar 1937, 11 Uhr, in Dortmund auf der Dienststelle des SS.-Sturmbannes III/30, Südwall 2, eine Musterung für Bewerber durch. Merkblätter und Fragebogen für die Einstellung in die Leibstandarte „Adolf Hitler" sind bei den örtlichen Dienststellen der SS. zu erhalten.

stätten, die direkt an verkehrsreichen Straßen liegen, die Erdmassen direkt auf das Transportfahrzeug befördert werden können, ohne daß sich dadurch ein Verkehrshindernis ergibt. Es ist lustig anzusehen, wie Erdreich und Steine über dieses immer laufende Band, dessen Kopf über dem Transportfahrzeug liegt, spielend nach oben befördert werden, ohne daß der Arbeiter, der bei Ausschachtungen ohnehin schon mit großen Wassermassen, sei es durch Bodenfeuchtigkeit oder Regenfälle, rechnen muß, über das normale Maß der Kräfte, die die Ausschachtung erfordert, beansprucht wird. So hat sich hier die Maschine wieder einmal zum Freund des Arbeiters gemacht, nicht zum Feind, der ihm Arbeit und Brot nimmt.

Winterfeier der Ortsgruppe Bochum-Altstadt der NSDAP. am 23. Januar im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses an der Mühlenstraße. Beginn um 20 Uhr. Zu dieser Feier sind alle Partei- und Volksgenossen der Ortsgruppe Altstadt herzlichst eingeladen.



DER MARKT

Ruhiger Markttag

Es war nur zu erklärlich, daß bei dem wenig schönen Wetter der Mittwochmarkt In der Krimm einen ruhigen Verkehr verzeichnen konnte, obwohl das Angebot an Gemüse, Obst und Fischen ein sehr reiches war.

Es notierten die Preise am	20. Januar	13. Januar
Walnüsse	½ kg 45 - 55 ₰	½ kg 25 - 55 ₰
Apfelsinen	Stck. 10 - 25 ₰	
Frische Möhren	½ kg 8 ₰	½ kg 8 ₰
Aepfel	½ kg 38 - 80 ₰	½ kg 35 - 60 ₰
Endiviensalat	½ kg 20 - 25 ₰	Stck. 15 - 20 ₰
Rapunzeln	½ kg 60 ₰	½ kg 50 - 60 ₰
Schwarzwurzeln	½ kg 22 - 25 ₰	½ kg 25 ₰
Blumenkohl	30 - 45 ₰	25 - 45 ₰
Rotkohl	½ kg 7 - 8 ₰	½ kg 8 ₰
Weißkohl	½ kg 7 8 ₰	½ kg 7 - 8 ₰
Rosenkohl	½ kg 22 - 25 ₰	½ kg 18 - 22 ₰
Grünkohl	1 kg 8 - 10 ₰	1 kg 8 - 10 ₰
Wirsing	½ kg 7 - 8 ₰	½ kg 7 - 8 ₰
Spinat	1 kg 25 ₰	1 kg 20 ₰
Steckrüben	½ kg 8 ₰	½ kg 8 ₰
Bananen	½ kg 30 - 38 ₰	½ kg 35 ₰
Zwiebeln	1 kg 10 ₰	1 kg 10 ₰
Kartoffeln	5 kg 42 ₰	5 kg 42 ₰
Kohlrabi	Stück 6 - 8 ₰	Stück 6 - 8 ₰
Rote Beete	½ kg 8 - 10 ₰	½ kg 8 - 10 ₰
Rübchen	½ kg 10 ₰	½ kg 10 ₰
Eier	Stück 12 - 14 ₰	Stück 12 - 14 ₰
Zitronen	Stück 3½ - 5 ₰	Stück 3½ - 5 ₰
Butter	½ kg 157 - 160 ₰	½ kg 157-160 ₰
Sahnekäse	½ kg 70 ₰	½ kg 70 ₰
Quarkkäse	½ kg 40 ₰	½ kg 40 ₰
Rindfleisch	½ kg 85 - 100 ₰	½ kg 90 - 100 ₰
Schweinefleisch	½ kg 85 - 110 ₰	½ kg 90 - 125 ₰
Kalbfleisch	½ kg 90 - 120 ₰	½ kg 100 - 130 ₰
Hammelfleisch	½ kg 120 ₰	½ kg 125 - 130 ₰
Kabeljau	½ kg 20 - 35 ₰	½ kg 25 - 35 ₰
Seelachs	½ kg 25 - 45 ₰	½ kg 25 - 45 ₰
Fischfilet	½ kg 40 - 50 ₰	½ kg 45 - 50 ₰
Rollmops	½ kg 30 ₰	½ kg 30 ₰
Schellfisch	½ kg 20 25 ₰	½ kg 20 ₰
Schollen	½ kg 60 ₰	½ kg 60 ₰
Bresen	½ kg 20 ₰	½ kg 20 ₰
Grüne Heringe	½ kg 20 ₰	½ kg 20 ₰
Hecht	½ kg 90 ₰	½ kg 90 ₰
Seehecht	½ kg 30 ₰	½ kg 30 ₰
Makrelen	½ kg 30 ₰	½ kg 30 ₰

Noch immer unbeständig

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

In der Großwetterlage ist noch keine Aenderung zu ersehen. Die Störungstätigkeit über dem Atlantik hält weiter an und verfrachtet temperaturverschiedene Meeresluftmassen nach dem Festlande. Unsere Witterung wird unter diesen Verhältnissen auch weiter unfreundlich bleiben.

Aussichten für Donnerstag: Bei frischen Winden aus Südwest bis West zunehmende Bewölkung, später Niederschläge, Temperaturen nicht geändert. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder kälter, unbeständig.

Schneebericht	Höhe	Grad	Wetter	Schneehöhe cm	Neuschnee	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeiten
Sauerland							
Winterberg	667	— 2	Nebel	32	6-10	Pulver	gut
Willingen	560	— 2	bedeckt	18	6	Pulver	gut
Jagdhaus*	642	—	—	—	—	—	—
Brilon*	446	—	—	—	—	—	—
Lüdenscheid*	475	—	—	—	—	—	—
Meinerzhagen*	411	—	—	—	—	—	—
Alpen							
Zugspitze*	2650	—	—	—	—	—	—
Garmisch*	718	—	—	—	—	—	—
Oberstdorf*	843	—	—	—	—	—	—
Schwarzwald							
Titisee-Neust.*	860	—	—	—	—	—	—
Feldberg*	1300	—	—	—	—	—	—
Rhön							
Wasserkuppe	926	— 3	Sprühregen	35	—	Pulver	gut
Taunus							
Kl. Feldberg*	801	—	—	—	—	—	—
Harz							
Schierke	800	— 4	bewölkt	42	3	Pulver	gut
Braunlage	800	— 1	bewölkt	38	3	Pulver	stellenweise
Thüringer Wald							
Oberhof	810	— 3	Schneetreib.	40	11	Pulver	sehr gut
Inselsberg	910	— 3	Nebel	40	11	Pulver	sehr gut
Eifel							
Monschau*	420	—	—	—	—	—	—
Nürburg	640	— 2	Nebel	19	16	Pulver	sehr gut
Sächs. Gebgsl.							
Oberwiesenth.	910	— 5	heiter	35	6	Pulver	sehr gut
Johanngeorg.*	750	—	—	—	—	—	—
Schles. Gebirge							
Krummhübel	1240	— 10	Schneetreib.	15	3	Pulver	sehr gut

* nicht gemeldet

Vereins-Kalender

Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft, 1. Bezirk. Samstag, den 23. Januar 1937, abends 20¼ Uhr im Saale des Wirtes August Balkenhol, Bochum, Klosterstraße 33, **Bezirksappell mit anschließender Familienfeier und Verlosung.** Die Kameraden und ihre Angehörigen werden hierdurch eingeladen und gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Meister-Konzert.
Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Die Leute mit dem Sonnenstich.
Capitol: Werktags ab 15.30 Uhr; sonntags ab 14.30 Uhr: Kinderarzt Dr. Engel.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Shirley ahoi!
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Der kleinste Rebell.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Fridericus.
Lichtspielhaus: ab 15.20 Uhr: Du bist mein Glück.
Odeon: ab 15.45 Uhr: Mädchenpensionat.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Mädchenpensionat.
Ufa-Tonhalle: Werktags ab 15.30 Uhr; sonntags ab 15 Uhr: Die Nacht mit dem Kaiser.
Weitlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Donner, Blitz und Sonnenschein.
Apollo-Theater, Weitmar: Leichte Kavallerie.
Capitol, Langendreer: Moskau — Schanghai.
Capitol Werne: Lockenköpfchen.
Kammerlichtspiele Gerthe: Boccaccio.
Schauburg, Wanne-Eickel: Der kleinste Rebell.
Tropfsteingrotte Glaubitz: Konzert und Tanz.

Bochums Jugendfürsorge

2433 Pflegekinder, 1320 Pfleglinge in der Krüppelfürsorge, 3043 in Fürsorgebetreuung

Ein umfassender Bericht über die Tätigkeit des Städtischen Jugendamtes für die Zeit vom 1. April 1935 bis zum 31. März 1936, der uns soeben zuging, gestattet einen Einblick in das umfangreiche Arbeitsgebiet der städtischen Fürsorge für die Jugend, der Gefahren gesundheitlicher oder sittlicher Art drohen. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß, obschon die Zahl der Erziehungsfürsorgefälle zugenommen hat, die Anwendung der Fürsorgeerziehung von 140 Fällen im Vorjahre auf 61 zurückgegangen ist, zweifellos zurückzuführen auf die günstige Einwirkung der Erziehung der Jugend durch die HJ. Im einzelnen ist dem ausführlichen Bericht zu entnehmen:

Schutz der Pflegekinder

Die Aufsicht wurde durch Fürsorgerinnen des Jugendamtes und bis zum 1. April 1936 durch Beauftragte der konfessionellen Vereine geübt. Seitdem ist an deren Stelle die NS.-Volkswohlfahrt getreten. Mit Beginn des Berichtsjahres waren 2405, am Ende 2433 Kinder unter Aufsicht. Von ihnen waren in fremden Familien 481 (i. V. 475), bei der Kindesmutter 1820 (1812), in Kinderheimen und sonstigen Anstalten 132 (118) untergebracht.

Gemeinde-Waisenrat

Seit dem 1. April 1936 ist die Arbeit der Fürsorgevereine von der NSV. übernommen. In 802 (846) Fällen wurden dem Vormundschaftsgericht Vormünder, Pfleger und Beistände vorgeschlagen.

Amts-Vormundschaft

Ueber alle im Stadtbezirk unehelich geborenen Kinder erlangt mit der Geburt das Jugendamt die Vormundschaft. Unter gesetzlicher Vormundschaft standen am 1. April 35 insgesamt 2405, am Jahresschluß 2429 Kinder. Zur Feststellung der Unterhaltsansprüche mußte bei 137 (124) Mündeln das Gericht in Anspruch genommen werden. 517 (493) Zwangsvollstreckungen wurden eingeleitet. Von 201 Prozessen fanden 175 ihre Erledigung, davon 152 mit Erfolg; in 23 Fällen erfolgte Abweisung. Für die Mündel wurden insgesamt 186 011 (162 790) Reichsmark vereinnahmt.

Mutterschutz, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge

Für ledige Mütter, die keine geeignete Unterkunftsmöglichkeit haben, ist eine solche im Städtischen Kinder- und Säuglingsheim in Bochum-Hamme geschaffen. Hier bleibt die Mutter mit ihrem Kinde bis zu sechs Wochen zusammen; die Heimleiterin sorgt dafür, daß die ledige Mutter nach einer angemessenen Zeit wieder in Arbeitsstellen unterkommt. Im Berichtsjahre waren 84 (29) Wöchnerinnen im Heim untergebracht. 16 kehrten nach Hause, 16 in ihre alte Dienststelle zurück, 2 heirateten. Einschließlich der Kinder der 34 Wöchnerinnen war das Heim mit 81 (65) Kindern und mit 43 (40) Kleinkindern belegt. Mit Erreichung des zweiten Lebensjahres werden die Kinder aus dem Säuglingsheim dem Städtischen Kinderheim in Bochum-Weitmar überwiesen. Dieses Heim dient vornehmlich der Unterbringung von Kleinkindern wegen schlechter häuslicher Verhältnisse. Es war mit 49 (32) Kindern belegt. Mit dem Heim ist eine staatlich anerkannte Säuglings- und Kleinkinderpflegeschule verbunden, die von sieben Schülerinnen besucht wurde. In nichtstädtischen Heimen in Bochum waren 25 Kinder untergebracht, davon neun im Vinzenzwaisenhause, drei im evangelischen Zufluchtsheim, 13 in der Landesfrauenklinik.

Kindergärten und Horte

In drei städtischen Kindergärten wurden 85 (90) vorschulpflichtige Kinder und in zehn städtischen Horten 350 (360) schulpflichtige Kinder betreut. Für die Unterhaltung wurden 18 090 (16 493) Reichsmark aufgewendet. Die im Stadtbezirk vorhandenen konfessionellen und NSV.-Kindergärten, die von insgesamt 2600 Kindern besucht waren, erhielten eine städtische Beihilfe von je 200 Reichsmark.

Heil- und Erholungsfürsorge

1918 (i. V. 2072) kränkliche und erholungsbedürftige Kinder bekamen eine Kur. Das stadteigene Heim in Bad Rothenfelde mit 84 Betten nahm 738 (815) Kinder auf. Nach Rheine, Sassendorf und Waldliesborn wurden 185 Kinder entsandt, nach der See 256 (185) und in Höhenluftkurorte 200 (212); im Städtischen Kindererholungsheim in Westerbede waren 535 (675) Kinder untergebracht. Der Erfolg der Kuren war durchweg ein guter.

Krüppelfürsorge

Im Laufe des Berichtsjahres kamen 337 (246) Pfleglinge neu in die Krüppelfürsorge. Am Schluß des Jahres standen 1320 Pfleglinge gegenüber 1154 zu Anfang. Bei 33 (81) konnte Heilung, bei 48 (93) Besserung festgestellt werden. 210 (165) Pfleglinge wurden der Krankenhausbehandlung zugeführt, 128 ambulant behandelt. In 146 Fällen wurden orthopädische Hilfsmittel bewilligt. 31 Pfleglinge mußten in Siechenheimen untergebracht werden. Die städtischen Aufwendungen bezifferten sich auf 84 713 (66 398) Reichsmark; von Eltern und Drittverpflichteten wurden 16 302 (14 633) Reichsmark zurückgestellt.

Fürsorgeerziehung und Schutzaufsicht

Die Zahl der Fälle hat sich erhöht, teils infolge des stärkeren Geburtenzuwachses, teils auch, weil die Verantwortung für die Jugend im nationalsozialistischen Volke nachdrücklicher in Erscheinung tritt. Am Anfang des Berichtsjahres waren 2936, am Ende 3043 Fälle zu verzeichnen. In den meisten Fällen trifft die Eltern die Schuld (schlechter Lebenswandel, Ehescheidung, mangelhafte Pflege und Erziehung). Von den 61 zur Fürsorgeerziehung überwiesenen Minderjährigen waren 41 im vorschul- und schulpflichtigen Alter. Es wurden 30 (36) Schutzaufsichten gerichtlich angeordnet.

Jugendgerichtshilfe

Hier ist erfreulicherweise eine Abnahme zu verzeichnen. Es standen 28 (35) Jugendliche vor Gericht, davon 22 männliche, sechs weibliche; elf standen im Alter von 17 bis 18 Jahren. Unter den Straftaten standen Diebstähle mit 28 obenan.

Fürsorge für jugendliche Wanderer

Im Berichtsjahr war in keinem Falle Fürsorge zu gewähren (i. V. 12). Es ist dies eine erfreuliche Tatsache, die wohl mit Recht neben der Beseitigung der Arbeitslosigkeit auf die straffe Erfassung des größten Teiles der Jugend durch die HJ. zurückzuführen ist. Der Drang zum Wandern wird hier in gesunde Bahnen gelenkt.

Wer hilft, daß der Jugend in ausreichendem Maße Jugendheime und Jugendherbergen zur Verfügung stehen, der leistet Dienst an Volk und Vaterland!

ap.

Ordnung muß im Betriebe herrschen

Bilder vom Arbeitsgericht

In einem lebenswichtigen Betriebe, der mit der Versorgung der Bevölkerung zusammenhängt, scheint aus irgendwelchen Gründen etwas Unordnung eingetreten zu sein. Der Betriebsführer mußte wechseln. Der neue Betriebsführer versuchte, eine neue Ordnung zu begründen, und nahm Umstellungen vor. Dann gerade ein solcher Betrieb verlangt unbedingte Ordnung, Sauberkeit, Fleiß, Hingabe, Verantwortungsbewußtsein vom ersten bis zum letzten. Nun führte der Wechsel in der Leitung auch zu einer Anzahl Kündigungen bei der Gefolgschaft. Mit solchen Kündigungen hatte sich das Arbeitsgericht zu befassen. Einige davon sind bereits zur Verhandlung gekommen, fielen aber zugunsten der klagenden Gefolgschaftsmitglieder aus. Unter anderen widersprach ein Kriegsbeschädigter seiner fristlosen Entlassung. Wenn diesem Mann gekündigt werden sollte, so würde die Zustimmung dazu an der zuständigen Stelle eingeholt werden müssen. Das war aber nicht geschehen, und so litt die fristlose Entlassung schon an einem gewissen Mangel.

Dem Kläger wurde vorgeworfen, daß er verspätet zum Dienst gekommen sei, daß er seine Frühstückspause übermäßig ausgedehnt habe, daß er Schnaps genossen habe, und daß er Aeußerungen getan habe, die eine Herabsetzung der Betriebsleitung, ja eine offene Auflehnung gegen deren Maßnahmen bedeuteten. So habe er seine Arbeitskameraden aufgefordert, ihm geldlich behilflich zu sein, daß er seine Beschwerden bis nach Berlin verfolge. Man habe auch für diesen Zweck gesammelt. Die Beweisaufnahme ergab nach Ansicht des Gerichts in bezug auf die Arbeitsweise keinen genügenden Anlaß zur fristlosen Entlassung. In der Abwehr vermeintlichen Unrechts, das ihm geschehen sei, könne man auch einen so schweren Verstoß gegen die Betriebstreuepflicht nicht erblicken, daß eine fristlose Entlassung gerechtfertigt wäre. Der Kläger habe ein Recht gehabt, zu erwarten, daß bei der Arbeitszuweisung auf seine Lungenbeschwerden etwas Rücksicht genommen würde, als man ihm plötzlich vom Bürodienst fortnahm und andere Aufgaben zuteilte. Wenn man ihm eine Arbeit zuwies, die ihn nicht voll beschäftigte, so könne man ihm auch keinen so schweren Vorwurf daraus machen, wenn er die Frühstückspause etwas ausdehnte. Gewiß müsse im Betrieb Ordnung herrschen. Im vorliegenden Falle aber habe ein Grund zur fristlosen Entlassung nicht gefunden werden können.

Ein Mechaniker war in städtischen Betrieben auch mit Dreherarbeiten beschäftigt worden. Als er entlassen wurde, war von seiner Tätigkeit als Dreher nichts in seinem Zeugnis vermerkt. Er klagte nun gegen die Stadt, weil ihm aus dieser Unterlassung großer Schaden erwachsen sei. Als Mechaniker fände er keine Arbeit, als Dreher würde er sofort bei einem hiesigen großen Werke angenommen worden sein. Der Vertreter der Stadt erklärte, daß gegen eine entsprechende Ergänzung des Zeugnisses nichts einzuwenden sei. Der weiter gehende Anspruch wurde aber zurückgewiesen, da der Kläger den Nachweis schuldig blieb, sich ernstlich um die angegebene Arbeit beworben zu haben. Eine Nachfrage am Fernsprecher hätte genügt, um den Mangel zu ergänzen. Weiter erhob der Kläger einen Anspruch gegen die Stadt, da er sich bei seiner Arbeit ein Darmleiden zugezogen habe. Es ergab sich jedoch, daß dieses Leiden in der kurzen Zeit seiner Beschäftigung bei den städtischen Betrieben nicht entstanden sein konnte, daß es vielmehr bereits bei Antritt der Arbeit vorhanden gewesen sein mußte. Also blieb auch dieser Teil seiner Klage ohne Erfolg.

*

Das Arbeitsamt Bochum hatte der Klage mehrerer nichtarischer Angestellten gegen ihre Kündigung keinen Erfolg geben können. Nun hat das Landesarbeitsgericht Dortmund auf deren Berufung in gleichem Sinne entschieden. Die jüdische Rassezugehörigkeit sei an sich kein Grund zur fristlosen Entlassung. Auch wenn die neue Firma (es handelte sich um ein in arische Hände übergegangenes Kaufhaus in Herne) sich vertraglich verpflichtet habe, die jüdischen Angestellten zu übernehmen, so könnten besondere Umstände eine Kündigung rechtfertigen. Zwar sei das Bestehen des Geschäfts nicht direkt gefährdet, wenn sie diese Angestellten weiterbeschäftige. Aber die Entwicklung des Geschäfts könne doch stark gehemmt werden, was sehr beachtlich und wahrscheinlich sei angesichts des nachweisbaren starken Rückgangs des Umsatzes, da die Kundschaft sonst leicht eine bloße Tarnung vermute und dem Geschäft weiter fernbleibe. Dadurch aber wieder seien die arischen Angestellten gefährdet. Hinsichtlich der Lehrlinge spiele die Frage der Zumutbarkeit eine entscheidende Rolle. Diese habe das Landesarbeitsgericht verneint.

---

unter all den vielen schönen Veranstaltungen des Winters einen ganz besonderen Genuß bereitete. Der Landesverkehrsverband Stuttgart hatte diese Bilderserie von 100 Aufnahmen zur Verfügung gestellt, von denen eine immer schöner als die andere helle Begeisterung erweckte. Ein Bedauern ging durch die Reihen, als der schöne Lichtbildervortrag beendet war. In vielen hat er den Wunsch erweckt, dieses Stück Heimat näher kennenzulernen. Besonders angenehm fiel auf, daß in dem ganzen Gebiet keine Verunstaltung der Natur durch unschöne Reklame zu bemerken war. Dieser Teil des Abends klang aus mit dem gemeinsamen Lied „Preisend mit viel schönen Reden". Die nächste Wanderung wird mit der Abteilung Gerthe durchgeführt, um das Gemeinschaftswandern zu fördern.

Jugendliche Fahrraddiebe gesucht

Am 18. Januar, zwischen 18 und 20 Uhr, wurde aus der Einfahrt des Hauses Humboldtstraße 78 ein Damenfahrrad, Marke „Westfalen", Nr. 58 316, entwendet. Von diesem Fahrrad wurden gegen 20 Uhr auf dem Hinterhof des Hauses Abc-Straße 11 von vier jungen Burschen im Alter von etwa 17 bis 20 Jahren die Bereifung und der Sattel abmontiert und mitgenommen. Die Täter wurden beobachtet und haben schleunigst die Flucht ergriffen. Den Rahmen des Fahrrades haben sie zurückgelassen. Am folgenden Tage wurde auch der Sattel auf dem Hofraum gefunden.

Beschreibung der Täter:

1. Täter: etwa 1,65 Meter groß, schlank, hellblondes Haar, ohne Kopfbedeckung, trug braune Lederjoppe, dunkle Hose und hohe schwarze Stiefel.
2. Täter: etwa 1,65 Meter groß, schlank, Bekleidung: schwarze glänzende Jacke — Lederolart —, dunkle Hose, schwarze hohe Stiefel, ohne Kopfbedeckung.
3. Täter: etwa 1,65 Meter groß, schlank, trug graue Sportmütze und graue Joppe, dunkle Hose und schwarze Stiefel.

Der 4. Täter kann nicht näher beschrieben werden.

Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 248.

Radfahrer und Radfahrerinnen, schließt beim Abstellen eure Fahrräder ab und macht es den Fahrraddieben und sonstigen dunklen Elementen nicht so leicht! Laßt eure Fahrräder für längere Zeit nicht unangeschlossen und unbeaufsichtigt stehen. Ihr könnt euch dadurch vor Schäden schützen.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Donnerstag, 21. Januar

NSDAP. Marmelshagen. 20.15 Uhr: Mitgliederversammlung bei Bergmann, Riemker Straße. Erscheinen aller ist Pflicht.

NSDAP. Langendreer. 20.15 Uhr: Schulungsabend für sämtliche Politischen Leiter der Gruppen 1 und 2 bei Brücher. Die Zellenleiter erscheinen ¼ Stunde vorher auf der Geschäftsstelle.

NS.-Frauenschaft Querenburg. 16 Uhr: Pflichtversammlung bei Eggermann.

NSDAP. Hordel. 20 Uhr: Schulungsabend und Besprechung im Heim an der Fichtestraße.

NS.-Frauenschaft Kornharpen. 20 Uhr: Zusammenkunft aller Mitglieder im Zeichensaal der Schule.

NS.-Frauenschaft Gerthe. 20 Uhr: Zusammenkunft im Frauenschaftsheim, Arbeitsstunde.

NS.-Frauenschaft Linden. 20 Uhr: Pflichtabend bei Scheidtmann. 15 Uhr: Nähen und Basteln für Kinder im Parteiheim.

NS.-Frauenschaft Weitmar-Mark. Pflichtstunde fällt aus.

NS.-Frauenschaft Weitmar-Nord. 15.30 Uhr: Pflichtversammlung im Lutherhaus an der Hammer Straße.

NS.-Frauenschaft Ehrenfeld. 20 Uhr: Schulung der Block- und Zellenfrauen der Zellen 1 bis 9 im Schulungsraum der neuen Knappschaft.

NS.-Frauenschaft Hunscheidtsfeld. 20 Uhr: Zusammenkunft bei Wilhelm Wegener, Drusenbergstraße 78. Erscheinen ist Pflicht.

NSDAP. Altstadt. 20 Uhr: Schulungsabend der Gruppe A im Ratbaus, Zimmer 301.

NS.-Frauenschaft Weitmar-Mitte. 20 Uhr: Singen bei Brune, Hattinger Straße.

NS.-Frauenschaft Hordel. 15 Uhr: Zusammenkunft des Spielkreises in der katholischen Schule an der Schragmüllerstraße.

NSDAP. Hiltrop-Bergen. 20 Uhr: Rosenberg-Lesekreis bei Hubbert. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

NSDAP. Hofstede-Riemke. 20.15 Uhr: Schulungsabend für die Politischen Leiter der Zellen 1 bis 5 sowie 13 bis 21 im Josef-Wagner-Heim.

NS.-Frauenschaft Langendreer-Dorf. 20 Uhr: Arbeitsabend bei Lindemann.

Deutsche Arbeitsfront

Besondere Schulungsmaßnahmen für Führer und Gefolgschaft der Bochumer Lichtspielhäuser

Im Rahmen der Winterarbeit der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, spricht der Beauftragte des technischen Kundendienstes der Ufa-Filmverleih-GmbH., Herr von Weiher (Berlin), am Freitag, 22. Januar, über „Technik im Tonfilmtheater, Kampf dem schlechten Ton. Was ist zur Tonwiedergabe nötig? Samstag, 23. Januar, über: „Was ist zur Tonwiedergabe nötig? Wo und wie werden die Kopien beschädigt? Wie prüft man seine Tonfilmapparatur? Gute Apparate, gute Kassen. Technische und wirtschaftliche Zusammenhänge zwischen Filmproduktion, Filmverleih, Wiedergabe und Kinobesuch." Beide Veranstaltungen finden von 9.30 bis 12.30 Uhr in der Lichtburg, Bochum, Ecke Königsallee und Oskar-Hoffmann-Straße, statt.

Ringendes Deutschtum in Ostpreußen!

Am 21. Januar, um 20 Uhr, veranstaltet das Deutsche Volksbildungswerk in Verbindung mit dem Bund Deutscher Osten und dem Bund Heimattreuer Ost- und Westpreußen in der Verwaltungsakademie einen Filmvortrag des Pg. Willibald Kornahl über das Thema: „Ringendes Deutschtum in Ostpreußen." Volksgenossen, beweist durch zahlreichen Besuch eure volksdeutsche Verbundenheit mit dem deutschen Osten. Die SA.-Urlauber aus Ostpreußen sind als Gäste anwesend.

Kraft durch Freude

Tagesplan für Donnerstag, 21. Januar

Spezialgymnastik nur für Frauen von 20.45 bis 21.45 Uhr: in dem Uebungsraum der Bürgergesellschaft.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29; von 20 bis 22 Uhr: in dem Uebungsraum der Kommunalbank, Schützenbahn.

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Drusenbergschule.

Schwimmen nur für Frauen von 20.15 bis 21.15 Uhr und von 21.15 bis 22.15 Uhr: Städt. Badeanstalt, Marienstraße.

Kinderkursus für Fröhliche Gymnastik und Spiele von 17 bis 18.30 Uhr: Turnhalle der Goetheschule.

Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Schule an der Von-der-Recke-Straße.

Jiu-Jitsu für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: in Langendreer, Reform-Realgymnasium, Unterstraße 73.

Rollschuhlaufen für Frauen und Männer von 19.30 bis 21 Uhr und von 21 bis 22.30 Uhr: Rest. Köppe, Langendreer, Kaiserstraße 198.

„Kraft durch Freude"

KdF.-Veranstaltungen

„Ringendes Deutschtum ist Ostpreußen." Filmvortrag am 21. Januar in der Verwaltungsakademie um 20 Uhr. Redner: Willibald Kornahl, Eintritt 0,20 RM.

„Großes Urlaubertreffen sämtlicher KdF.-Fahrer des Kreises Bochum am 23. Januar im „KdF.-Theater" um 20 Uhr. Ein ausgezeichnetes Programm ist zusammengestellt worden. Nach Abwicklung desselben gemütliches Beisammensein mit Tanz. Eintrittspreis 0,25 RM. Es ist zweckmäßig, sich jetzt schon mit Karten zu versorgen. Eintrittskarten zu den obigen Veranstaltungen sind in der Vorverkaufsstelle, Kortumstraße 62, zu haben.

Volkstanzkursus

Hierdurch wird allen Teilnehmern des Volkstanzkursus dienstags von 20 bis 22 Uhr bekanntgegeben, daß dieser aufgelöst ist und alle Interessenten sowie bisherigen Teilnehmer Gelegenheit haben, an dem Montagskursus von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle der Friedenschule teilzunehmen.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 10 und 11)

Wovon junge Mädchen sprechen

Beobachtungen in einem Berliner Betrieb

Berlin, 20. Januar.

Ein Statistiker hat in einem Berliner Betrieb einen Monat lang zehn Stenotypistinnen beobachten und ihre Gespräche mitanhören können, da er als Kollege in einem Raum saß, dessen Tür zum Maschinenzimmer meist geöffnet war. Seine Aufzeichnung zeigt sehr interessant, wie häufig ein bestimmtes Thema angeschnitten wird.

Das starke Geschlecht	42mal
Das künftige eigene Heim	27mal
Film und Filmstars	2mal
Beschwerden über den Betrieb	20mal
Zufriedenheit über den Betrieb	15mal
Sport	23mal
Lokale Ereignisse und Klatsch	5mal
Krankheiten	10mal
Familienschwierigkeiten	8mal
Kleider	15mal
Romane	7mal

Sibirischer Winter

in Ostdeutschland

Königsberg, 20. Januar.

Der Frost hat eine weitere Verstärkung erfahren. Das Thermometer sank bis auf 16 Grad unter Null. Die außerordentliche Vereisung der Seen und Flüsse nimmt weiter zu. Heute hat das Hafenbauamt Pillau jeden Schiffahrtsverkehr über das Frische Haff gesperrt, da das ganze Haff von einer für Menschen und Fuhrwerke tragfähigen Eisdecke überzogen ist. Nur noch der Seekanal von Königsberg nach Pillau wird für die über See einlaufenden und ausfahrenden Schiffe durch Eisbrecher offengehalten. Alle Richtfeuer für das Durchlassen von Fischerbooten, ferner die Richtfeuer der Pillauer und der Königsberger Fahrrinne, ferner die Leuchtbaken Elbing und Danzig sowie die Feuer auf den Köpfen der Ost- und West-Mole des Elbinger Fahrwassers sind gelöscht, bis das Haff wieder eisfrei ist.

Seit Mittwoch früh 6 Uhr sind die Königsberger Eisbrecher unterwegs, um die Fahrstraße Königsberg—Pillau offenzuhalten, die einzige, die noch für die von See kommenden oder ausfahrenden Schiffe offengehalten wird. Inzwischen hat die Vereisung auch auf das Randgebiet der Ostsee übergegriffen. Die Ausdehnung des Ufereises nimmt ständig zu, da die See ständig große Massen Schlammeis ans Land treibt und so der Eisgürtel noch mehr verbreitert wird. Buhnen und Seestege in den Bädern sind unter dem Eise verschwunden. Aehnliche Schiffahrtsverhältnisse herrschen in den Randstaaten, zum Teil ist der Verkehr mit den Randstaaten vorgelagerten Inseln bereits unterbrochen.

Breslau, 20. Januar.

In ganz Schlesien herrscht sibirische Kälte. Die schlesischen Gebirge melden durchschnittlich 10 Zentimeter Neuschnee. Damit hat die Schneehöhe auf den Kämmen stellenweise einen Meter erreicht. Es wurden Temperaturen bis zu 17 Grad unter Null gemessen.

Abkühlung in Bayern

München, 20. Januar.

In der Nacht zum Mittwoch hat im Oberland ein starker Sturm geherrscht, der in den Morgenstunden bis auf gelegentliche Böen abflaute. Der lebhafte Westwind hat auch eine gewisse Abkühlung gebracht, so daß heute früh die Temperaturen um 0 Grad lagen. Auf der Zugspitze herrschten sogar wieder — 14 Grad, doch liegt der Gipfel noch immer in dichtem Nebel. Es schneit ununterbrochen bei Windstärken von 6 bis 8. Die neue Schneehöhe beträgt etwa 25 bis 30 Zentimeter.

Die ersten Blüten bei Weinheim

Frankfurt a. M., 20. Januar.

In Frankfurt und in der näheren Umgebung regnet es seit gestern morgen nahezu ununterbrochen. In den höheren Lagen geht der Niederschlag als Schnee nieder, der aber nur auf den Bergkuppen liegenbleibt. Die Temperaturen bewegen sich je nach Höhe zwischen minus 2 und plus 6 Grad. An der Bergstraße blühen bei Weinheim die ersten Rosensträucher. Auch ein Mandelbaum steht in voller Blüte. An der Nahe wurden im Wald blühende Veilchen gefunden. Schneesport ist im Rhein-Main-Gebiet zur Zeit nicht möglich. Nur auf der Rhön ist die Schneedecke hoch genug.

Orkan an der norwegischen Küste

Oslo, 20. Januar

Seit zwei Tagen tobt an der ganzen norwegischen Süd- und Westküste ein orkanartiger Sturm. Der Schnellzug Oslo—Bergen blieb in der Nacht auf der Höhe des Gebirges bei Finse im Schnee stecken. Das gleiche Schicksal erlitt der Schneepflugzug. Erst einem später zu Hilfe gesandten Zug, der die Reisenden mit Lebensmitteln versehen sollte, gelang es, durchzukommen. Der Schnellzug hatte zwölf Stunden Verspätung.

Tolles Gangsterstück

Polizeibeamter in Amerika von Verbrechern mit Handschellen gefesselt und erschossen

Newyork, 20. Januar.

Ein tolles Gangsterstück, das mit der Ermordung eines Polizeibeamten endete, hat sich in Monroe im Staate Michigan ereignet. Zwei Polizeibeamte, die in ihrem Dienstwagen eine Streife unternahmen, hielten einen Personenkraftwagen an, weil sie in den beiden Insassen die Entführer eines Geschäftsreisenden vermuteten. Einer der Beamten stieg in den Privatwagen über, während der andere Beamte einen der Verdächtigen zu sich in den Wagen nahm, um zum Polizeirevier zu fahren. Auf dem Wege zum Revier zog der Verbrecher plötzlich seinen Revolver und zwang den Beamten, mit dem Dienstwagen einen anderen Weg einzuschlagen. Mit der Pistole trieb er den Polizisten zu großer Geschwindigkeit an. Der Kamerad des Polizeibeamten nahm mit dem Privatwagen, den einen Verbrecher neben sich, sofort die Verfolgung auf, konnte aber den Dienstwagen nicht mehr erreichen. — Am Abend fand man den Polizeibeamten außerhalb der Stadtgrenze, mit den Polizeihandschellen an einen Briefkasten angeschlossen, erschossen auf.

Oesterreichische Zugspitzbahn verkauft

Die in Wien geführten Verhandlungen wegen des Verkaufs der österreichischen Zugspitzbahn an die bayrische Gesellschaft sind nunmehr abgeschlossen worden. Es wurde ein Verkaufspreis von etwa 700 000 Reichsmark vereinbart.

Der Führer beim Richtfest in Berchtesgaden

Am Montag wohnte, wie gemeldet, der Führer in Berchtesgaden dem Richtfest des dort im Bau befindlichen Dienstgebäudes für Zwecke der Reichskanzlei bei. Das Fest fand im engeren Rahmen unter Beteiligung der örtlichen Gliederungen der Partei und der Behörden, der am Bau beschäftigten Arbeiter und Architekten sowie unter lebhaftester Anteilnahme der Berchtesgadener Bevölkerung statt. Unsere Aufnahme zeigt den Führer bei der Feier.

Hch. Hoffmann



Oh, diese Sorgen . . .

Hofberichte von Anno dazumal

Jedem deutschen Volksgenossen, der seine Zeitung aufmerksam liest, wird nicht entgangen sein, daß im neuen Deutschland mancherlei Erscheinungen aus dem öffentlichen Leben verschwunden sind, denen man früher in den Spalten einer gewissen Presse auf Schritt und Tritt begegnete. Hierzu gehörte z. B. das Herumschnüffeln in den Privatverhältnissen von Persönlichkeiten, deren Namen im Volke aus irgendwelchen Gründen, politischer, wirtschaftlicher oder künstlerischer Art, allgemein bekannt waren. Man scheute sich nicht, die intimsten Dinge im menschlichen Leben hervorzuzerren und sie geradezu mit Wollust breitzutreten. Diesen meist jüdischen Schmierfinken ist im Dritten Reich das Handwerk gelegt worden. Jenseits der deutschen Landesgrenzen allerdings kennt man auch heute noch nicht dieses Gesetz der Anständigkeit, die Auchjournalistik lebt fröhlich weiter und treibt seltsame Blüten. Der Aufenthalt der holländischen Kronprinzessin Juliane mit ihrem Gatten Prinz Bernhard in dem polnischen Kurort Krynica, wo beide ihre Flitterwochen verbringen, gibt z. B. ausländischen Presseleuten Gelegenheit, wieder einmal ganz groß in sogenannter „Hofberichterstattung" zu machen und dabei den Tagesablauf des königlichen Paares zu „durchleuchten". Der nachstehende Bericht ist einer polnischen Tageszeitung entnommen. Man wird sich beim Lesen der Zeilen des in solcher Arbeit anscheinend gut geschulten Verfassers ein Schmunzeln nicht verkneifen können ob der „Gewissenhaftigkeit" und der Ausdauer, die notwendig gewesen sein muß, um diese „sensationellen Neuigkeiten" zusammenzutragen. In dem Bericht heißt es:

„Am Tage vor der Ankunft des Prinzenpaares war ein besonderer Abgesandter in Krynica eingetroffen, der die Instandsetzung der Appartements überwachte. Die Direktion des Hotels „Patria" hat für die hohen Gäste zwei Schlafzimmer mit Baderaum und zwei Salons reserviert."

„Die Reise nach Krynica legte das Paar in einem Sonderabteil erster Klasse zurück. Prinzessin Juliane trug einen hellen Pelzmantel und ein Kleid in Beige, Prinz Bernhard einen hellgrauen Sportdreß, weichen Filzhut und einen grauen Pelzmantel mit Fischotterkragen. Das Gepäck bestand aus zwölf Lederkoffern und einer Schreibmaschine."

„Bald nach der Ankunft wurde den Gästen das Abendessen serviert, bestehend aus Kaviar- und Lachsbrötchen, kaltem Fleisch und Whisky. Bevor sich das Paar zur Ruhe begab, unternahm es einen kleinen Spaziergang durch die Straßen von Krynica. Nach ihrer Rückkehr begab es sich zu Bett. Vorher hatte ein holländischer Kammerdiener, der mit dem Prinzenpaar in Krynica eingetroffen ist, nach dem Rechten gesehen. Der Prinz hat offenbar lange nicht schlafen können, denn er stand mehrmals auf, öffnete das Fenster seines Schlafzimmers und atmete die frische Gebirgsluft ein.

Am Sonntag erwachte das Paar erst gegen 10 Uhr. Das Frühstück, bestehend aus Ei in Gläsern, Schinken und je zwei Tassen Kaffee mit Rahm, nahmen sie im Zimmer ein. Es bediente sie ein polnischer Kellner im Frack. Noch vor dem Frühstück gab der Prinz die Anordnung, die Skier zu wachsen. Während die Skier der Prinzessin Juliane beschlagen und stark gebraucht sind, sind die des Prinzen ganz neu und wurden zum erstenmal gewachst. Daraus geht hervor, daß sich die Prinzessin auf das Skilaufen versteht, während ihr Gemahl hierin ein Neuling ist.

Nach dem Frühstück begab sich das Paar zum Friseur. Die Prinzessin trug ein bescheidenes, aber elegantes blaues Sportkostüm und eine blaue Wollmütze, der Prinz grauen Sportdreß, einen blauen Mantel und einen braunen Hut. Die Skier des Paares wurden auf Handschlitten gefahren. Das Gefolge des Prinzenpaares besteht aus drei Sekretären, die abwechselnd Dienst tun."

Soweit der Herr Hofberichterstatter. Hoffentlich erkältet er sich nicht bei der Fortsetzung seiner Arbeit, deren Wert jedenfalls bei uns gleich Null ist im Gegensatz zu draußen nach dem Sprichwort: „Andere Länder, andere Sitten."

Todesurteil

gegen den Mörder des Kraftdroschkenfahrers Hegeholz

Berlin, 20. Januar.

In der Nacht zum Mittwoch verkündete der Vorsitzende des Berliner Schwurgerichts das Urteil in dem Mordprozeß gegen den 22jährigen Hans Stollenwerk und die 32 Jahre alte Meta Schröter. Stollenwerk wurde wegen Raubmordes, begangen in der Nacht zum 26. Dezember 1936 an dem 31jährigen Kraftdroschkenfahrer Erich Hegeholz, zum Tode verurteilt. Die mitangeklagte Meta Schröter erhielt wegen Beihilfe zum schweren Raub mit Todeserfolg sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Katastrophales Ausmaß

der Ueberschwemmungen in USA.

Newyork, 19. Januar.

Das Hochwasser des Mississippi und des Ohio sowie ihrer Nebenflüsse überflutete am Dienstag große Gebiete in den Staaten Missouri, Tennessee, Arkansas, Indiana, Pennsylvanien und Westvirginien. Viele tausend Personen haben ihre Dörfer und Farmen verlassen und befinden sich auf der Flucht vor den Wassermassen. Zahlreiche Fabriken in den überschwemmten Gebieten sind geschlossen und zahlreiche Bergwerke stillgelegt. Bisher sind sieben Menschen in den Fluten umgekommen.

Holländisches Privatflugzeug abgestürzt

dnb **Paris**, 19. Januar.

Am Dienstag nachmittag ist bei Pontorme in der Nähe von Senlis ein holländisches Privatflugzeug abgestürzt. Die vier Insassen kamen ums Leben. Bisher konnten nur die Leichen von zwei der Insassen geborgen werden.

Zu dem Absturz wird ergänzend bekannt, daß auch die beiden bisher nicht geborgenen Leichen etwa 200 Meter vom Flugzeug entfernt gefunden wurden. Alle vier getöteten Insassen waren Holländer, die von Paris nach den Haag zurückkehren wollten. Nach Bekundungen eines Bauern, der auf dem Felde arbeitete, ist die Ursache des Unglücks auf das Abbrechen eines Flügels zurückzuführen. Tatsächlich wurden auch Bruchstücke des Flugzeuges in 800 Meter Entfernung von der Absturzstelle gefunden.

534 Stunden-Kilometer

Bemerkenswerte Rekordleistungen eines amerikanischen Fliegers

Newyork, 20. Januar.

Der amerikanische Flieger Howard Hughes hat bei einer Ueberquerung des amerikanischen Kontinents einen neuen Rekord aufgestellt. Er ist in Los Angeles aufgestiegen und nach sieben Stunden, 29 Minuten, 27 Sekunden in Newark im Staate New Jersey gelandet. Er hat damit seinen eigenen Rekord von 9½ Stunden, den er im Januar 1936 aufstellte, gebrochen. Hughes legte auf dieser 2490 Meilen (4007 Kilometer) langen Strecke den Flug zum größten Teil in einer Höhe von 14 000 Fuß (4200 Meter) zurück. Seine Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 332 Meilen (534 Kilometer) in der Stunde, seine Höchstgeschwindigkeit 370 Meilen (594 Kilometer) in der Stunde.



Tee mit Rum / Von Peter Robinson

Wenn die kalte Jahreszeit herankommt, wird bei Wulitzers zum Abendbrot Tee getrunken. Frau Wulitzer ist eine sehr sparsame Hausfrau, obwohl sie das durchaus nicht nötig hätte. Diejenigen der Verwandten, die sie nicht leiden mögen, nennen sie deshalb ekelhaft geizig. Uebrigens — es sind wohl alle ihre Verwandten, die das tun.

Der Abendtee bei Wulitzers ist schwach und ohne besonderes Aroma. Der Vetter Julius behauptet, die Blätter würden nach der ersten Ausnutzung wieder getrocknet und dann noch einmal aufgebrüht; er ist mit dieser Behauptung kaum irgendwo auf Widerspruch gestoßen.

Nur Albert Wulitzer, der in Betracht kommende Hausherr, hat gesagt, so was gäbe es bei seiner Frau nicht, und der Vetter Julius sollte solche Redereien gefälligst unterlassen. Aber erstens mußte Albert Wulitzer das natürlich anstandshalber sagen, und zweitens weiß er in diesem Punkte gar nicht Bescheid. Er darf ja nie in die Küche hinein.

Heute gibt es einen kleinen Familienabend bei Wulitzers, weil der alte Onkel Blasius aus Mieshagen zu Besuch gekommen ist. Es wird auch nur Tee geschenkt, aber wahrscheinlich doch erster Aufguß, und auf dem Tisch — o Wunder! — steht eine Karaffe, in der es lieblich funkelt. Alle Achtung — es gibt Rum zum Tee!

„Echter Jamaikarum!" sagt Frau Wulitzer. Der Vetter Julius blinzelt dem Schwager Benno zu und denkt sich ein Wort, das der Schwager Benno, obwohl er kaum telepathisch begabt ist, dennoch auffängt. Dieses Wort heißt: Verschnitt.

Die Hausfrau hat die Teetassen gefüllt und bedient sich zuerst aus der Karaffe. Es liegt ihr gar nichts an dem Rum, wohl aber daran, ein Beispiel zu geben, wie man mit dem Rum verfahren soll, ein Beispiel schönen Maßhaltens. Sie hält über ihre Tasse ein winziges Teelöffelchen, und in dieses läßt sie ein paar Tropfen Rum hineinfallen. Das ist eine vernünftige Art der Dosierung; wenn man den Rum gleich in den Tee schüttet, kann man die Menge gar nicht gut abschätzen.

„Man darf den Teegeschmack nicht zu sehr verwischen", erklärt Frau Wulitzer.

Nun müßte eigentlich der Onkel Blasius die Karaffe kriegen, aber der Vetter Julius grapscht schon danach. Er nimmt gleichfalls ein Teelöffelchen, schwenkt es munter gegen die Hausfrau, der diese überflüssige Anerkennung ihres Beispiels gar nicht gefällt, hält es über seine Tasse, senkt die Rumkaraffe darüber und dann — — ja, dann erzählt der Vetter Julius:

„Hahuhaha! Da hab' ich heute einen Witz gehört, einen famosen Witz. Hahuhaha!"

Der Vetter Julius schüttelt sich vor Lachen; die Karaffe in seiner Hand schwankt heftig, der Rum rinnt.

„Also — ein junger Bursche kommt vor Gericht. „Wo geboren?" fragt der Richter. — „In Berlin." — „Ihr Alter?" — „Der sitzt!" sagt der Lümmel. — Hahuhaha, hahuhaha! Großartig, was? Hahuhaha, hahuhaha!"

Der Vetter Julius kann sich nicht beruhigen; die Karaffe in seiner Hand hat so gewackelt, daß er sich seine Tasse mit Rum geradezu vollgepladdert hat.

Niemand hat gelacht. Die Hausfrau ist eisig gefroren; sie schießt Blicke wie Eiszapfen auf den Vetter Julius. „Ich kenne zwar nicht viele Witze, aber diesen uralten Witz zu erzählen — das ist wirklich eine Zumutung. Den kannst du in einem Idiotenheim vortragen, wenn du mal dahin kommst. Als Besucher, meine ich.

Jetzt hat der Schwager Benno die Rumkaraffe erwischt. Er verteidigt den Vetter Julius. „Nanu, ich hab' den Witz nicht gekannt. Ein sehr guter Witz. Aber lachen hab' ich nicht können — — entschuldige, Julius. Ich bin heute für sowas nicht aufgelegt, ich bin traurig. Ich habe nämlich heute meinen Geschäftsfreund besucht, den ollen Zerbe. Miserabel geht es dem Mann; der ist ja total kaputt, ein Wrack ist er. Ein Glas Wein hat er mir eingeschenkt, und dabei hat er kaum die Flasche halten können. So gezittert hat er — seht mal!" Und der Schwager Benno zittert und kleckert sich die Tasse bis oben voll.

Frau Wulitzer ist erst blaß geworden vor Schreck und dann rot vor Wut. Sie nimmt einen Schluck aus ihrer Tasse. „Hm, ich weiß nicht — mit Rum schmeckt der Tee eigentlich gar nicht mehr so gut."

Jetzt ist die Karaffe nun doch an den alten Onkel Blasius gekommen. Der ist ein harmloser, guter Mann, dem noch gar nichts aufgefallen ist.

„Was meinst du, Emmi? Tee mit Rum schmeckt nicht so gut? Das hab' ich mir eigentlich noch nie überlegt; da muß ich doch mal vergleichen." Und der Onkel Blasius nimmt einen großen Schluck aus seiner Tasse, die Hälfte vom Tee trinkt er ab.

„So, also das wäre ohne Rum gewesen. Nun wollen wir mal sehen!" Und dann füllt sich der Onkel Blasius gemütlich die Tasse wieder auf — mit dem edlen Jamaikarum.

Frau Wulitzer blickt an die Zimmerdecke, als wolle sie heute abend überhaupt nicht mehr sehen, was am Tische vorgehe. Aber dann senkt sie den Blick doch wieder, und da hat gerade ihr Gatte die Karaffe genommen. Doch eine Hemmung scheint bei ihm einzutreten; er schaut auf die Gattin er setzt die Karaffe fort. „Nee, ich mag keinen Rum zum Tee."

Hahuhaha, hahuhaha!" Der Vetter Julius brüllt los. „Was sagst du dazu, Emmi? Dein Mann hat Angst vor 'n paar Tröppchen Rum! Das ist doch zum Lachen! Hahuhaha, hahuhaha! Darüber werd' ich heute" — und der Vetter Julius grinst die Hausfrau frech an — „noch ein paarmal lachen müssen. Immer, wenn ich selber Rum nehme. Hahuhaha, hahuhaha!"

Krawall in Dürnbuch

Der vor 16 Jahren verstorbene bayrische Dichter Ludwig Thoma könnte heute seinen 70. Geburtstag begehen. Nachstehend bringen wir einen Abschnitt aus einer seiner köstlichen Kleinstadtgeschichten (erschienen im Albert-Langen-Georg-Müller-Verlag, München):

Jawohl, auch wir Dürnbucher haben unsere Revolution gehabt, oder einen Krawall, und es war damals, wo der Buchdrucker Schmitt, Gott hab ihn selig, als Major von der alten Landwehr vom Messerschmied Simon unter den Tisch geschlagen worden ist und sozusagen betäubt war..., aber ich will die Geschichte der Reihe nach erzählen.

Ihr könnt euch denken, daß wir Dürnbucher Anno 66 einen großen Haß auf diese Preußen gehabt haben, und wenn der Feind damals bis zu uns gedrungen wäre, dann hätte es geraucht. Ich weiß noch gut, wie die privilegierte Schützengesellschaft zum Ausrücken bereit war; und der alte Büchsenmacher Weinzierl ist jeden Tag auf den Kapellenberg gegangen, wo er das Terrain studiert hat. Die Bürgergarde oder Landwehr älterer Ordnung, wie man auch sagt, ist zweimal in der Woche ausgerückt und hat im Buchwald exerziert, und der Major, was der Buchdrucker Schmitt war, Gott hab ihn selig, ist zum Messerschmied Simon gegangen und hat sich öffentlich, daß es jeder gesehen hat, den Säbel schleifen lassen.

Ueberhaupt herrschte eine furchtbare Aufregung, und der Provisor von der Marienapotheke hat für den Ernstfall ein Sanitätskorps gebildet, wo er der Vorstand war, und die Frau Landrichter Hefele hat sich auf der Stelle zur Krankenpflege gemeldet, und dann haben sich die meisten Frauen einschreiben lassen.

Alles war bereit, und jeden Tag hätte es losgehen können. Einmal hat man geglaubt, es ist schon so weit.

Mitten bei der Nacht hat es auf dem Marktplatz geschossen, zweimal hintereinander. — —

Beim Spanninger sitzt alles käsweiß in der Gaststube und still, eine Maus hätte man laufen hören und der Hausknecht hat die Geistesgegenwart und riegelt das Tor zu, und am Kirchturm schlagt die Glocke an, weil der Meßner Benno die Schüsse auch vernommen hat, aber es war bloß der alte Büchsenmacher Weinzierl.

Der ist immer mit dem Doppelläufer ins Wirtshaus gegangen, damit er die Waffe bei der Hand hatte, und auf dem Heimweg hat er sich lebhaft vorgestellt, wie es jetzt wäre, wenn beim Glaser Spannagl ums Eck die Preußen kämen, und er ist aufgefahren und hat geschossen.

Zwei wären es gewesen, hat er oft gesagt, und dann Adieu Weib und Kind, denn zum Laden wäre er nicht mehr gekommen. Aber zwei wären es gewesen.

Das war das einzigemal, wo auch bei uns so eine Art Kriegslärm war; später hat man nichts mehr gehört, und die Preußen sind nicht gekommen.

Uebrigens, daß ich es recht sage, einer war schon anwesend in Dürnbuch. Ein windiger Buchbindergeselle, und der hat das Maul so preußisch spitzen können, daß es einem siedig heiß geworden ist. Wie die Nachricht von der Schlacht bei Kissingen gekomen ist, da waren viele Bürger im Kollergarten beim Bier und haben über das Unglück geredet.

Auf einmal steht der Schmied Kasenbacher auf und schaut über ein paar Bänke hinüber, wo der preußische Buchbinder war.

Man hat nicht gewußt, lacht er höhnisch oder lacht er nicht, denn er hat das Maul immer so hinaufgezogen.

„Himmelkreuzdonnerwetter!" hat der Kasenbacher geflucht, „jetzt wenn ich es aber wissen täte!"

Die Bürger sind aufgesprungen und haben den Preußen umringt, und ein paar Bräuknechte haben schon die Hemdärmel aufgekrempelt.

Aber der Buchbinder ist gegangen, und das war sein Glück, denn wir Dürnbucher haben damals keinen Spaß verstanden.

Die Praxis

Von E. C. Christophé.

Mieze und ich saßen im Café. Wer tritt durch die Drehtür? Mein Freund Fritz. Mein alter Freund Fritz. Mit Nachnamen Milzstich. Fritz Milzstich.

„Nimm Platz", sagte ich, „dies ist Mieze." Dann schlug ich ihm auf die Schulter. Seit der Schulzeit hatten wir uns nicht gesehen. „Was tust du", fragte ich, „was treibst du? Wie geht es dir?"

„Mir geht es sehr gut", erwiderte er, „ich habe eine ausgezeichnete Praxis."

„Großartig", freue ich mich für ihn, „bist du Rechtsanwalt?"

„Nein", sagte er schlicht und bescheiden, „ich bin Arzt."

„Oh", strahlte Mieze und blickte ihn innig an. „Arzt? Oh!"

„Schöner Beruf", entgegnete ich, „aber bei mir hast du kein Glück, ich bin kerngesund. Herz, Lunge, Bauch o. B. Ohne Befund sozusagen."

*

„Mir tut was weh", stöhnte Mieze schon nach drei Tagen.

„Du Arme", bedauerte ich sie, „nimm doch vielleicht Kamille."

„Kamille hilft mir nicht", erklärte sie etwas später, „was mache ich bloß?"

„Gurgele mit Essig", sagte ich, „oder geh doch zum Arzt . . ., geh doch zu meinem Freund Fritz. Er macht es sicher billig."

*

„Was fehlt ihr", rief ich bei Fritz nach vierzehn Tagen an. „Ist es sehr schlimm?"

„Das nicht", antwortete er, „nur langwierig, kolossal langwierig."

„Teufel", sagte ich bestürzt, „sicher macht es viel Kosten."

„Aber nein", beruhigte er mich, „ich bin doch dein Freund. Ich behandele sie gratis."

Mieze wurde tatsächlich immer blasser. Drei Monate war sie nun schon in Behandlung.

„Wir können das nicht umsonst verlangen", überlegte ich und besorgte eine große Flasche Kognak. „Die werde ich ihm bringen", dachte ich. „Als Zeichen meiner Dankbarkeit. Wie sehr wird er sich freuen!"

Sogleich machte ich mich auf den Weg. Nummer vierzehn sollte es sein. Hier war es. Ich las das Schild:

Fritz Milzstich, Tierarzt.

Den Kognak trank ich vor der Haustür.



„Mein Mann brachte gestern zwei Hasen von der Jagd mit heim. Da habe ich einen zum Wildprethändler geschickt."

„Hat der ihn denn zurückgenommen?"



26)

Mit Bewunderung musterte der Arzt den prächtigen Körper des Artisten und legte sein Hörrohr auf die blanke gewölbte Brust. Er horchte das Herz ab: deutliche, reine, regelmäßige Schläge. Er nahm die Untersuchung der Lungen vor, es waren die Lungen eines Athleten. Die Reflexe der Kniesehnen und der Muskulatur funktionierten tadellos. Es war schlechterdings ein Kuriosum, daß ein derartiger Kerl ein so empfindliches Nervensystem besaß, das ihm schon in Newyork böse Streiche gespielt hatte! Doktor Gaul mußte natürlich den ganzen Fall auf Grund der Dinge, die er von jenem Truxa in Newyork wußte, beurteilen.

Wenn Sie jetzt nicht sofort gehen, dann werfe ich Sie hinaus. Sie sind von geradezu unverschämter Gesundheit, und mit Gesunden will ich nichts zu tun haben, wenigstens während meiner Sprechzeit nicht", rief er lachend.

Aber als Truxa sich wieder angekleidet hatte und sich verabschiedete, hielt er ihn abermals zurück: „Warten Sie noch einen Augenblick! Ich will Ihnen auf alle Fälle noch ein Rezept mitgeben, ein ganz harmloses Mittel, gewissermaßen zur Beruhigung, ein Brompräparat, nehmen Sie vor Ihrem Auftritt ein paar Tropfen davon, Sie können's übrigens auch bleiben lassen. Am besten ist's, Sie denken nicht mehr an die Sache!"

Die Brille auf die Stirn geschoben, schrieb er ein höchst unleserliches Rezept aus. Die Tür schloß sich hinter Truxa. Obwohl noch Leute im Wartezimmer saßen, ließ Doktor Gaul fast eine halbe Stunde lang niemanden vor und ging, die Hände auf dem Rücken, mit kurzen nervösen Schritten hin und her. Er konnte andere Menschen zur Erholung ins Gebirge schicken; mit Truxa aber, der allabendlich aufzutreten hatte, konnte er nichts anfangen, und es war ihm dabei klar, daß er ihm eigentlich jedes weitere Auftreten in der nächsten Zeit hätte untersagen müssen! In Newyork war Truxa einmal abgestürzt, als er diese Erscheinungen gehabt hatte — es bestand die Gefahr einer Katastrophe, wenn sich diese Erscheinungen noch einmal wiederholten.

Truxa verließ das Haus des Arztes in der schlechtesten Stimmung. Um Klarheit zu erhalten, hatte er Doktor Gaul aufgesucht, und mit Worten wie „Neurose" — „Zustand" — „Brompräparat" — kehrte er zurück, mit Worten, die ihn erst in einen Zustand der Erwartungsangst versetzten. Gerade in diesem Zustand hatte sich der Freund in Newyork befunden . . .

Am Abend in der Garderobe glich Truxa einem Menschen, der sich mit aller Kraft und letzter Anstrengung gegen eine Wand stemmt, die auf ihn niederzustürzen droht — diese Wand war der Gedanke, den Alvater ihm wie einen Nagel ins Gehirn gehämmert hatte, plötzlich bei der Arbeit von der Hypnose, von der Erscheinung, von der Zwangsvorstellung überwältigt zu werden; so sehr er sich auch gegen diesen Gedanken sträubte, es war einfach unmöglich, sich nicht fortwährend damit zu beschäftigen. Kurz vor dem Auftritt, in einem halbdunklen Bühnenwinkel, nahm er einige Tropfen jener Medizin ein, wie ihm Doktor Gaul empfohlen hatte. Er hatte noch den bitteren Geschmack auf der Zunge, als sein Blick auf Alvater fiel, der ihm aus der Nähe zugesehen hatte. Wie eine Gestalt aus Rauch stand er da und lächelte sein stilles Lächeln. Der Mann war klein und buckelig, mit häßlichem weibischen Gesicht, und doch konnte er ihn nicht niederschlagen. Uebrigens sagte Alvater gar nichts, sondern blickte nur lächelnd auf das Medizinfläschchen, das Truxa in der Hand hielt.

Unter ungeheurem Druck und in einer seelischen Spannung, die zum Zerreißen war, war Truxa aufgetreten und hatte seine Arbeit erledigt, ganz wie sonst hatte ihm das Publikum zugejubelt und nichts war geschehen — die Erscheinung, vor der er sich gefürchtet hatte, war ausgeblieben. Als er von der Bühne zurückkam, wurde er von Doktor Gaul in Empfang genommen, der ihm lachend auf die Schulter schlug. „Nun, sehen Sie wohl, Sie haben die kleine Indisposition schon überwunden!"

Drei, vier Tage vergingen, ohne daß das geringste geschah, aber während dieser ganzen Tage war Truxa nicht eine Sekunde zur Ruhe gekommen. Die ständige Erwartung, plötzlich aus dem Hinterhalt mit unerklärlichen Mitteln angegriffen zu werden, zeichnete sein Gesicht, das scharf und faltig wurde, wie im Begriff, sich zu verzerren, mit einem verstörten Ausdruck; er machte genau das durch, was der Freund vor ihm durchgemacht hatte. War aber Pester bei ihm, fühlte er sich unvermittelt stark genug, jeden Angriff zu vereiteln und den Schuldigen zu stellen, wie sie von ihm verlangt hatte. Komm nur, Alvater, dachte er dann, ich bin bereit.

Längst hatte er das Fläschchen mit dem Brompräparat aus dem Fenster geworfen.

Am fünften Tage hatte Truxa abermals jene Erscheinung, die der Arzt Doktor Gaul „als in Wirklichkeit gar nicht vorhanden" und als Zwangsvorstellung bezeichnet hatte. Mit dem Seil rotierend, das in gewaltigen Schwingungen in die Höhe und dann wieder in die Tiefe flog, spürte er jäh den eisigen Anprall des Schreks; er biß sich in die Lippen, daß sein Mund zu bluten begann; mit heroischer Anstrengung vermochte er das Gleichgewicht zu wahren, während vor ihm der Zuschauerraum mit den blauen Lämpchen der Notausgänge auf und nieder flog. Es gab keinen Notausgang für Truxa.

Was war nun geschehen? Mitten in der rasenden Bewegung des rotierenden Seils war sein Blick in die Kulisse gefallen, wo ins Riesige vergrößert auf dem schwingenden Seil sein Doppelgänger stand — ein Spiegelbild, das aus dem Spiegel getreten war und sich selbständig gemacht hatte; ein Phantom im Harlekinsgewand, das wie er selbst auf und nieder sauste.

Er holte tief Atem und kam mit diesem einzigen Atemzug aus, bis es ihm gelang, die Füße fest gegen das Seil stemmend, das Tempo der Fahrt abzubremsen; aus dem Zuschauerraum drang der Applaus wie fernes Meeresbrausen zu ihm. Er ließ das Seil völlig ausschwingen und vollführte dann mechanisch Trick um Trick, immer wieder von Applaus unterbrochen; sobald er aber den Blick in die Kulisse richtete, fühlte er sich kaum imstande, den nächsten Trick noch auszuführen. Jenes Phantom lebte und führte gleichzeitig mit ihm selbst alle seine Tricks aus! Entsetzen überkam ihn wie eine schwere Woge, die ihn unter sich begrub. Alvater hatte dieses Trugbild ausgesandt, um ihn in den Wahnsinn zu hetzen. Doktor Gaul war ein Stümper; mit Brom konnte man gegen übernatürliche Erscheinungen nichts ausrichten! Im Kampf um Pester hatte Alvater mit leiser Gebärde furchtbare Geister mobil gemacht, die schon einmal einen Menschen in den Tod getrieben hatten.

Nun stand er im Handstand auf dem Seil, um sein in die Höhe gestrecktes Bein wirbelte der silberne Reifen; schon im voraus wußte er, daß der Spuk nun erst beginnen würde; in einem chaotischen Wirrwarr sah er die Ebene sich verschieben. Tausend Drahtseile spannten sich in den Raum, und das Phantom verwandelte sich in eine Unzahl von Phantomen. Schweiß überströmte ihn, sein Gesicht glänzte wie mit Oel überzogen, seine Augen verdrehten sich, er wischte sich über die Stirn, wie um die Erscheinung der tausend Phantome auf dem Drahtseil auszulöschen. So hatte Alvater Truxa fertiggemacht, und so machte er nun Heinrich Husen fertig.

Die Musik setzte aus, und im drohenden Rhythmus begann der Trommelwirbel. Schwankend mit gespreizten Beinen auf dem Seil stehend, riß er sich mit verzweifelter Kraft aus dem drehenden Schwindel, hatte aber trotz der gigantischen Anstrengung, nicht dem Wahnsinn zu unterliegen, kaum die nötige Kontrolle über sich, die erforderlich war, um den Salto gelingen zu lassen; er fühlte selbst die zitternde Schwäche in den Knien. In dieser Sekunde vor dem Salto stand plötzlich Pester in der Kulisse und riß mit aller Kraft, die ihr zur Verfügung stand, an einem riesigen Gerät, bis sie es zur Seite gerückt hatte. Mit einem Schlag war die Erscheinung verschwunden. Von einem Alp befreit, begriff Truxa gerade noch, daß es sich nicht um eine Halluzination gehandelt hatte, um eine Wahnvorstellung, sondern um eine Spiegelung, die Alvater mit einem seiner Illusionsapparate hervorgerufen hatte. Das Ganze war ein optischer Trick gewesen, dann drehte er den Salto.

Nach der Vorstellung, als die wachehabenden Feuerwehrleute das Varieté schon verlassen hatten, schlenderte Herr de Teneca noch über die verdunkelte Bühne, scheinbar auf die Linda wartend. Vor jenem riesigen Gerät, das jetzt mit einem Tuch behängt in den Dekorationsraum geschoben war, blieb er stehen und riß mit einem Ruck das Tuch herunter. Er starrte in einen riesigen Spiegel, der aus einer komplizierten Anordnung einzelner Spiegelscheiben bestand, die beweglich waren und sich einstellen ließen — Herr de Teneca war plötzlich tausendfach vorhanden; in unzählbaren Reihen den weiten Zuschauerraum ausfüllend, lächelten zehntausend Herren de Teneca aus dem Zauberapparat.

Er war so vertieft in die Beschaffenheit des seltsamen Gerätes, daß er den Theatermeister Polter gar nicht bemerkte, der bullenhaft und stiernackig angestampft kam. „Hier haben Sie nichts zu suchen, mein Herr. Entfernen Sie sich sofort", forderte er ihn auf, ein derber Wächter der unbegreiflichen Scheinwelt, in die einem Bürger der anderen Welt Einlaß nicht gewährt wurde. Welcher Welt Herr de Teneca angehörte, war im Augenblick nicht festzustellen.

Herr de Teneca ließ sich jedenfalls nicht sofort vertreiben; lächelnd deutete er auf das Spielgerät: „Eine phantastische Einrichtung", sagte er, „wenn man da hineinblickt, kann man wahrhaftig glauben, es mit geisterhaften Erscheinungen zu tun zu haben! Blicken Sie einmal hinein, Theatermeister! Kommt es Ihnen nicht so vor, als wenn Sie Gespenster erblickten?"

„Gespenster?" wiederholte Theatermeister Polter und rieb sich das Kinn. Er sah nur Herrn de Teneca im Spiegel....

16.

Als Petersen zu Direktor Burmester gerufen wurde, wand er sich wie ein kleiner Angestellter, der sich eines Vergehens schuldig gemacht hatte. Das Vergehen bestand allerdings darin, daß er kürzlich anstatt mit einem Löwenfell mit einem wirklichen Löwen aufgetreten war, was ihn um ein Haar das Leben gekostet hätte.

„Meine Schuld war es nicht. Es wird bestimmt nicht wieder vorkommen", sagte er schon in der Tür des Direktionsbüros und trat, seinen Hut verlegen in den Händen drehend, ein.

Schallendes Gelächter war die Antwort. Direktor Burmester prustete vor Lachen und hielt sich den Bauch. Er war übrigens nicht allein, außer ihm saß noch der Agent Steinfeger da, ebenfalls laut lachend. Petersens fast völlig weiße Wimpern zuckten, es kränkte und verletzte ihn, daß man über ihn lachte.

Wie eine Sprungfeder schnellte der mächtige Direktor Burmester in die Höhe und kam gleich einer großen Kugel auf Petersen zugerollt, der fast den Eindruck hatte, überfahren zu werden. „Das war ein Stück! Mensch, gratulieren Sie sich!" rief er, umarmte ihn und klopfte ihm die Schulter ab, daß kein Pferd es ausgehalten hätte.

„Es war meine Rettung, daß in der allgemeinen Verwirrung dieser Herr de Teneca die Gittertür aufriß. Ich hatte wirklich noch Dusel! Meine Schuld war es nicht, daß es zu diesem unliebsamen Vorfall kam, und ich kann auch nicht sagen, daß die Linda alle Schuld trägt. Sie war eben sehr aufgeregt, so daß sie in der Aufregung dem Tierwärter das Signal zu früh gab. Es wird, wie gesagt, nicht wieder vorkommen, Herr Direktor!"

„Mensch, begreifen Sie denn noch immer nicht, daß Sie mit diesem unliebsamen Vorfall Ihr Glück gemacht haben?"

Petersen wurde in einen der Ledersessel genötigt, die beiden Herren saßen ihm gegenüber, vollkommen verständnislos blickte er von Gesicht zu Gesicht. Direktor Burmester rieb sich mit der flachen Hand den blanken Schädel, setzte sich den Hornzwicker auf die kleine Nase, griff dann mit ausgestrecktem Arm nach einem Vertragsformular, das er Petersen hinhielt. Der nahm den Vertrag so behutsam entgegen, als hätte man ihm ein Glas gereicht, das zerbrach, wenn man es fallen ließ. Er las den Vertrag durch.

„Das kann doch nicht Ihr Ernst sein", sagte er.

„Sie sind für den Monat Januar als Hauptnummer engagiert, wenn Sie sich entschließen, die Szene mit dem Löwen als Entree zu wählen", erklärte Direktor Burmester mit untrüglichen Zirkusinstinkten, schraubte an einem Füllfederhalter und reichte ihn Petersen, dessen Miene immer kläglicher wurde.

In der einen Hand den Füllfederhalter, in der anderen den Vertrag haltend, versank Petersen in dem großen Ledersessel und bemühte sich, zu begreifen, daß er nur seine Unterschrift auf dieses Papier zu setzen brauchte, um sich in die große Nummer zu verwandeln, die für einen einzigen Abend eine Gage bezog, wie er sie bisher für den ganzen Monat erhalten hatte. Sein Plakat würde an allen Litfaßsäulen hängen!

(Fortsetzung folgt.)

Ludwig Thoma

wurde vor 70 Jahren geboren

Wer Dr. Ludwig Thoma und seine Werke kennt und liebt, muß wissen, wie der Dichter aufwuchs und wurde, denn alles, was er geschaffen hat, ist er selbst, sein eigenes Leben, seine engste Umgebung und seine eigenen Erlebnisse.

Bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts kann Ludwig Thoma seine Vorfahren als Forstleute und Jäger zurückverfolgen. Deren Blut ließ ihn zu dem leidenschaftlichen Jäger werden, dem das Weidwerk nicht etwa noble Verpflichtung, sondern ein Stück seines Lebens war. Aber stets war er auch so weit Bauer, als er das mit seinen anderen Arbeiten vereinbaren konnte. Darum liebte, erlebte und verstand er die süddeutschen Bauern, die er in seinen Schriften festhielt und mit einer Echtheit, Wahrheit und Offenheit im Scherz und Ernst schildern konnte, wie noch keiner vor und nach ihm.

Seine berufliche Laufbahn begann er als Rechtsanwalt unter anderem auch in Dachau und München. Ohne Begeisterung hatte er sich dem juristischen Studium zugewendet und seine Praxis wurde ihm nie mehr als ein notwendiges Uebel. Glücklich war er, als er sich um die Jahrhundertwende frei gemacht hatte und sich nur noch seiner Kunst widmete. In einer Zeit der Entwicklung aus literarischem und künstlerischem Kitsch, umgeben von wahren Künstlern und — Schlawinern, wie man in München eine gewisse Sorte von wichtigtuenden Kaffeehausliteraten und Kunst-Nichtkönnern einfach unübersetzbar nennt, fand Thoma unbeirrt seinen ehrlichen Aufstieg. Für sein Schaffen gab es keine außerhalb seines Könnens liegende „Autorität", die ruhte auf Persönlichkeit und Leistung.

Anfänge waren kleine Gedichte und Beiträge in Zeitungen gewesen. Jetzt folgte ein Leben der Arbeit und des Erfolges. Politisches und künstlerisches Auflehnen gegen alles Ultramontane und Feudale, gegen Undeutsches und „Ueberdeutsches", Dramen, Lustspiele, Geschichten, Novellen, Aufsätze, Romane. „Thomas bestes Werk" gibt es nicht. Ob es ein schlichtes Gedichtchen ist, ob sein wuchtiger Roman „Andreas Vöst" oder „Der Wittiber", ob es die unsterblichen „Lausbubengeschichten" sind, die Komödie „Moral", „Die Medaille" oder „Die Lokalbahn" — jedes ist ein Meisterwerk süddeutschen Schrifttums.

Schlicht, fröhlich, gemütlich blieb Dr. Thoma erst recht, als er die Früchte seines Schaffens ernten durfte. Protzentum blieb ihm immer widerlich. Ueber allem aber stand die weidgerechte Jagd. Wer die Heimat so liebte wie er, der mußte auch den Wald und die Tiere lieben. Als er 1921 in Tegernsee sterben mußte, legten ihn seine Freunde in Jägertracht auf die Bahre, und acht Jäger trugen ihn zu Grabe im Friedhof zu Egern am Tegernsee. K.

Die „Goethe-Sinfonie"

als Festkonzert für Josef Reiter.

An seinem 75. Geburtstag ehrte die Reichsmusikkammer (Fachschaft Komponisten) Professor Josef Reiter durch die Aufführung seiner „Goethe-Sinfonie". Der greise Komponist war persönlich in der Philharmonie erschienen. Als er, geleitet von Staatssekretär Funk und dem Intendanten des Reichssenders Berlin, Beumelburg, in der Loge erschien, begrüßte ihn lebhafter Beifall und das Orchester erhob sich von den Sitzen. Auch der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, und sein Stellvertreter, Professor Dr. Paul Graener, wohnten dem Konzert bei. Unter der Leitung Heinrich Steiners spielte das Orchester des Reichssenders Berlin Richard Wagners „Huldigungsmarsch". Dann folgte Reiters umfangreiche Goethe-Sinfonie, deren erster Teil auf den Berliner Sender übertragen wurde. Schon vor der Pause und dann verstärkt am Schluß bezeugte das Publikum seine Anerkennung und Verehrung dem Komponisten in herzlicher Weise. Sichtlich ergriffen von der würdigen Geburtstagsehrung dankte Josef Reiter dem Dirigenten Heinrich Steiner, unter dessen umsichtiger Leitung das Berliner Funkorchester tapfer mitgegangen war.

Schlechte Architekten

Professor Peter Grund, der Landesleiter der Reichskammer der Bildenden Künste in Düsseldorf, hat die Baupolizei zur Mitarbeit gegen schlechte Architekten aufgerufen. In einem Appell an die Baugenehmigungsbehörden bittet er, ihm über jeden Fall zu berichten, in dem ein Baugesuch die Zustimmung der Baukunstkommission nicht erhalten konnte. Nach Wiedervorlage des abgeänderten Plans bittet er um erneute Mitteilung, ob der Plan nunmehr gebilligt worden ist oder nicht, damit er den Planverfasser gegebenenfalls dem Präsidenten der Reichskammer melden könne. — Die Anordnung des Präsidenten der Reichskammer drohe an: für den ersten Fall der schlechten Planbearbeitung die Verwarnung durch den Landesleiter, für den zweiten Fall Bericht an den Präsidenten, der für den dritten Fall der Zuwiderhandlung den Ausschluß aus der Reichskammer bzw. den Widerruf der Befreiung verfügen werde, womit das Verbot der Berufsausübung verbunden sei.

Schriftleiter als Komödiendichter. Generalintendant W. B. Iltz hat die Komödie „Eva und die Gärten Edens" zur Uraufführung im Düsseldorfer Schauspielhaus angenommen. Der Autor des Stückes ist Heinz Bierkowski, der vor kurzem bei dem Wettbewerb zu einem Pressefilm den ersten Preis errang. Der Film wird gegenwärtig in Berlin gedreht und soll das Leben und die Arbeiten des neuen deutschen Schriftleiters schildern.

Das Bochumer Schauspiel gastierte mit großem Erfolg. Bekanntlich eröffnete die Stadt Düren am letzten Sonntag eine Theaterwoche mit der Festaufführung des „Prinz von Homburg" durch das Bochumer Schauspiel. Auch diesmal konnte das Bochumer Schauspiel als Gast auf einer anderen Bühne wieder seine außerordentlichen künstlerischen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Unter der Spielleitung von Dr. S. Schmitt mit Horst Caspar in der Titelrolle und in der Besetzung der Erstaufführung ergab sich eine geschlossene Aufführung, deren festliche Wirkung — wie die Presse einmütig feststellte — der Bedeutung des Tages durchaus entsprach.

Die geistige und künstlerische Weltmission der Deutschen

Eine Unterredung mit Professor Werner March

Professor Werner March, der im unmittelbaren Auftrag des Führers und Reichskanzlers das Reichssportfeld schuf, kehrte kürzlich von einer mehrmonatigen Reise durch Oesterreich, Ungarn und einige Länder des Orients zurück. Anlaß für den Aufenthalt im Ausland war der von mehreren fremden Regierungen geäußerte Wunsch, Professor March möge sich für die Durchführung großer Bauvorhaben zur Verfügung stellen. Nach der Rückkehr empfing March ein Mitglied der Berliner Schriftleitung der „Rheinischen Landeszeitung" und äußerte sich über die Reise und ihre Ergebnisse.

„Ich könnte", so sagte Professor March einleitend, „stundenlang davon erzählen, in wie mannigfaltiger Form an mich in den sechs Ländern, in denen ich mich aufhielt, immer wieder die Bewunderung für unser nationalsozialistisches Deutschland herantrat. Ueberall lebt der Glaube, daß aus dem gewaltigen Schatz kulturellen Schöpfertums im deutschen Volk auch in Zukunft und stärker noch als in der Vergangenheit Wirkungen auf die Umwelt ausstrahlen werden. Meines Erachtens besteht der nachhaltigste und beachtenswerteste Erfolg der Olympischen Spiele in der Neubelebung dieses weitverbreiteten Glaubens an eine geistige und künstlerische Weltmission der Deutschen. Es gibt unter uns Deutschen immer noch Volksgenossen, die nur immer auf kleine und kleinliche Unebenheiten und Hemmungen beim deutschen Aufbau blicken. Wenn diese Volksgenossen doch einmal draußen in der Welt hören und sehen könnten, was es heißt, diesem großen Volk in einer von so viel Dynamik erfüllten Zeit angehören zu dürfen! Wie lächerlich erscheinen so manche Klagen irgendeines Unzufriedenen, wenn man unter dem Eindruck einer solchen Reise mit dem Gedanken heimkehrt, daß selbst fremde Völker — und gerade die Besten in diesen Völkern — von uns Deutschen Großes erwarten und aufnahmebereit unsern kulturellen Anregungen entgegensehen."

Professor March skizzierte dann den Reiseverlauf und teilte die wichtigsten Ergebnisse der Reise mit. Er berichtete über Vorträge, die er als Künstler und als Spezialist im Uebungsstättenbau über Fragen der Baukunst und besonders über den Zusammenhang von Architektur und Plastik zu halten eingeladen worden war. Diese Vortragsabende, auf denen die Auswahl der behandelte Gegenstände und der dargebotenen Lichtbilder nach den individuellen Wünschen der Veranstalter getroffen war, fanden in Wien, in Budapest, in Ankara, in Bagdad, in Kairo und in Athen statt. In Athen ging die Einladung vom griechischen Thronfolger als Präsidenten des griechischen Olympischen Komitees aus. Die Athener Architektenschaft und die Mitglieder des Nationalen Olympischen Komitees bildeten die überaus aufmerksame Zuhörerschaft.

„Ich sprach über die olympischen Bauten und die deutsche Architektur und schilderte die deutsche olympische Gesamtveranstaltung als deutsche Formung des olympischen Festgedankens mit der einheitlichen Gestaltung auf der breitesten Grundlage. Wir Deutsche können stolz darauf sein — dies betonen die Griechen besonders —, daß durch die Schaffung der geschlossenen Feststätte es wieder zu der antiken Formung des Festes gekommen ist. Es bleibt das persönliche Verdienst Adolf Hitlers, diese Möglichkeiten voll erkannt zu haben, denn von ihm stammt die Idee des Reichssportfeldes. Nur so kamen wir wieder zu der wundervollen Harmonie zwischen festlichem Raum und feiernden Menschen. Als mich am Athener Flughafen der Erbauer des Athener Stadions, Professor Metaxa, empfing, sprach er sofort mit aufrichtiger Begeisterung von diesem schönen deutschen Erfolg. Mir wurden aus Dankbarkeit die ausgegrabenen griechischen Feststätten des Altertums gezeigt."

„Während es bei den Vorträgen in Wien und Budapest mehr auf die Herausstellung der Verbindung von der Architektur her zu den schönen Künsten und einer großen Landschaftsgestaltung ankam, interessierte man sich in der Türkei, wo ich vor Studierenden sprach, hauptsächlich für die charakteristischen Züge der modernen deutschen Baukunst. In Baadad sprach ich vor Mitgliedern der irakischen Regierung und geladenen Gästen vor allem über die völkisch-nationalen Bestrebungen in der deutschen Kunst. Mein Vortrag in der irakischen Hauptstadt trug eine besondere Note im Hinblick darauf, daß ich mit der baukünstlerischen Leitung beim Bau des Nationalmuseums der Altertümer in Bagdad beauftragt wurde. In Kairo plante das Nationale Olympische Komitee eine große Sportanlage in Verbindung mit Sportschulen nach dem Vorbild des Reichssportfeldes und der Reichsakademie für Leibesübungen. Ich hatte in Kairo einen geeigneten Platz im Stadtplan auszusuchen, unter Berücksichtigung der städtebaulichen und sportlichen Bedürfnisse. Ferner war das Programm für die Durchführung des Planes aufzustellen. Ich erhielt auf Grund meiner Beratung den Auftrag, den Vorentwurf für die Gesamtanlage zu bearbeiten. In Ankara wurde ich in meiner Eigenschaft als Leiter des Technischen Instituts für Uebungsstättenbau an der deutschen Reichsakademie für Leibesübungen gebeten, allgemein als Berater der Türkei im Sportstättenbau tätig zu sein. Ich machte vor allem darauf aufmerksam, daß die sportlichen Leistungen der Deutschen nicht aus dem Vorhandensein repräsentativer Einzelstätten zu erklären sind, sondern aus der Schaffung der zahllosen kleinen und kleinsten Sportplätze und Uebungsstätten, die in ganz Deutschland jedem Sportbegeisterten die Ertüchtigung auf geeigneten Plätzen ermöglichen."

Anerkennung deutscher Filme in Oesterreich. Die Filmbegutachtungsstelle des Bundesministeriums für Unterricht legt ihren Rechenschaftsbericht für das Jahr 1936 vor. Wie jedes Jahr, so marschiert Deutschland auch diesmal wieder mit der größten Zahl als wertvoll bezeichneter Filme an der Spitze.

Ein Japanheft hat die Zeitschrift „die neue linie" (Verlag Beyer, Leipzig) als Januar-Folge herausgebracht. Entwicklung und augenblicklicher Stand der Geistesgeschichte, Kultur und Wirtschaft Japans, japanische bildende Kunst und Literatur, die landschaftlichen Schönheiten des Inselreichs und die Zeichnung des alten und neuen japanischen Menschen und seines Lebensstiles werden in einer mit hochkünstlerischem Bildmaterial ausgestatteten Artikelfolge von Japanern und besten Japankennern geschildert und gedeutet. Dazu enthält das Heft eine ausgezeichnete Modebeilage und guten Unterhaltungsstoff.

Geschichtstafel

21. Januar

1793 Hinrichtung Ludwigs XVI. von Frankreich (geboren 1754).

1804 wurde der Maler Moritz von Schwind in Wien geboren.

1934 Der genialе Baumeister Paul Ludwig Troost in München gestorben (geboren 1878).





32,

Wie in den Bäumen seiner Wälder sprang er vom einen auf den andern, bis er schließlich, abgeschüttelt, auf den Boden hüpfte. Dort glich er einem Hund, der einen Feind verbellt und sich befriedigt mit bösem Knurren zurück zur Hütte schleicht, um immer noch einmal zu bellen und sich argwöhnisch umzudrehen.

Da war Willem aufgestanden, beschmutzt, beschämt und zitternd. Er hob die Faust und drohte: „Jetzt beginnt es erst! Gebt acht!"

„Ja! Dreht Euch um!" rief Adrian mit überquellendem Triumph. „Jetzt kann der Tanz beginnen, und dann sollt Ihr sehen, daß Euer Geist sich in ein Mauseloch verkriechen kann, sobald die Sache handfest wird! Seht Euch doch um! Die Tulpenbrüder kommen!" —

Eine Wurst, die aus dem Darm quillt, eine Maus, die man am Schwanz aus ihrem Loch zieht, kann am kleinen Beispiel das Bild verdeutlichen, das sich nun bot. Der Festzug Willems, der sich mit Wagen, mit Musik, mit allem Volk des Platzes in die Stadt begeben hatte, strömte rückwärts wieder vor das Gildehaus, als sei die Vorhut auf einen Feind gestoßen, der den ganzen Heerwurm zum regellosen Rückzug zwang.

Er wälzte sich mit seinen Fahnen, mit den Wagen, mit den zersprengten Musikkapellen schreiend näher, wie auf der Flucht begriffen. Reiter ragten aus dem johlenden Gewimmel. Die Wagen wurden sichtbar, um die Gedränge, Kampf und Streit entstand, weil sie den Weg versperrten. Immer lauter wurde das Geschrei, und immer deutlicher verstand man, was sie schrien: „Die Tulpenbrüder kommen!"

Ja, es schien, als man das helle Blech von näherkommenden Trompeten und Trommelschläge hörte, als jage diese Streitmacht die Wellen des aufgewühlten Volkes vor sich her, als sei die nahende Musik der Besen, mit dem die Tulpenbrüder ihre Widersacher aus den Straßen fegten!

Die Menge teilte sich zu einer Gasse. Willems Tulpenwagen fuhren auf die Seite, und wenn man bis zu diesem Augenblick den Eindruck hatte, einem Straßenaufruhr beizuwohnen oder einer Schlacht, die plötzlich in den Wirbel einer unheilvollen, überstürzten Flucht ausartete, so zeigte schon der nächste Augenblick das Gegenteil. Der überraschte Schreckensschrei „Die Tulpenbrüder kommen!" wurde fast zum Jubelruf, den aber hundert Kehlen wie befreit vom Spuk des Narrenaufzugs begeistert hören ließen. Kappen, Hüte warf man in die Luft, und Adrian, der wie ein Admiral am Steven des Fischerbootes „Fortuna" stand, empfand mit tiefer Rührung, daß sein Opfer nicht zu groß gewesen war.

Nun hielt er Heerschau ab!

Der Mann des Volkes, Adrian, den man den Tulpenkönig nannte und der seine Seemannskiste ausgeräubert hatte, um dem Anschlag gegen seine Ehre mit einem Gegenschlag zu trotzen, fühlte tief ergriffen, daß er recht und gut gehandelt hatte und unbesiegbar war!

Er las es von den Mienen Willems ab, der zum Portal des Gildehauses schlich, gekrümmt, geschlagen, wie ein Mann, dem man den Rücken vollgetrommelt und voller Angst ist. Er las es Hendrik van der Maaßen vom Gesicht und aus dem Lächeln von Madame du Fresne, die seinem Aufzug, der sich auf den Platz ergoß, wie einem großen bäuerlichen Schauspiel zusah.

Ja, er hörte es aus dem Geschrei, das ihn umbrandete! Er merkte es an der Bestürzung, die auf den Galerien des Gildehauses eintrat, wo der Bürgermeister mit seinen Räten erschien und händeringend, aber doch erheitert auf das Aufgebot der Tulpenbrüder herunterblickte.

Denn es war ein Festzug, der mit dem phantasiebegabten, malerischen Fastnachtstreiben Willems nichts gemeinsam hatte! Eher glich der Aufmarsch einem kriegerischen Troß, wie ihn Armeen bei einem Feldzug nach sich ziehen. Der Nachtrab der Verpflegung, die Marketenderei! —

Das war der Einfall Adrians gewesen: wenn Willem sich erdreistete, das Volk mit Witzen abzuspeisen, so mußte einer kommen, der es wirklich fütterte! — Was halfen die paar Wecken und Fastnachtsbrezeln, die man voller Großmut unters Volk warf? Nichts! Mit Hohn und Haß kann sich der Kopf befassen und nicht der Magen. Dem Volk ist immer der Magen mahnender und größer in den Leib gebettet, als der Kopf mit seinem unbeholfenen Verstand den Körper krönt. Das war die Rechnung, die ewig gleiche Rechnung, die selten aufgeht.

Hier ging sie auf! Hier wurde diese Lösung zu einem triumphalen Sieg, den Willem nicht mehr zu seinen Gunsten wenden konnte!

Denn nach den Gliedern der Trompeter, Pfeifer und der Trommler, nach dem Schild mit seiner großen Aufschrift „Die gerechten Tulpenbrüder kommen!" nach diesem Auftakt kam kein Mummenschanz, wie Willem und der Magistrat ihn boten!

Ein Ochse kam!

Kein aufgemalter wie das Metzgerbildnis auf dem Fahnentuch! Ein wirklicher, leibhaftiger braunweißgescheckter Ochse in voller Mast, dem man die Stärke seines Fettes, die Kraft der Knochen und die Güte seines Fleisches beim ersten Blick schon ansah! Ein Riesenochse, der fast ein Bulle war, ein Farren, wie ihn die Gemeinden unbeschnitten zum Bespringen brauchen.

Dieser Ochse wurde von zwei Metzgern mit strahlenden Gesichtern an Stricken langsam hinter der Kapelle hergeführt. Er tappte störrisch seines Weges, als ahne er die Schlachtbank, der es entgegenging. Denn weithin sichtbar leuchtete die Schilderschrift: „Ich Ochse werde heute kostenlos gegessen! Wer Hunger hat, ist herzlich eingeladen von den ehrenwerten Tulpenbrüdern!"

Fünf andere Ochsen folgten ihm mit gleichen Schildern! —

„Kommt mit! Der Tulpenkönig hält euch frei!"

Dicht hinter ihnen marschierten in ihren weißen Schürzen die Metzger mit Beilen und mit Aexten, mit ihren Zunftgeräten auf einem Wagen.

Dann kamen wieder Tulpenbrüder in ihren braunen Kutten, die mit Hütehunden und Schäferschippen eine Hammelherde trieben.

„Wir Hammel", schrie das Schild aus, das vorausgetragen wurde, „stammen von der besten Weide! Probiert und kommt!"

Auf einem Wagen hockten Bauernmusikanten mit Dudelsäcken, mit Schalmeien, Flöten, Geigen.

Paarweise trugen je zwei Tulpenbrüder schwere Stangen, die voller Räucherfische hingen, voller Aale, Lachse, Flundern.

Auf kleinen Karren fuhr man Herinasfässer hintendrein.

Ein frisch gefangener Wels, an dem allein vier Mann zu schleppen hatten, folgte.

Bei jeder Gruppe ging ein Tafelträger mit einem Aufruf: „Eßt euch toll und voll! Es ist ja Fastnacht! Und es kostet nichts!"

Dann schwankten ächzend schwere Wagen näher, auf denen Fässer lagen. Trinkgeschirr hing an den Stangen.

„Bier und Wein! Was soll es sein?" — „Wer ißt, hat Durst!" — „Wer will die Wurst?"

Als hätte man den Rauchfang von drei Metzgereien ratzekahl geplündert, sah es aus. Die dicksten fetten Schinken baumelten von dem Gestänge, das wie eine sonderbare Laube der Schlemmerei auf einem Wagen aufgerichtet war.

Dann quietschten Schweine, die vor den Stricken, an denen man sie an den Hinterbeinen festhielt, flüchten wollten.

In einem Lattenkäfig war das Geflügel eines ganzen Hühnerhofs auf einem anderen Gefährt versammelt, vom scheuen Zwerghuhn bis zum tückischen Kapaun, vom Hahn, der in die Menge krähte, bis zum Goldfasan.

Es verstand sich, daß eine Anzahl Körbe mit blinkend weißen Eiern bei diesem Aufgebot nicht fehlen durfte, daß Milch in großen Eimern mitgetragen wurde, daß ein halbes Dutzend Käsemänner an ihren Gurten ganze Pyramiden von Käse brachten, daß ein besonderer Wagen mit Broten von dem Kuhhorn eines Bäckermeisters angekündigt wurde, daß es Kuchen gab und andere Süßigkeiten, daß große Kessel vorbeigefahren wurden, von denen man nicht wußte, was sie enthielten. Küche, Keller, Räucherboden und gefüllte Wintervorräte hatten ihren Reichtum ausgeschüttet, um ein Fest des Essens und des Trinkens zu begehen, ein paar Stunden tollster Gaumenfreuden und der Schlemmerei!

Die Rechnung Adrians, bar in die Hand gezählt, ging auf! —

So hat man keinen Seeheld, keinen Kaufmann, der neue Kolonien machte, keinen Fürsten, keinen Magistrat gefeiert, wie diesen Festmarsch der Tulpenbrüder, der nicht nur lockend und verheißend, der nahrhaft war! Und der ein Fest versprach, wie keine Kirmes je zum Volksfest werden konnte, weil man den Beutel nicht aufzumachen brauchte, weil man umsonst bekam, was man begehrte!

Die Lumpenhunde, vor wenigen Minuten noch bespien, angeprangert und der Verachtung ausgeliefert, haben sich nicht lumpen lassen. Sie hocken nicht auf ihrem Geldsack! Nein, sie treten etwas ab! Sie wollen nicht, daß andere darben! Das ist die Demaskierung!

Es gab kein Halten, als der letzte Wagen mit Tulpenbrüdern vorbeigerattert war.

Der Geruch der frischen Brote, das Schweinegrunzen und das Blöken der Hammel, das Krähen aus dem Lattenstall des köstlichen Geflügels, der Duft von Wein und Bier, der in die Luft und in die Säufernasen stieg — die Wirklichkeit des Lebens trug ihren Sieg davon!

Da mochte keiner bleiben. Ja, man stürmte Willems kunstvoll aufgebaute Wagen und schnitt die Hammelmänner von den Pfählen. Man zertrümmerte die Schuldscheinmühle, zerschlug die Bilder und Figuren, denen man das Stroh und Seegras aus den aufgeschlitzten Bäuchen riß.

Als diese Wagen mit ihren Trümmerhaufen sich dem Zug anschlossen und Willem kreideweiß herunterschrie: „Seid ihr von Sinnen?" prallte ihm die Antwort der lachenden Besatzung zu: „Das gibt das Freudenfeuer!"

Sogar die Musikanten, die sich vor Schreck verlaufen hatten, fanden sich zusammen, weil sie den Braten rochen. Abtrünnig stellten sie sich auf und gingen blasend mit.

Sie alle grüßten Adrian, der auf der Barke „Fortuna" stand! Es wurde wahr: hochleben ließ man ihn! Und als das Ende des langen Zuges sich allmählich zeigte, packten sie vereint die Wagendeichsel, zogen sich die Stränge über, griffen in die Speichen und zerrten das Schiff „Fortuna" ohne Pferde durch die Stadt!

So groß war die erregende Begeisterung, daß sich der Bürgermeister nicht mehr halten ließ und sagte: „Da muß man doch dabei sein!"

„Verbieten soll man es! Die Bande auseinandertreiben muß man!"

„Dann kann ich auch die Stadt anzünden lassen." —

Erschöpft blieb Willem auf der Treppe stehen, als das Ratsgefolge wie eine feierliche Gruppe ganz zuletzt den Schwanz des Zuges bildete. Aus hohlen Augenhöhlen irrten seine Blicke über den menschenlosen Platz.

*

Unterdessen hatte der Zug der Tulpenbrüder sein Ziel erreicht.

Es war der Festplatz zwischen Stadt und Meer, wo sich die Küste zu einem letzten Hügel warf, wo man von einer niederen Wiesenkuppe aus die Einfahrt und den Hafen, die Inseln vor der Küste und zugleich im weiten Rundblick die Stadt, den Stadtteich und das weite Marschland mit seinen Windmühlen, Kanälen, Straßen und Gehöften sehen konnte.

Dort war ein Wirtshaus; ein weiter und geschützter Anger dehnte sich bis zu den letzten Häusern. Er bot genügend Platz, die Tulpenfreunde und ihre Feinde aus der ganzen Stadt zu fassen.

Schon während vor dem Gildehaus der Umzug vor sich ging, war hier ein Zelt entstanden, wurden Bänke aus rohen Brettern gezimmert und Gruben ausgehoben. Als der Zug sich nahte, brannten schon die Buchenscheite an den Feuerstellen, kochte heißes Wasser. Hinter dem Gebüsch der Wirtschaft walteten die Metzger. Laut spielte die Musik, als man die Ochsen durch die Hecken führte. Man zapfte bald!

Dann wölkte sich der Rauch der Feuer und von den Spießen stieg würzig und verlockend der Schmorgeruch empor. Im Handumdrehen war der erste Wagen mit Broten ausgerauft. Man brauchte keine Teller. Wer ein Stück Fleisch, ein Hühnchen, einen Fisch erschnappen konnte, der nahm den Leckerbissen in die Hand, daß ihm das Fett am Kinn heruntertropfte.

Fast erschreckend war der erste Ansturm. Um jede Feuerstelle hatte sich ein Kreis gebildet, der mit gieriger Erwartung zusah, wie das rohe Fleisch allmählich schwitzte, sich verkrustete und bräunte, wie das Fett, das von den Spießgesellen nachgeträufelt wurde, niederrann, wie sich der Braten drehte, wie das Feuer nach ihm züngelte und wie die Brater einen Fetzen nach dem anderen herunterfäbelten.

(Fortsetzung folgt.)

Das echte Schaumpon zur Haarpflege:
Verlangen Sie einfach SCHWARZKOPF Beutel 20 Pf und 30 Pf



Die Singschar der Lehrwerkstatt des Bochumer Vereins singt BA.-Muthherr

Vereinshaus-Saal ausverkauft . . .

Abendveranstaltung der Ortsgruppe Bochum des Reichsbundes für Leibesübungen ein Bombenerfolg

Wenn die Abendveranstaltung im Evangelischen Vereinshaus an der Mühlenstraße, mit der die Bochumer Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen die neue Jahresarbeit eröffnete, in etwa als Gradmesser für die sportliche Entwicklung Bochums im neuen Jahre gelten kann, dann stehen wir vor einem großen Aufschwung im heimischen Sport. Der Saal war schon vor Beginn voll besetzt, und selbst die Galerie bot nur noch vereinzelte Sichtmöglichkeiten. Der Gau Westfalen der Deutschen Sporthilfe hat die beiden Filme „Deutsche Sporthilfe" und „Die Olympischen Spiele 1936 zu Berlin" im Gaugebiet fünfunddreißigmal aufgeführt, und wir verzeichnen mit Stolz, daß Bochum den bisher größten Publikumserfolg zu verzeichnen hatte.

Die Veranstaltung begann mit einem Musikstück des „kleinen Orchesters" der Lehrwerkstatt des Bochumer Vereins, Vorspruch und Auftreten der Singschar der Lehrwerkstatt, die das Rahmenprogramm bestritt und für die fehlerlos ausgeführten gymnastischen Freiübungen den meisten Beifall fand. Der Leiter der Bochumer Ortsgruppe, Kreispropagandaleiter Link, entbot allen Gästen herzliche Worte der Begrüßung, besonders dabei die Vertreter der Partei, der Polizei, der Stadtverwaltung und des Reichsbundes für Leibesübungen willkommen heißend.

Der erste Film „Deutsche Sporthilfe", zu dem Gaugeschäftsführer Hertel die erläuternden Worte sprach, war der Aufklärung über die Aufgaben des Amtes Deutsche Sporthilfe und über die Verwendung des Sportgroschens gewidmet. Besonderes Interesse lösten die Bilder vom Sportsanatorium Hohenlychen aus, in dem auch schon mancher Bochumer Sportler Heilung von einer Sportverletzung fand.

Daß der Bochumer Heimatfilm 1935 bei der Vorführung des Maiabendfestes die größte, von den heimatlichen Pfiffen musikalisch untermalte Stimmung erzielte, war selbstverständlich. Daß es nun über ein Jahr zurückliegt, als wir die Olympiaglocke zum Rathausplatz transportierten, will uns einfach nicht in den Kopf.

Zum Schluß folgte der Olympiafilm des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, den die Agfa als Schmalfilm gedreht hat.

Wenn man den Film auch nicht mit einem normalen Tonfilm vergleichen kann, so hat er doch in gedrängter Form einen zusammenfassenden Ueberblick über den Verlauf der Spiele von der Eröffnungs- bis zur Schlußfeier geboten, der noch einmal die Erinnerung an die für jeden Sportler unvergeßlichen Tage wachrief.

Mit einem Schlußwort des Gaugeschäftsführers Hertel, der dem Geschäftsführer der Bochumer Ortsgruppe des RfL., Stadtoberinspektor Surhoff, seinen Dank für die vorbildliche Vorbereitungsarbeit aussprach, schloß die Abendveranstaltung.

Gustav Eders neuer Vorstoß

Kampf gegen Locatelli Etappe für neuen Angriff auf die Weltmeisterschaft

Der am 4. Februar in Berlin im Sportpalast stattfindende Kampf von Gustav Eder gegen den Italiener Locatelli ist für den deutschen Weltergewichtsmeister der Auftakt zu einem neuen Angriff auf den von dem Amerikaner Barney Roß gehaltenen Weltmeistertitel dieser Klasse. Eder, der im Vorjahre in Amerika nicht zu dem erstrebten Ziele gekommen ist, hat in diesem Jahre ungleich bessere Aussichten, gegen Barney Roß in den Ring zu gehen, weil der Amerikaner sich mit der Absicht trägt, auch in Europa Kämpfe anzunehmen. Da Eder in seinem ersten Kampf nach der Rückkehr nach Deutschland gegen den Südafrikaner Durchhaje eine ausgezeichnete Leistung bot, wird er gegen einen so erfahrenen Boxer wie Locatelli die Bestätigung erbringen können, wie es mit seiner Form und seinen Meisterschaftsaussichten steht.

Burgath—Korte

als Rahmenkampf im Bochumer Großkampfabend

Der Herne-Sodinger Federgewichtler Burgath hat sich durch seine schönen Erfolge im letzten Jahre einen guten Namen gemacht. Nachdem er kürzlich im Meisterschaftskampf gegen den Gau-Favoriten Gaenserig (PSV. Bochum) nur knapp nach Punkten unterlag, hat er jetzt eine Einladung erhalten, im Rahmen der Bochumer Kreis-Endkämpfe am 31. Januar im Schützenhof gegen Korte (PSV. Bochum) zu boxen. Korte ist ein in Bochum beliebter Kämpfer, der dem Sodinger an Können gleichwertig ist. Auch beim Boxkampfabend von „Schmeling" Wanne-Eickel am kommenden Samstag steht Burgath auf dem Programm; hier soll er gegen Altmeister Brinkmann (Dortmund) kämpfen.

Benny Lynch bleibt Weltmeister

Small Montana klar nach Punkten geschlagen

In der Londoner Wembley-Halle wurde am Dienstag abend der Weltmeisterschaftskampf im Fliegengewicht zwischen dem Engländer Benny Lynch und dem Philippinen Small Montana ausgetragen. Lynch verteidigte über 15 Runden seinen Titel mit Erfolg und wurde klarer Punktsieger.

Neue Zusammensetzung

der Obersten Nationalen Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt.

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident Korpsführer Hühnlein, Führer des Deutschen Kraftfahrsports, Stabsführer Standartenführer L. v. Bayer-Ehrenberg, Pressechef Brigadeführer H. H. Krenzlin, Bürovorstand Sturmhauptführer M. Wagenitz.

Mitglieder der ONS. sind: Philipp Bouhler, Reichsleiter, Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP., Albert Johannes Brüning, Major im Reichskriegsministerium, Picco v. Bülow-Schwante, NSKK.-Oberführer, Gesandter und Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt, Günther Freiherr von Egloffstein, NSKK.-Standartenführer, Präsident des DDAC., Ernst Heinrich Eras, NSKK.-Sturmhauptführer, Dr. jur., Ministerialrat im Reichsverkehrsministerium, Carl Otto Fritsch, Konsul a. D., Erwin Kraus, NSKK.-Obergruppenführer und Inspekteur für die technische Ausbildung und Geräte, Ewald Kroth, Fritz Mahlo, Dr. rer. pol., Oberregierungsrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Paul v. Mühlenfels, Major und Kommandeur der Kraftfahrlehr- und Versuchsabteilung Döberitz-Elsgrund, Ferdinand Ernst Nord, NSKK.-Brigadeführer, Verbindungsführer beim Deutschen Roten Kreuz, Ferdinand Porsche, Dr.-Ing. h. c.

Für das Jahr 1937 wurden zu Beiräten der ONS. bestellt: Bernd Rosemeyer, Paul von Guilleaume, Hans Richnow, also je ein Vertreter der Renn-, Sportwagen- und Motorradfahrer.

Mit dem 31. Dezember 1936 sind die Beiräte Rudolf Caracciola, Paul von Guilleaume und Julius von Krohn turnusgemäß aus ihrem Amt ausgeschieden.

Sonderbestimmung für Sportleiter und Referenten

Der Führer des Deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, hat verfügt, daß sich die Sportleiter sowie Wagen- und Motorrad-Referenten der Motorgruppen und -brigaden des NSKK. an den kraftfahrsportlichen Veranstaltungen der eigenen Motorgruppe bzw. -brigade nicht aktiv beteiligen dürfen. Sie würden sonst gegenüber den anderen Fahrtteilnehmern als Erkunder der Strecken infolge der genauen Streckenkenntnis, die sie bei den Vorbereitungen für die betreffende Veranstaltung gewonnen haben, im Vorteil sein.

Dagegen steht es ihnen frei, an allen kraftfahrsportlichen Veranstaltungen aktiv teilzunehmen, die von anderen Motorgruppen oder -brigaden des NSKK. durchgeführt werden und an deren Organisation sie nicht selbst beteiligt sind.

Hollands Spieler für Düsseldorf

Im Anschluß an das Probespiel in Rotterdam gegen Southend United wurde die holländische Nationalmannschaft für das Länderspiel gegen Deutschland am 31. Januar in Düsseldorf wie folgt aufgestellt:

Halle; Weber, Caldenhoben; Paauwe, Anderießen, van Heel; Wels, van Spaendonck, Backhuys, Smit, van Nellen. Ersatz: van Male, Wilders, Pellikan und Heetjans.

„Tag der Deutschen Meister"

Dritte Eissportveranstaltung in der Westfalenhalle vor 12000 Besuchern

Es macht uns hier im Industriebezirk nichts mehr aus, daß uns der Winter seit Jahren mit seinen Besuchen „verschont", daß er uns um unsere winterlichen Freuden bringt. Seit wir auch im Westen unsere Eispaläste haben, können wir, die wir uns an dem Können der Künstler auf dem spiegelnden Eise begeistern, ohne Murren auf die kalten Wintertage verzichten. Daß wir auch mit den Darbietungen auf dem Kunsteis vollauf zufrieden, ja sogar von ihnen begeistert sind, das bewies auch die dritte große Veranstaltung wintersportlicher Art in der Dortmunder Westfalenhalle, der „Tag der Deutschen Meister". Gewiß werden viele, die sich rechtzeitig eine Eintrittskarte beschafft hatten, in dem Augenblick ein wenig enttäuscht gewesen sein, als ihnen bekannt wurde, daß Marie Herber ihre hohe Kunst mit ihrem Partner Baier nicht zeigen würde, da sie bekanntlich an einer Fußverletzung leidet. Der „Ersatz" hat aber die Besucher der vollbesetzten Halle nicht enttäuscht. War die Damenwelt, die diesmal fast stärker vertreten war als die „Männlichkeit", darauf gespannt, in welcher Vollendung die deutschen Nachwuchsläufer und Läuferinnen ihnen den Tanz auf dem Eisen zeigen würden, so konzentrierte sich das Interesse ihrer Begleiter auf das rassige und rasante Eishockeyspiel mit seinen dauernd wechselnden temperamentvollen Kampfhandlungen.

Wer zum ersten Male an diesem Abend Bekanntschaft mit dem Eiskunstlauf machte, wird kaum erwartet haben, daß die Darbietungen von Fräulein Marie Meyerhans, der zweiten Siegerin im Einzellauf bei den Deutschen Meisterschaften, noch überboten werden können. So sicher, so selbstverständlich führte sie ihre artistisch anmutende Uebung aus, daß man sich kaum eine Steigerung denken konnte. Dann kam Lydia Veicht, die Deutsche Meisterin, mit ihrem leichten, flüssigen Vortrag. Sie huschte wie beschwingt über das Eis und übertraf ihre Vorgängerin noch in der Anmut ihrer Bewegungen. Der zweite Deutsche Meister im Einzellauf der Männer, Günther Lorenz, war mit seinen Uebungen ausgezeichnet auf die Musik abgestimmt, hervorragend seine doppelten Sprünge und fehlerlos die Figuren, die seine besondere Stärke waren. Ernst Baier begann sehr unsicher. Seine Sprünge mißlangen ihm zu Anfang, aber dann zeigte er doch im weiteren Verlauf seines schwierigen Programms, daß er die hohe Schule des Eiskunstlaufs absolut beherrscht. Den Höhepunkt bildet bei jeder Eiskunstlaufveranstaltung das Paarlaufen. Das deutsche Meisterpaar Prawitz-Weiß war nicht anwesend, aber man nahm auch hier gern mit dem „Ersatz", dem zweiten deutschen Meisterpaar Inge Koch und Günther Noack und dem Paar Dirksen-Angola, vorlieb. Koch-Noack liefen ihre Figuren in vollendeter Harmonie, auffallend war ihre glänzende Raumaufteilung, die natürlich bei den Besuchern eine faszinierende Wirkung hatte. Lebhafter Beifall des Publikums forderte sie mehrmals heraus. Beifällig aufgenommen wurde auch der originelle Bauerntanz des Paares Dirksen-Angola nach der Melodie: „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt." Das Paar zeigte zum Schluß noch einen Lichtertanz in einem improvisierten Tulpenfeld.

Wieder konnte man feststellen, daß sich das Publikum in der Westfalenhalle bereits mit den Eishockeyregeln bestens vertraut gemacht hat, denn der Kampf zwischen den Krefelder Kanadiern und der Düsseldorfer Eislaufgemeinschaft wurde unter lebhafter Anteilnahme der Zuschauer durchgeführt. Die fabelhaft eingespielten Kanadier gewannen erst nach hartem Kampf mit 4:2 (2:2, 1:0, 1:0). Der markanteste Spieler wieder Hoffinger, der Trainer der deutschen Olympiamannschaft.

Gau Bayern am stärksten vertreten

24 Kandidaten im Duisburger Vorbereitungskursus zum Fußball-Länderspiel Deutschland — Holland

Am Sonntag abend wurden die Koffer gepackt, es gab einen Abschied für acht Tage — in Chemnitz, München, Nürnberg, Schweinfurt, kurz und gut überall da, wo die deutschen Nationalspieler zu Hause sind. Duisburg vereinte sie ab Montag zu den letzten Vorbereitungen für ein großes Spiel. Es wird für 24 deutsche Spieler sozusagen den letzten Schliff geben und vielleicht werden wir schon nach einigen Tagen die deutsche Mannschaft für Düsseldorf kennenlernen.

Die Bedeutung dieser Kurse läßt sich in kurzen Worten umschreiben. Die Spieler kommen gewiß nicht nach Duisburg, weil man sie in Kondition bringen will. Schließlich stehen wir mitten in der Saison und es wird keinen unter den 24 Spielern geben, der nicht sein geregeltes Training im Verein hat und körperlich den Ansprüchen der großen Aufgaben gewachsen ist. Wichtig ist aber, daß die verantwortlichen Leute sich davon überzeugen können, ob nicht irgendwelche leichten Verletzungen ein volles Ausspielen der Kräfte verhindern. Im Verein wird ein Spieler oft auch dann spielen, wenn er von einem vorhergehenden Treffen „leicht mitgenommen" ist, in der Nationalmannschaft wäre es unverantwortlich, einen Mann zu nehmen, der nicht hundertprozentig in Ordnung ist. Aber das ist eigentlich nicht Hauptzweck eines derartigen Kurses. Ein Länderspiel verlangt eine gewisse Einstellung auf den Gegner, seine Spielart, vor allem aber auch eine einheitliche Haltung der Mannschaft. Und wo könnte diese Einheit besser hergestellt werden als in einem Gemeinschafts-„Lager"? Deutschland ist ein großes Fußballreich und die meisten Nationalspieler sehen sich nur bei Länderspielen, ab und zu vielleicht auch einmal bei Reisen ihrer Vereine. Es ist immer gut, wenn sie dann einmal Zeit haben, eine geschlossene Kameradschaft zu erneuern und wenn es auch nur einige Tage sind.

Allzuoft lassen sich diese Kurse sowieso kaum machen. Es hat schon Zeiten im deutschen Fußball gegeben, da stellte ein Landesverband, auch schon ein Gau, die deutsche Mannschaft. Wir denken z. B. an das Jahr 1933, als zweimal der Gau Niederrhein als deutsche Elf gegen Belgien und Norwegen spielte, die später höchstens durch ein oder zwei Leute ergänzt wurde, die aus einem anderen Gebiet kamen. Es ist deshalb interessant, einmal die Gaue der Spieler zu nennen, die in Duisburg sind:

Bayern acht, Niederrhein sieben, Westfalen drei, Mittelrhein zwei, Nordhessen, Südwest, Baden und Sachsen mit je einem Spieler. Heute schon über eine voraussichtliche deutsche Mannschaft zu sprechen, wäre verfehlt. Wir sind fest überzeugt, daß die verantwortlichen Stellen gerade gegen Holland eine Mannschaft stellen, die ihrer großen Aufgabe gewachsen ist. Forderungen können wir nicht stellen, aber Düsseldorf und der deutsche Westen haben den Wunsch, die Vertretung zu sehen, die ohne Einschränkung als „beste deutsche Elf" in diesen Kampf gehen kann. Denn Holland zu schlagen ist eine Aufgabe, an der schon manche deutsche „Kanonen"-Elf gescheitert ist. Man denke an Düsseldorf 1932!

Hollands Generalprobe mißglückt

Southend United siegte 3:2 (0:2) in Rotterdam.

Das erste Probespiel, das die holländische Nationalmannschaft am Mittwoch nachmittag auf dem Rotterdamer Sparta-Platz zur Vorbereitung auf das Länderspiel am 31. Januar gegen Deutschland austrug, wurde eine große Enttäuschung. Als Gegner hatte man die englische Berufsspielerelf Southend United, aus der dritten englischen Liga verpflichtet. Im ersten Spielabschnitt sicherten sich die Holländer eine 2:0-Führung. Als dann aber die Engländer nach dem Wechsel voll aus sich herausgingen, kamen Hollands Kandidaten nicht mehr zur Geltung.

Unsere Voraussagen:

Pau, 21. Januar

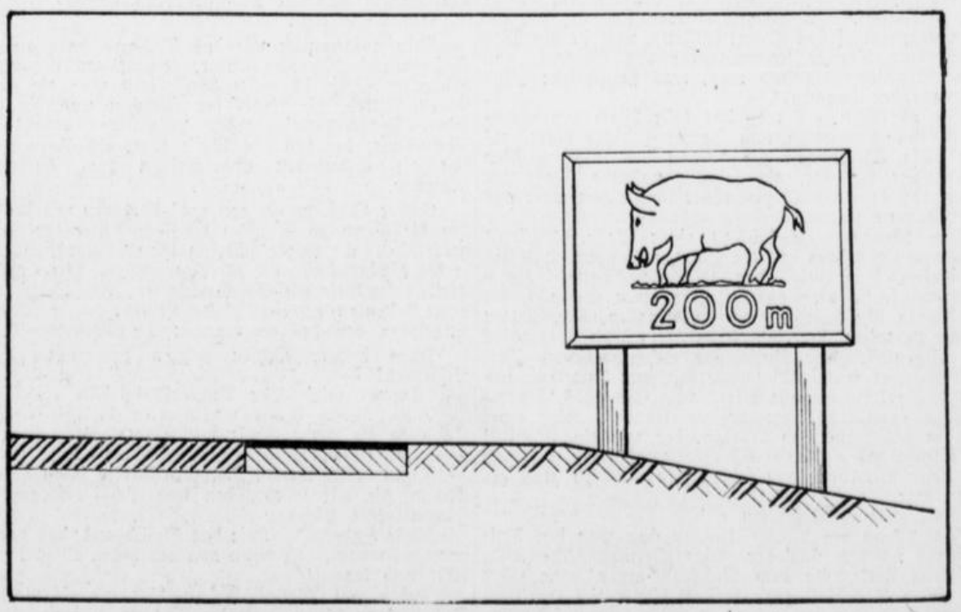
1. R.: Fongrane — Old England. 2. R.: The Sarrazin — Le Conserit. 3. R.: Flèche 3 — Hobby. 4. Castiglione — Dadila. 5. R.: Ligharina — Avantin.



Neapel jubelte Göring zu

Weltbild

Auf einer Fahrt durch die Straßen Neapels war Ministerpräsident Generaloberst Göring Gegenstand begeisterter Kundgebungen der Bevölkerung. Hier ein Blick auf die riesige Menschenmenge, die am Denkmal des Generals Diaz Ministerpräsident Generaloberst Göring zujubelte.



Wildschutz an den Autobahnen

Hoffmann

Der Wechsel von Wild auf die Reichsautobahnen bildet namentlich bei Nacht eine Gefahr für den Kraftverkehr. Versuchsweise werden nun in nächster Zeit an Stellen besonders starken Wildwechsels zur Warnung des Kraftfahrers Schilder angebracht, die die hauptsächlich wechselnde Wildart anzeigen. Unser Bild zeigt den Entwurf für ein solches Straßenschild, das einen Wildschweinwechsel in 200 Meter Entfernung anzeigt

Gemeinsame Ausbeute

der Bodenschätze Abessiniens durch Deutschland und Italien

DNB. meldet aus Rom: Die Gründung einer Bergbaugesellschaft für Italienisch-Ostafrika veranlaßt „Giornale d'Italia", auf die Bedeutung sowie auf die Zukunftsmöglichkeiten der deutschen Mitarbeit an der wirtschaftlichen Erschließung Aethiopiens (Abessiniens) hinzuweisen. Der Direktor des halbamtlichen Blattes bemerkt einleitend, daß die neu gegründete „Società Anonima Mineraria Africa Orientale Italiana" mit Sitz in Mailand und einem Grundkapital von 6,5 Millionen Reichsmark, das durch bereits sichergestellte Mittel bis auf 26 Millionen Reichsmark erhöht werden kann, die planmäßige Ausbeute der Bodenschätze in Aethiopien bezweckt.

Das Charakteristikum der neuen Gesellschaft ist, wie Ganda betont, die freundschaftliche und wertvolle Mitarbeit der deutschen Finanz und Technik, wobei die Mehrheit des Kapitals in italienischen Händen verbleibt. Dies sei eine neue Form der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, mit der Italien vollkommen einverstanden sein könne; denn Italien behalte die Mehrheit unter der Bedingung eines Vorzugsrechtes der deutschen Industrie auf 25 v. H. der wirtschaftlichen Ausbeute. Italien, das nach der Eroberung des Imperiums berechtigte ausländische Interessen zu berücksichtigen bereit sei, müsse als alleiniger Staat in Aethiopien verlangen, daß das Ausland sich an Rom wende und dessen Souveränität anerkenne. Deutschland habe nicht gezögert, seine Interessen in Aethiopien direkt bei Italien anzumelden und habe dadurch eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit Italien in Aethiopien erreicht.

Die neue italienisch-deutsche Gesellschaft habe den Zweck, die Gebiete von Wollega, West- und Ostharrar nach Kohle-, Eisen-, Kupfer- und Bleivorkommen zu erforschen. Mit der Forschung werde demnächst unter Führung des bekannten deutschen Geologen Professor Leo von Zurmühlen (Berlin) begonnen. Um eine nutzlose Konkurrenz auszuschalten, so schließt Ganda seine Ausführungen, habe man sowohl den Tätigkeitsbereich als auch die Ausbeutegrenzen genau abgegrenzt, wie z. B. die deutsch-italienische Gesellschaft im Gebiete von Wollega Magneteisen suche, dagegen die Ausbeute von Edelmetall, wie Gold und Platin, einer anderen Gesellschaft überlassen werde.

*

Die Tatsache, daß sich Deutschland und Italien in der neugegründeten Bergbaugesellschaft für Italienisch-Ostafrika zu wirtschaftlicher und damit zivilisatorischer Arbeit zusammengefunden haben, entspricht nur den von beiden Ländern befolgten wirtschaftspolitischen Richtlinien, sondern stellt auch eine neue Art der kolonialen Zusammenarbeit dar, die recht gut der übrigen Welt als Vorbild dienen könnte. Denn hier ist nicht mehr von den „Kolonialgeschäften" des vergangenen Jahrhunderts die Rede, nicht von wirtschaftlicher Ausbeutung zu Lasten der eingeborenen Bevölkerung, wie sie für andere große Länder einmal richtungweisend waren, sondern hier suchen zwei ähnlich gelagerte Staaten zur Stärkung ihrer eigenen nationalen Wirtschaft und damit auch zur Stärkung und Stabilisierung des Weltmarktes ein weites Rohstoffgebiet produktiv zu erfassen und zu erschließen. Daß sich Italien bei diesen großen Plänen der besonderen Mitarbeit deutscher Ingenieure und Techniker versichert, hat seinen Grund darin, daß Italien selbst nicht als bergbautreibendes Land angesprochen werden kann, Deutschland dagegen auf diesem Gebiete in vorderster Linie steht.

Der mit der Forschung betraute deutsche Geologe Professor Leo von Zurmühlen ist an der Berliner Technischen Hochschule tätig. Sein Hauptforschungsgebiet ist die Lagerstättenkunde. Hier gilt er als einer der führenden Köpfe. Am 29. Juli 1888 in Dorpat geboren, nahm er an dem Feldzug im Baltikum teil. Im Jahre 1925 etablierte er sich als Privatdozent an der Technischen Hochschule in Berlin und war von 1927 bis 1934 gleichzeitig an der Preußisch-Geologischen Landesanstalt tätig. Nachdem er im Jahre 1933 zum außerordentlichen Professor ernannt worden war, übernahm er im Jahre 1934 eine ordentliche Professur an der Technischen Hochschule in Aachen und kehrte 1936 an die Technische Hochschule in Berlin zurück.

Im Februar Steuererklärung

Wie üblich, ist auch in diesem Jahr der Februar der Monat zur Abgabe der Einkommensteuer-Erklärung. Nach einer jetzt ergangenen Bestimmung des Reichsfinanzministers sind die Erklärungen für die Einkommensteuer ebenso wie für die Körperschafts- und Umsatzsteuer für 1936 in der Zeit vom 1. bis 28. Februar abzugeben. Doch gelten auch die am 1. März abgegebenen Steuererklärungen als rechtzeitig eingegangen, da der letzte Tag des Februar auf einen Sonntag fällt. Eine Einkommensteuererklärung haben zunächst einmal alle Gewerbetreibenden abzugeben. Aber auch diejenigen Personen, deren Einkünfte dem Lohnsteuerabzug unterliegen, sind zur Abgabe einer Erklärung dann verpflichtet, wenn ihr Einkommen den Betrag von 8000 Reichsmark im Jahr übersteigt. Schließlich müssen auch diejenigen Lohn- und Gehaltsempfänger eine Erklärung abgeben, deren Einkommen zwischen 4000 und 8000 Reichsmark im letzten Jahre gelegen hat, wenn darin Einkünfte von mehr als 3000 Reichsmark enthalten waren, die weder von der Lohnsteuer noch von der Kapitalertragsteuer erfaßt worden sind.

Keine deutsche Auflagetonnage mehr

Der Gesamtumfang der noch in der Welt aufgelegten Schiffe beziffert sich auf 3,7 Millionen Tonnen. Die verhältnismäßig höchste Zahl der aufgelegten Schiffe zeigt Griechenland mit 11 v. H. Es folgen Frankreich mit 10 und England mit 9 v. H. Von der deutschen Handelsflotte sind nur noch 42 000 Tonnen (1 v. H.) aufgelegt. Hier handelt es sich um jahreszeitlich aufgelegte Schiffe, zum Beispiel Bäderdampfer. Praktisch gibt es daher in der deutschen Schiffahrt überhaupt keine aufliegenden Schiffe mehr.

Lohnsteuerhaftung des Betriebsführers

Der Betriebsführer haftet dem Reich als Arbeitgeber für die Einbehaltung und Abführung der Lohnsteuer neben dem Arbeitnehmer. Die Haftung des Arbeitnehmers beschränkt sich aber grundsätzlich auf die Fälle, in denen der Arbeitslohn nicht vorschriftsmäßig gekürzt ist oder dies zwar geschehen, der Arbeitgeber aber die Lohnsteuer nicht vorschriftsmäßig abgeführt hat, ohne daß der Arbeitnehmer dies dem Finanzamt unverzüglich mitteilte (Lohnsteuer DV. § 46). Ob wegen der Nachforderung nicht entrichteter Lohnsteuer der Arbeitgeber oder der Arbeitnehmer in Anspruch genommen werden soll, hat die Steuerbehörde nach ihrem Ermessen zu bestimmen. Bei derartigen Ermessensentscheidungen wird vom Reichsfinanzhof nur nachgeprüft, ob die gesetzlichen Grenzen eingehalten sind insbesondere die Grundsätze von Billigkeit und Zweckmäßigkeit vom Finanzamt nicht verletzt wurden. Bis zur Entrichtung des ganzen Betrages bleiben Arbeitgeber und Arbeitnehmer Gesamtschuldner, so daß das Finanzamt, wenn es zunächst den Arbeitnehmer erfolglos in Anspruch genommen hat, später auch vom Arbeitgeber die Lohnsteuer noch fordern kann, selbst wenn bereits ein früher gegen ihn ergangener Haftungsbescheid rechtskräftig aufgehoben war, weil die Inanspruchnahme des Arbeitnehmers der Billigkeit entsprach.

Gerüchte um Langenbrahm

Umwandlung in eine AG.?

Für die Kuxe der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Langenbrahm in Essen-Rüttenscheid zeigt sich in der letzten Zeit an der Rheinisch-Westfälischen Börse lebhaftes Interesse. Bei regem Umsatz stiegen die Kuxe im Laufe dieser Bewegung um mehrere 1000 Reichsmark auf rund 15 000 Reichsmark. In Börsenkreisen verlautet in Verbindung mit dem Kaufinteresse für Langenbrahm-Kuxe, daß eine Umwandlung der Gewerkschaft Langenbrahm in eine AG. beabsichtigt sei. Auf Anfrage wird von der Verwaltung erklärt, daß sie sich zu diesen Gerüchten nicht äußern könne. Bei Langenbrahm handelt es sich um eine tausendteilige Gewerkschaft. Von den 1000 Kuxen befinden sich 522 Kuxe im Besitz der Gewerkschaft. Im Zusammenhang mit der Finanzierung des Ankaufs von 480 dieser eigenen Kuxe wurde bekanntlich eine Währungsschuld (französisch-italienisches Darlehen) aufgenommen, die inzwischen aber durch ein langfristiges Reichsmark-Darlehen von 4,5 Millionen Reichsmark abgelöst worden ist. Bei der Gewerkschaft ist im vorigen Jahr eine Wandlung in den Besitzverhältnissen eingetreten, was auch in einer Umgruppierung im Grubenvorstand zum Ausdruck gekommen ist. Maßgebenden Einfluß hat jetzt eine Düsseldorfer Gruppe, aus deren Kreis auch durch Vermittlung der Commerzbank die 4,5 Millionen Reichsmark Darlehen an die Gewerkschaft Langenbrahm gegeben worden sein sollen.

Hohe Arbeitszeiten

Die Arbeitszeit in der Industrie hat sich, wie in „Wirtschaft und Statistik" mitgeteilt wird, seit 1933 wieder dem Stande des Jahres 1929, dem letzten Jahre vor der Krise, genähert. Im Oktober 1936 betrug die tägliche Arbeitszeit 7,68 Stunden gegenüber 7,76 Stunden im Oktober 1929. Schaltet man die bei der Arbeitszeit besonders großen Saisonschwankungen aus, so ergibt sich, daß die industrielle Arbeitszeit seit 1933 nicht gleichmäßig gestiegen ist. Am stärksten ist die Arbeitszeit vom Beginn des industriellen Auftriebs bis Mitte 1934 gestiegen. Im Mai 1934 lag der Durchschnitt der täglichen Arbeitszeit in der Industrie bereits bei 7,64 Stunden. Vom zweiten Halbjahr 1934 bis Ende 1935 zeigt die tägliche Arbeitszeit nur die saisonmäßigen Schwankungen. Seit Beginn des Jahres 1936 nimmt die Arbeitszeit in der Industrie wieder zu. Im Mai 1936 war mit 7,73 Stunden täglich der höchste Stand seit 1932 erreicht. Ausschlaggebend hierfür dürfte die jüngste Entwicklung in den Verbrauchsgüterindustrien sein. Mit rund 7,50 Stunden im Oktober 1936 wurde in den Verbrauchsgüterindustrien täglich über eine Viertelstunde länger gearbeitet als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Aktivierung des Außenhandels

1936: Einfuhr um 1,4 Prozent, Ausfuhr um 12 Prozent gestiegen — 550 Mill. RM. Ausfuhrüberschuß — Im Dezember 90 Millionen RM. Ausfuhrüberschuß

Die Einfuhr war im Dezember mit 367 Millionen Reichsmark um 11 Millionen Reichsmark, d. h. rund 3 Prozent, höher als im Vormonat (356 Millionen Reichsmark, berichtigt). Mengenmäßig betrachtet, war die Zunahme etwas geringer, da die Wertentwicklung durch eine Erhöhung des Einfuhrdurchschnittswertes bei Nahrungsmitteln und Rohstoffen beeinflußt worden ist.

An der Zunahme der Einfuhr im Dezember war im ganzen gesehen lediglich die Hauptgruppe Gewerbliche Wirtschaft beteiligt. Gestiegen ist hier vor allem die Einfuhr von Rohstoffen und Halbwaren. Daneben hat aber auch die Fertigwareneinfuhr leicht zugenommen.

Die Ausfuhr betrug im Dezember 457 Millionen Reichsmark. Gegenüber dem Vormonat (422 Millionen Reichsmark) hat sie damit um 35 Millionen Reichsmark, d. h. mehr als 8 Prozent, zugenommen. Gestiegen ist in erster Linie die Ausfuhr von Fertigwaren, jedoch hat auch der Absatz von Rohstoffen und Halbwaren sowie von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft gegenüber dem November zugenommen. Die Steigerung der Ausfuhr, die im wesentlichen auf einer Zunahme der Ausfuhrmengen beruht, da der Durchschnittswert sich kaum verändert hat, ist zum Teil als eine jahreszeitliche Erscheinung zu betrachten.

Die Handelsbilanz schließt im Dezember 1936 mit einem Ausfuhrüberschuß von 90 Millionen Reichsmark gegenüber 6 Millionen Reichsmark (berichtigt) im Vormonat ab. Im Dezember 1935 war die Handelsbilanz mit 43 Millionen Reichsmark aktiv.

Im Jahre 1936 betrug die Einfuhr 4218 Millionen Reichsmark, die Ausfuhr 4768 Millionen Reichsmark. Gegenüber dem Vorjahr ist die Einfuhr um rund 60 Millionen Reichsmark, d. h. 1,4 Prozent, gestiegen. Diese Zunahme ist jedoch ausschließlich durch eine Erhöhung des Einfuhrdurchschnittswertes bedingt. Das Einfuhrvolumen hat den Vorjahresumfang nicht ganz erreicht. Die Ausfuhr ist gegenüber 1935 um fast 500 Millionen Reichsmark, d. h. annähernd 12 Prozent, gestiegen. Da die Ausfuhrpreise im Jahresdurchschnitt 1936 noch niedriger waren als 1935, war die Erhöhung des Ausfuhrvolumens noch etwas stärker. An der Steigerung der Ausfuhr waren ausschließlich Halb- und Fertigwaren beteiligt, und zwar betrug die Erhöhung bei letzteren wertmäßig fast 15 Prozent, der Menge nach sogar rund 17 Prozent.

Die starke Steigerung der Ausfuhr steht im Gegensatz zur Entwicklung der Einfuhr. Die erhöhte Ausfuhr konnte also noch nicht für eine Besserung der Versorgung der deutschen Wirtschaft mit ausländischen Waren nutzbar gemacht werden, sie führte vielmehr lediglich zu einer Erhöhung der Aktivität des deutschen Außenhandels, und zwar von 111 Millionen Reichsmark im Jahre 1935 auf 550 Millionen Reichsmark im Jahre 1936. Dieser große Aktivsaldo ermöglichte die Verringerung der auf verschiedenen Verrechnungskonten aus früheren Warenbezügen entstandenen Debetsalden und diente außerdem zur Abdeckung laufender Verpflichtungen aus dem Kapital- und Reiseverkehr.

Vorzugsrente bei den Altbesitzanleihen

Der 31. März 1937 — ein wichtiger Termin

Am 31. März 1937 erlischt die allgemeine Möglichkeit zur Erlangung einer Vorzugsrente bei Altbesitzanleihen. Wer also diese Anleihen als Altbesitzer bei der damaligen Aufwertung erhalten oder wer als Rechtsnachfolger seines verstorbenen Ehegatten oder eines verstorbenen Verwandten ersten Grades, die die Anleihen als Altbesitzer bekommen hatten, erlangt hat, tut gut daran, rechtzeitig bei der für den Wohnsitz zuständigen Fürsorgestelle den Antrag auf Vorzugsrente zu stellen. Grundsätzliche Bedingung für die Gewährung der Rente ist allerdings nach wie vor, daß das Einkommen 1936 nicht mehr als 1000 RM. betragen hat, ohne Rücksicht indessen auf etwaige Renten für Kriegsbeschädigung oder aus der Reichsversicherung und auf Aufwertungsguthaben anderer Art bis zu 270 RM. jährlich.

Vom 1. April kann der Antrag auf Vorzugsrente nur in ganz bestimmten Fällen gestellt werden:

1. Von einem Gläubiger, der als Rechtsnachfolger seines verstorbenen Ehegatten ein Auslosungsrecht erlangt hat, das diesem als Anleihealtbesitzer gewährt worden war und auf Grund dessen der verstorbene Ehegatte bis zu seinem Tode eine Vorzugsrente erhalten hatte. Eine Witwe kann also nach dem 6. April nur dann den Antrag stellen, wenn der Ehemann bis zu seinem Tode die Rente schon bekommen hatte.

2. Von einem Gläubiger, der wegen Gebrechen dauernd erwerbsunfähig ist, und der als Rechtsnachfolger eines verstorbenen Verwandten ersten Grades eine Altbesitzanleihe erworben hatte, die dieser als Altbesitzer bekam. Ist jemand also heute schon dauernd erwerbsunfähig und gleichzeitig Altbesitzer, so läuft die Frist zur Antragstellung am 31. März ab.

3. Von einem Gläubiger, dem die erhöhte Vorzugsrente gewährt worden, die aber inzwischen wieder erloschen war, weil er die deutsche Reichsangehörigkeit verloren hatte, nicht mehr im Inlande wohnt oder das Einkommen über 1000 RM. gestiegen war.

Von der nächsten Ziehung an, also ab Juni 1937, nehmen sämtliche Anleihestücke, auf die Vorzugsrente gewährt wird, an der Auslosung teil. Kommt hierbei ein solches Stück heraus, so erlischt die Rente am Einlösungstag, also 1. Oktober oder 1. April. Der Gläubiger kann aber auch auf die Einlösung seines gezogenen Stückes verzichten. Er muß dies innerhalb von 4 Monaten nach Bekanntgabe des Auslosungsergebnisses tun. Dann hat er das Recht, erhöhte Vorzugsrente zu verlangen. Diese liegt um 25 Prozent über der einfachen und um 50 Prozent, wenn der Gläubiger am Tage des Verzichtes 60 Jahre alt ist. Der Verzicht auf Einlösung und die daraus folgende erhöhte Vorzugsrente ist mit Rücksicht auf den später überlebenden Ehegatten oder wegen Gebrechen dauernd erwerbsunfähigen Nachkommen ersten Grades ratsam. Denn diese können, wenn der Verstorbene bis zu seinem Tode diese aus dem Verzicht stammende erhöhte Vorzugsrente erhalten hat, innerhalb von einem Jahr nach dem Tode Antrag auf erhöhte Vorzugsrenten stellen.

Börsen etwas freundlicher

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Bei fortgesetzt stillem Geschäft eröffnete die Börse etwas freundlicher. Ueberwiegend konnten die Kurse leicht gewinnen und nur vereinzelt ergaben sich unbedeutende Rückgänge. Die Kulisse schritt zu kleinen Rückkäufen. Im Verlaufe machte die Erholung leichte Fortschritte. Von Aktienwerten Farbenaktien zunächst ¼ v. H. höher. Später ¾ v. H. weiter gebessert, Goldschmidt ¼ v. H. fester, Mannesmann gewannen ½ v. H., Erdöl leicht anziehend, Verein. Stahlwerke knapp behauptet. Dahlbusch gedrückt, Muag büßten ½ v. H. ein. Siemens vereinzelt ½ v. H. billiger, RWE. unverändert. Kaliwerte nachgebend. Feldmühle knapp behauptet. Bemberg etwas fester. Westd. Kaufhof gut behauptet. Anleihen freundlich. Altbesitz 20 Pfennig niedriger. Reichsbahnvorzüge im Verlaufe ¼ v. H. befestigt. Industrieobligationen nicht ganz einheitlich. Der Kurszettenmarkt verkehrte weiter in fester Haltung. Von Kohlenkuxen Carolus 150, Constantin 200 Reichsmark höher. Diergardt konnten bis 200 Reichsmark gewinnen. Deutschland ebenfalls weiter gebessert. Langenbrahm etwas leichter. Beienrode bis 40 Reichsmark höher. Wintershall zogen bis 250 Reichsmark an. Hohlgbrost und Neu-Sollstedt behauptet. Im Freiverkehr setzten von Kaliaktien Burbach ihre Steigerung mit plus 2 v. H. fort. Lebhafteres Geschäft hatten am Kohlenaktienmarkt Bergbau Lothringen zu ungefähr gestrigen Kursen. In der zweiten Börsenstunde trat eine wesentliche Bewegung nicht ein. Mehrfach im Handel blieben Muag, die ihren Anfangsverlust aufholten und darüber hinaus ½ v. H. gewannen.

Berliner Börse

An der Börse hielt die außerordentliche Geschäftsstille an. Die Tendenz an den Aktienmärkten war im allgemeinen etwas freundlicher, offenbar im Zusammenhang mit den Zahlen des Außenhandels. Auch kleinere Anlagekäufe des Publikums lagen vor, das noch immer geneigt ist, seine Anlagen etwas zu mischen. An den Anleihemärkten bröckelten Altbesitz etwas ab. Umschuldungsanleihe nicht ganz behauptet. Von Pfandbriefen waren wieder einzelne Abschnitte gesucht, ebenso Kommunalobligationen. Stadtanleihen konnten bei lebhaftem Geschäft anziehen. Westfälische Goldpfandbriefe gesucht. Der Verlauf der Börse war sehr ruhig und teilweise etwas befestigt. Am Geldmarkt Tägliches Geld 2¼ bis 2½ Prozent.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Abendbörse eröffnete ruhig, da der Auftragseingang gering blieb. Im Vergleich zu dem erhöhten Schluß von mittags waren die Kurse behauptet. Im Verlaufe hatte das Geschäft am Aktienmarkt nur kleinen Umfang. Die Kurse waren gegenüber dem Berliner Schluß behauptet.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Stetig.
London: Freundlich.
Amsterdam: Nicht einheitlich.
Paris: Befestigt.
Brüssel: Stetig.
Zürich: Behauptet.
Mailand: Kaum stetig.
Wien: Schwächer.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	20. 1.	19. 1.			
Weizen märk.	212	212	Roggenm. 0,997 A.	—.—	—.—
Roggen märk.	175	175	Viktoriaerbsen	36.0 40 5	36.0 40 5
Industriegerste	192 – 198	192 – 198	Speiseerbsen	33.0-36.0	33 0 36 0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0 26 0
Weizenm. Ausztm. (0,820 Asche)	—.—	—.—			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 20. Januar:** 72,25 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, Bl.: 144 Reichsmark. Aluminium, Walz od. Dr.: 148 Reichsmark.

1 Dollar: 2,49 (Vortag 2,49) Rm.
1 Pfund: 12,22½ (Vortag 12,23) Rm.
100 holländ. Gulden: 136,27 (Vortag 136,35) Rm.
100 französ. Frank: 11,62 (Vortag 11,63) Rm.
100 Schweiz. Franken: 57,14 (Vortag 57,17) Rm.
100 Lira: 13,10 (Vortag 13,10) Rm.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 20. Jan.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	20. 1. Anfang	20. 1. Schluß	20. 1. Kassa	19. 1. Schluß
Athesitz	—	118.37	118.25	118 12	118.50
6% Hoesch RM.	—	102.25	—.—	102.12	—.—
6% Krupp RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Mittelstahl	—	102 25	102.25	102.25	100.00
Bemberg	0	109.75	110.00	110.75	110.50
Berger	6	139.37	—.—	140 00	—.—
Buderus	4	119.37	120.00	120.50	120.25
Dahlbusch St.	6	137.50	137.50	137.50	138.00
Dtsch. Atlanten	6	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	5	147.50	—.—	147.50	147.25
D. Reichsb. V.	7	125.25	125.37	125.25	125.25
Dortm. Union	12	199.12	200.00	200.00	—.—
I.G. Farbenind.	7	167.62	167.62	167.87	167.12
Feldmühle	6	139.87	139.50	139.12	—.—
Felten & Guille	6	—.—	—.—	139.12	140.25
Gelsenkirch.	5	126.25	—.—	128.50	128.00
Harpen	3½	130.25	—.—	151.00	—.—
Hoesch Köln-N.	3½	118 25	118.50	118.75	118.00
Kali-Aschersl.	5	133.50	134.00	—.—	134.00
Klöckner-W	4½	127.00	127.50	127.37	127.00
Mannesmann	3	118.62	119.00	119.25	118.50
Masch. Untern.	5	138.75	140 00	139.75	139.50
Reichsbank	12	188.62	189.00	189.87	188.50
Rhein. Braunk.	12	222.50	—.—	223.00	—.—
Rhein. Stahlw.	6	149.50	149.50	149.62	150.00
Rh.-W.-Elek.	6	129.00	129.12	129.12	129.00
Salzdetfurth	7½	175.75	—.—	175.62	176.00
Schuckert & Co.	6	161.25	162.00	161.50	160.00
Siemens & Hal.	8	198.50	199.00	198.50	199.00
Gebr. Stollwerk	6	—.—	—.—	115.62	—.—
Ver. Stahlwerke	3½	118.12	118.50	118.50	118.25
Westd. Kaufhof	0	56.75	56.75	57.37	56.75
Westeregeln	5	132.37	133.00	—.—	133 00
Wintershall	6	134.75	133 00	134.87	134.75

Steinkohlen-Kuxe

	20. 1. Geld	20. 1. Brief	19. 1. Geld	19. 1. Brief
Carolus M.	6450	6850	6450	—
Const. b. G.	900	950	8850	9250
Deutschl.	420	450	415	445
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	13500	—	13200	—
Langb.	16500	17100	16600	17400

Braunkohlen-Kuxe

Bute Hoff.	6200	6600	6000	—
Leonh. 120 (0)	—	—	11900	—
Michel	16500	—	16500	—
Vesta	12000	—	12000	—
Bernhardth.	1555	1675	1450	1600

Kali-Kuxe

Beienrode	1215	1275	1175	1225
Berbach	—	3150	—	3150

Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. lu. li.	8000	8500	8000	8500
Wtn. 17500	18300	17200	17800	

Freiverkehr

Steinkohlen-u. Braunk.-Kuxe

	20. 1. Geld	20. 1. Brief	19. 1. Geld	19. 1. Brief
Diergardt	8400	8900	8200	8650
Westfalen	—	—	—	—
Sellern.	—	—	—	—

Kalikuxe

	20. 1. Geld	20. 1. Brief	19. 1. Geld	19. 1. Brief
Braunschw.	6200	6500	6250	6450
Einigkeit	8000	8400	8000	8500

Erichssegen	3350	3550	3350	3550
Habigh	2600	2800	2550	2750
Jisenburg	290	—	290	—
Mariagl.	7300	7700	7200	7700
Marie	3050	3250	3050	3250
Marie L.	3050	3250	3000	3250
Max	3075	3275	3050	3250
Neusollst.	2600	—	2550	2750
Reichsld.	300	—	—	—
Thüringen	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	20. 1.	19. 1.
Balcke Masch.	0	98.0	93.1
Berg. G. Dahl. V.	5	149.0	148.0
Bonner Bg. u. H.	6	148.0	148.0
Bösp. Walzw.	—	120.0	120.0
Braunk. Zuk.	6	139.0	138.5
Dortm. Ritterbr.	5	122 0	120.0
Düss. Hoef.-Br.	5	131.5	131.0
Düss. Masch. B.	0	131.5	131.0
Dynamit A. Nob.	3.5	86.7	87.0
Eschw. Berg. V.	14	—.—	—.—
Glas- u. Sp. S.	10	168 0	169.0
Glückauf-B. A3.	7.5	150.0	—.—
Gebr. Goedh. AG	6	—.—	—.—
Hallesche Salz.	6	155.0	155.0
Hilges	5	—.—	121.0
Hindr.-Aufferm	6	—.—	—.—
Hochtief AG.	6	—.—	133.1
Kabelw. Rheydt	14	—.—	195.0
Kali-Chemie	5	—.—	—.—
W. Krefft	0	77.7	77.0
H. Lehm & Co.	5	129.3	128.3
Mülheim. Berg.	6	—.—	166.7
Rhein. Metall	6	—.—	—.—
Rhein. Spiegel.	3	190 0	—.—
Roddergr. Brnk.	10	—.—	—.—
Sachtl. AG. Bgb.	9	190 0	—.—
Schieß- Defries	8.5	141.0	139.0
Schieg. Scharp.	9	119.5	114.6
Ver. Kumpus	0	150.0	150.0
Waggonf. Uerd.	5	—.—	—.—
Wasserw. Gels.	0	165.0	164.6

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	128.3	126.1
Com.- u. Pr.-B.	4	11..7	110.5
D. Bank u. D.-G.	4	114.0	114.0
Dresdner Bank	4	107.7	107.7
Rh. W. Bk. Cr. B.	7	136.0	136.7
Westd. B. K.-A.	5	103..	103 6

Versicherungsaktien

Aach.-Münch. F.	32	1050	1050
Aach. Rückvers	14.8	222.0	222.0
Agrip. S., Fl. L.	—	650.0	650.0
Allg.-u. Stuttg. V.	9.2	245.0	245.0
Allg.-u. St. L.-V.	6..	193.0	193.0
Colonia F.-V. n.	2..	147.	148.0
Colonia Rückv	—	265..	265.0
Gladb. Feuerv.	40	785.0	785.0
Köln. Hagelv.	8	93.0	93.0
Köln. Lloyd A.V.	—	265.0	265.0
Köln. Rückv. gr.	6	111.0	111.0
Köln. Rückv. kl.	—	74.0	74.0

Rentenwerte

4½ Rh.-W.-B. 4.8.12.10.		97.5	97.5
5½ dto. dto. S. 11		101.7	101.7
4½ dto. dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4–8		95.0	95.0
4½ Wd. Bod. Gpfd. Em. 3. 9/12. 14		97.0	97.0
4½ dto. Gold-K.-Obl.		95 0	94 7

Freiverkehrs-Aktien

	20. 1. Geld	20. 1. Brief	19. 1. Geld	19. 1. Brief
Adler	—.—	—.—	—.—	—.—
Alexand	54.0	55.5	54.0	56.0
Burb. K.	70.0	72.0	68.0	70.0
Jütt.-W	88.5	91.0	—.—	91.0
Dol. Bas.	79.0	81.0	78.0	80.5
Dyckerh	—.—	137.5	—.—	137.0
Elsa C.	132.5	135.5	132.5	135.0
Ew.-Lu.	142.0	146.0	—.—	145.0
Goedh. h	123.0	126.0	122.5	125.5
Hann. K.	72.0	—.—	63.0	—.—
Humb. DW	126.5	130.5	127.0	130.5
Kortum	57 0	58.0	—.—	—.—
K.-Fälz.	88.0	92.0	89.0	92.0
Lothrin.	108.5	113.0	110.5	113.0
Lothr. G.	84.0	86.0	84.0	86.0
Nrh. Berg	104.0	—.—	102.5	105.5
Rh. Linol.	165.0	—.—	160.0	—.—
Str. b. Nia.	88.5	92.0	89.5	91.5
W. Kapf.	110.5	114.0	110.5	114.0
Wt. Dian.	124.5	127.5	124.5	127.5

Steuergutscheine

	20. 1.	19. 1.
fällig ab 1. 4. 1934	—.—	103.7
" 1. 4. 1935	—.—	107.7
" 1. 4. 1936	—.—	111.7
" 1. 4. 1937	114..	114.7
" 1. 4. 1938	113.4	113.5

Berliner Börse, 20. Jan.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G.**, Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		20. 1.	19. 1.
Akkumulatoren	12	203.0	—.—
Aku	0	52.7	52.7
A. E. G.	0	39.1	39..
Anhalter Kohle	4	122.7	123.1
Aschaff. Zellst.	3	136.2	138.7
Balke	0	96.0	95.5
Basalt	0	17.6	17.5
Bayr. Motoren	6	140.7	140.5
Bemberg	0	110.2	109.7
Berger Julius	6	140.0	139.1
Bergmann El.	4	127.5	—.—
Berl. Karlsr. Ind.	6	164.1	—.—
" Kr. u. Licht	6	165.7	165.7
" Maschinenb.	6	138.2	137.2
Buderus	4	120.5	120.0
Chari. Wasser	5½	121.0	120.7
Chem. Gelsenk.	4½	—.—	—.—
Conti Gummi	11	—.—	171.2
Daimler Benz	5	125.0	125.0
Dtsch. Atlant.	6	117.1	117.0
Dtsch. Conti Gas	5	114.5	113.5
" Kabel	5	147.0	147.0
" Linoleum	10	170.0	167.5
" Steinzeug	8	170.0	—.—
" Tel. u. Kab.	7	163 0	—.—

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hiltrop

Männergesangverein Hiltrop. Im Vereinsheim Düppe hielt der Männergesangverein Hiltrop seine Jahreshauptversammlung ab. Der Geschäfts- und Kassenbericht zeugte von tatkräftiger Arbeit im vergangenen Jahre. Im neuen Jahre ist außer einigen Konzerten die Teilnahme am Sängerbundesfest in Breslau vorgesehen. Der Vorstand in der Besetzung Vereinsführer Wilhelm Lüdtkemeier, Stellvertreter Fritz Kumpmann, Kassierer Emil Düppe, Stellvertreter Wilhelm Düppe, Schriftführer Wilhelm Diercks, Stellvertreter Wilhelm Tiburtzi, wurde wiedergewählt bzw. neu bestätigt. Chorleiter bleibt Wilhelm Tigges. Das Vereinsheim Düppe wurde beibehalten.

Stadtteil Gerthe

Hohes Alter. Eine der ältesten Einwohnerinnen des Stadtteils Gerthe, Frau Witwe Joh. Reda, Von-Stockritz-Straße 10 wohnhaft, konnte Dienstag bei bestem Wohlbefinden ihren 87. Geburtstag feiern. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihren hier wohnenden Kindern. Zwei Söhne, zwei Töchter, sechzehn Enkel und fünf Urenkel nahmen an dem Wiegenfeste ihrer lieben Oma freudigen Anteil.

Das NSKK. 11/M 69 hat jetzt ein eigenes Heim. Wie bekannt, bildet der NSKK.-Trupp Bochum-Gerthe ab Januar 1937 einen selbständigen Sturm mit der alten Bochumer Sturmbezeichnung 11/M 69. Führer des Sturmes ist Obertruppführer Bönnemann. Der Sturm hat jetzt ein eigenes Heim, das kürzlich bezogen wurde. Die Räume sind kostenlos von den Chemischen Werken Lothringen mit Lieferung von Licht, Wasser und Heizung zur Verfügung gestellt.

Aus dem Kreise der Kaninchenzüchter. Der Kaninchenzuchtverein W 50 (Vorwärts) Bochum-Gerthe hielt unter seinem Vereinsführer Otto Adamczak im Lokale Köppencattrop seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurden der Jahres- und der Kassenbericht zur Kenntnis genommen. Der Vereinsführer wurde einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vereinsführer Otto Adamczak, Stellvertreter Josef Adler, Zuchtwerbewart Franz Rogoziniki, Schriftführer Willi Maas, Kassierer Ewald Fischer, Fellfachwart und Tätowiermeister Edwin Lenhardt. Das Vereinsheim Köppencattrop wurde beibehalten. Vom Zuchtwerbewart wurde das Züchterergebnis des Jahres 1936 bekanntgegeben. Insgesamt wurden 385 Tiere gezüchtet. 295 Tiere wurden geschlachtet, mit einem Durchschnittsgewicht von 6 Pfd., was ein Gesamtgewicht an Fleisch von 1770 Pfund ausmacht. Es wurde noch Beschluß darüber gefaßt, am 25. und 26. Juli eine Jungtierschau und am 20. und 21. November eine Lokalschau zu veranstalten. Die nächste Monatsversammlung im Februar wurde vom Verein als Werbeversammlung angesetzt.

Stadtteil Harpen

Aus Sängerkreisen. Der Männergesangverein „Germania" Harpen hielt im Vereinsheim Fleitmann (Hoffmann) seine Jahreshauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte man der verstorbenen Mitglieder in ehrender Weise, zu denen auch der langjährige Vorsitzende und Ehrenvorsitzende Wilhelm Steinhäuser und der Protektor Alex Mörchen gehören, deren Ableben dem Verein einen herben Verlust brachte. Aus dem Jahresbericht verdient besonders das 60jährige Jubiläum Erwähnung, das der Verein in einem zweitägigen Jubelkonzert festlich beging und das in jeder Hinsicht für den Verein ein voller Erfolg wurde. Vereinsführer Heinemann dankte allen, die zur Ausgestaltung des Festes beigetragen hatten. Zur Zeit zählt der Verein 160 Mitglieder. Trotz erhöhter Ausgaben ließ der Kassenbericht gesunde Finanzverhältnisse erkennen. Nach Ergänzung des Vorstandes setzt sich dieser wie folgt zusammen: Vereinsführer Christian Heinemann, Stellvertreter Heinr. Deaener, Kassierer Fritz Kruse, Stellvertreter Gustav Finger, Schriftführer Alfred Striebecke, Stellvertreter Fritz Degener. Die Chorleitung bleibt in Händen des Kreischormeisters Folge. Im Februar soll bei Ruwe eine geschlossene Familienfeier abgehalten werden.

Hauptversammlung. Der Brieftaubenliebhaberverein „Heimkehr" Harpen hielt im Lokale Stratmann-Kost seine Generalversammlung ab. Der Jahres- und Flugbericht zeigte gute Ergebnisse. Der Kassenbericht zeugte von gesunden Kassenverhältnissen. Dem Vorstand konnte Entlastung erteilt werden. Der Vorstand blieb in seiner alten Besetzung: Vereinsleiter Ernst Brinkmann, Stellvertreter Heinrich Vosbrink, Kassierer Wilhelm Wullbrede, Schriftführer August Strothmann. Dem Züchter Ernst Brinkmann wurde die Reichsfachschaftsnadel in Gold und gleichzeitig auch für die beste Gesamtleistung bei den Alttouren innerhalb des Vereins von diesem ein goldenes Uhranhängsel überreicht. Das Vereinslokal Stratmann-Kost wurde beibehalten.

Stadtteil Altenbochum

Bericht über die Jahreshauptversammlung des Kleingartenvereins „Schulte-Bels" Bochum. Der Kleingartenverein „Schulte-Bels" hielt im Vereinsheim Stropol, Wiemelhauser Straße, seine Jahreshauptversammlung ab, die Vereinsführer Chr. Sosdorf eröffnete. Schriftführer Engels gab den Geschäftsbericht des vergangenen Jahres. Mit Befriedigung wurde festgestellt, daß der Verein auch im dritten Jahre seines Bestehens gute Fortschritte gemacht hat. Versammlungen und Schulungsvorträge gut besucht waren und der Mitgliederbestand wieder erhöht werden konnte. Vom Kassierer Mildner wurde der Kassenbericht gegeben. Für den durch Arbeit überlasteten Kassierer wurde das Mitglied Mietze als Nachfolger bestellt. Die übrigen Mitarbeiter wurden vom Vereinsführer für ein weiteres Jahr wiederernannt. Der Vereinsführer machte auf die Wichtigkeit der Schulungsvorträge aufmerksam.

Stadtteil Laer

Heimatabend. Zu Ehren der ostpreußischen SA.-Männer findet am Samstag abend in der Bürgergesellschaft ein Heimatabend statt, an dem sich auch die hiesige Bundesgruppe der heimattreuen Ost- und Westpreußen beteiligt. Die Vereinsmitglieder treten am Samstag bei Kuhweide an, von wo der Abmarsch Punkt 18 Uhr erfolgt.

Großkundgebung der NSDAP. Die Ortsgruppe Laer hielt Dienstag abend im Möllerschen Saale eine stark besuchte Versammlung ab. Der Saal war überfüllt. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand die große angelegte Rede des Gauredners Pg. Riegert (Bochum). Nachdem der Ortsgruppenleiter Pg. Bücher Begrüßungsworte gesprochen hatte, erteilte er dem Redner das Wort zu dem Thema: „Du bist nichts, dein Volk ist alles." In einem fünfviertelstündigen Vortrag verbreitete sich der Redner über die Rassenfrage und über die Ziele der NS.-Weltanschauung. Der Vortrag wurde wiederholt von brausendem Beifall unterbrochen.

Stadtteil Langendreer

Reichskolonialbund. In der am Sonntag bei Reul abgehaltenen Jahreshauptversammlung hieß Kameradschaftsführer Krawinkel die Kameraden herzlich willkommen. Den Jahresbericht erstattete Kamerad Göbel. Die Kameradschaft zählt 31 Mitglieder. Die Vereinsführung bleibt wie bisher. Vom Führer und Reichskanzler wurde den Kameraden Göbelsmann, Chaszewa und Lippham der Elefantenorden verliehen. Die Kameraden Göbelsmann, Hoppensack, Hansch und Krawinkel erhielten für 25jährige Mitgliedschaft die Jubiläumsnadel des Kolonialkriegerbundes. Den Kassenbericht erstattete Kamerad Giese. Das Vereinsheim bleibt bei Reul.

Stadtteil Wiemelhausen

Betriebsgemeinschaft „Prinz-Regent". Die Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Wiemelhausen, Betriebsgemeinschaft Zeche „Prinz-Regent", hält am Sonntag, 24. Januar, vormittags 11 Uhr, im Lokale des Wirts Clewinghaus eine Versammlung ab, in der als Redner Pg. Sobiech von der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau sprechen wird. Der Eintritt ist frei.

Stadtteil Brenschede

3. Kompagnie des Bürgerschützenvereins. Die 3. Kompagnie des Bürgerschützenvereins Bochum-Brenschede hielt im Stammlokal Kersten-Seier unter der Leitung des Hauptmanns Julius Düppe ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der gegebene Jahres- und Kassenbericht fand einstimmige Annahme der Versammlung. Infolge Krankheit sah sich Kamerad Julius Düppe gezwungen, sein Amt als Hauptmann niederzulegen. Als seinen Nachfolger schlug er der Versammlung den Kameraden Leutnant Otto Möller vor, der einstimmig gewählt wurde. Als seine Mitarbeiter ernannte er die Kameraden Klusmeier zum Geschäftsführer und Schermuly zum Kassenwalter. Auch das Schießen wurde im vergangenen Jahre fleißig geübt. Das goldene Freischützenabzeichen errangen: 1. H. Klusmeier mit Jahresdurchschnitt von 10,83 Ringen, 2. G. Hautkapp 10,78 Ringe, 3. E. Grün 10,50 Ringe; das silberne Freischützenabzeichen: 1. W. Hene mit Jahresdurchschnitt von 10,89 Ringen, 2. L. Wohzinski 10,78 Ringe, 3. St. Fischer 10,50 Ringe, 4. K. Meier 10,42 Ringe; das bronzene Freischützenabzeichen: 1. F. Günter mit Jahresdurchschnitt von 10,08 Ringen. Ferner wurde auf das in diesem Jahre stattfindende 140jährige Bestehen des Bürgerschützenvereins Bochum-Brenschede hingewiesen.

Stadtteil Weitmar

Hohes Alter. Frau Dahme, Holtingstraße 16, feiert heute in bester Gesundheit ihren 76. Geburtstag im Kreise ihrer Angehörigen.

Versammlung. Zu der am Freitag abend 8 Uhr im Saale von Holler (Inhaber Göbel) stattfindenden Versammlung werden auch die Mitglieder der NSKOV.-Kameradschaft des Ortsteils Weitmar-Nord eingeladen. Ein Redner der Partei wird in dieser Versammlung bedeutsame Ausführungen machen.

Generalversammlung der Militärkameradschaft Weitmar-Mark und -Neuling. Die Generalversammlung eröffnete der Kameradschaftsführer Niedereichholz mit Glückwünschen für das neue Jahr und einem Ueberblick über die Ereignisse des vergangenen Jahres. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er zunächst der verstorbenen Kameraden des vergangenen Jahres. Der vom Kassierer Metzmann gegebene Kassenbericht zeigte ein günstiges Ergebnis. Leider kann der Kassierer den von ihm so lange Jahre versehenen Posten aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr bekleiden. An seiner Stelle wurde Kamerad Wb. Klein zum Kassierer bestellt. Auch der Schießbericht des Kameraden Keipelher wurde mit Interesse aufgenommen. Beim Ehrennadelschießen wurde die silberne Ehrennadel den Kameraden Keipelher und Spangenberg verliehen. Am 24., 25. und 26. Juli begeht die Kameradschaft ihr 60jähriges Bestehen. Die Vorbereitungen wurden einer besonderen Kommission übertragen. Das Winterhilfe-Opterschießen der Kameradschaft findet am Sonntag, 24. Januar, und am Sonntag, 7. Februar, statt.

Kundgebung der NSDAP. In einer bei Brune abgehaltenen öffentlichen Versammlung sprach Gauredner Schultheiß aus Herdecke über allgemeine politische Fragen und forderte zum vollen Einsatz für Führer und Volk auf. Der Redner erntete für seine packenden Ausführungen vollen Beifall. Ortsgruppenleiter Bald richtete noch einige markige Worte an die zahlreich Erschienenen.

Jahreshauptversammlung der Kaninchenzüchter. Der Vereinsführer des Kaninchenzuchtvereins „Gut Zucht" Weitmar-Bärendorf eröffnete die diesjährige Hauptversammlung mit Grußworten. Der Jahresbericht zeigte einen erfreulichen Aufstieg innerhalb des Vereins. Neu aufgenommen sind zehn Mitglieder. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vereinsführers Heinrich Jaguich und seiner Mitarbeiter Schatzmeister Peter Michalack und Schriftwart Franz Weiß. Als Zuchtwerbewart wurde Karl Pöbel bestimmt und als Fellfachwart der Züchter Konrad Trabant. Die Mitglieder des Vereins züchteten im vergangenen Jahre etwa 500 Kaninchen. Die Lokalausstellung des Vereins war mit 100 Tieren beschickt. Die Fellverarbeitung brachte die Frauengruppe zur Schau. Aus der letzten Lokalausstellung erhielt der Züchter Wilhelm Kassina einen Wanderpokal und einen Ehrenpreis des Reichsverbandes für die Gesamtleistung, den 2. Preis erhielt August Pöbel für die Gesamtleistung. Die vom Vereinswirt gestiftete Medaille erhielt der Züchter Georg Dietz für die beste Häsin in Weißen Riesen. Eine silberne Medaille erhielt der Züchter Konrad Trabant für den besten Bock in Gr. Chinchilla. Diplome erhielt der Züchter Lichtleitner auf deutschen Widder und Blume auf Angora. Der Verein übernimmt in diesem Jahre die ihm zugefallene Kreisverbandsschau.

Verhängnisvoller Sturz im Schneetreiben. Auf der Kohlenstraße befand sich ein junger Mann mit dem Fahrrad auf einer Besorgungsfahrt. Im dichten Schneetreiben bemerkte er zu spät ein haltendes Lieferauto, so daß er kurz entschlossen sein Fahrrad herumriß und hierbei gegen die Bordkanten des Bürgersteiges prallte, wobei er kopfüber zum Sturz kam und neben Arm- und Beinverletzungen erhebliche Kopfwunden erlitt, die krankenhausärztliche Behandlung erforderlich machten.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Des Alters Ehrentafel. In körperlicher und geistiger Rüstigkeit begeht heute der Rentner Heinrich Strätling, Hasenwinkeler Straße, seinen 74. Geburtstag im Kreise seiner Familie.

Bunter Abend der Ortswaltung Bochum-Dahlhausen. Wie schon bekanntgegeben, findet am Samstag, 6. Februar, im „Haus der Deutschen Arbeit" (Borkenstein) der zweite „Kraft-durch-Freude"-Abend statt. Auch dieses Mal wird wieder mit einem ganz besonderen Programm aufgewartet werden. U. a. ist es der Ortswaltung gelungen, für diesen Abend das in vielen Ortswaltungen bekanntgewordene humoristische Quartett „Die vier lustigen Kumpels" zu gewinnen. Außerdem wirken mit eine original-bayrische Schrammelkapelle, eine bayrische Trachtengruppe mit ihren Originaltänzen, ein Stimmungssänger u. a. m. Es ist auch für diesen Abend wieder alles aufgeboten worden, um den Volksgenossen recht heranügte Stunden zu bereiten. Der geringe Eintrittspreis von 40 Pf. soll es jedem Volksgenossen ermöglichen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Eintrittskarten sind auf der Geschäftsstelle der DAF. B.-Dahlhausen und B.-Linden sowie bei den Betriebswarten KdF. und den Zellen- und Betriebswaltern der DAF. zu haben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur so viel Karten ausgegeben werden, als Sitzplätze vorhanden sind. Versäume daher niemand, sich jetzt schon eine Eintrittskarte zu besorgen.

Bochumer Leben

60 Jahre Schlachthofzwang

Bochum ging voran!

Genau vor 80 Jahren, im Jahre 1857, erklärte sich die Stadtverordnetenversammlung damit einverstanden, daß der Magistrat eine Vorlage über den Bau eines Schlachthofes vorbereite. Aber erst im Jahre 1865, als die Trichinenfurcht wieder einmal Bochum durchzog, wurde dieser Plan wiederaufgenommen. Im Juli 1876 begann Bochum, als erste Stadt des Ruhrgebietes mit dem Bau eines Schlacht- und Viehhofes an der Vödestraße. Ende Oktober desselben Jahres waren die Rohbauten vollendet und im Jahre 1877 die Gesamtanlage fertiggestellt. Es wurde dann gleichzeitig durch Gemeindebeschluß vom 18. Juni 1877 und Polizeiverordnung vom 20. Dezember 1877 Schlachthofzwang eingeführt. Trotz weitestgehender Vergrößerungen vermochte der alte Schlachthof auf die Dauer nicht mehr dem durch die zunehmende Vergrößerung der Stadt gesteigerten Betrieb gerecht zu werden. Im Jahre 1906 kaufte die Stadt für die Errichtung einer neuen Schlacht- und Viehhofanlage größere Grundstücke im Gebiet zwischen der Dorstener Straße und Wanner Bahnstrecke. Die diesbezüglichen Verhandlungen wurden erst 1914 zu Ende geführt. Im Jahre 1926 entschloß man sich dann zum Neubau auf dem rund 40 Morgen großen Grundstück. Bereits Anfang 1927 begann man mit den umfangreichen Erdbewegungen. Im Mai 1928 war der Rohbau soweit fertiggestellt, daß die Montage in den Schlachthallen einsetzen konnte. Im Juli 1929 wurde der Schlacht- und Viehhof dann seiner Bestimmung übergeben. Der Bochumer Schlachthof ist einer der modernsten und neuzeitlichsten des ganzen Ruhrgebietes.

Mit KdF. ins Volmetal

Am Sonntag morgen um 7 Uhr trafen sich zwanzig unternehmungslustige Wanderer und Wanderinnen auf dem Wilhelmsplatz. Für das Frühaufstehen wurden alle vollends entschädigt durch eine schöne Autobusfahrt hinein in einen noch schöneren Morgen. Die Fahrt ging nach Dahl. Sie wurde verkürzt durch frohen, lustigen Gesang. Von Dahl aus folgte man zuerst dem Wege dicht an der Volme entlang. Der Gebirgsfluß strömte brausend und rauschend dahin. Hinter Priorei klettert der Weg hinauf zum Berghang. Ein stilles schönes Seitental nahm die Wanderfrohen auf. Wieder zurück ging es zum Hang. Durch ein vom vorjährigen Schneebruch verwüstetes Waldgebiet führte der Weg. Nach zweistündiger Wanderung wurde zum erstenmal gerastet. Eine Gastwirtschaft am Berghang hoch über der Volme nahm die Bochumer auf. Hier wurde Kaffee getrunken und der Magen gesättigt. Der MGV. Dahlerbrück gab dazu ein Freikonzert. Neu gestärkt und ausgeruht, führte wieder ein Hangweg ins Glörtal hinein und ein Weg durch dichte Fichtenwälder dieses Tal hinauf. Bald stand man an der von einer dünnen Eisschicht bedeckten Sperrmauer. Zurück ging's nach kurzem Aufenthalt in Richtung auf Dahl, Wahnscheid, hinab ins Epscheider Bachtal. Das Bächlein begleitete die Wanderer mit seiner murmelnden Wasserfülle etwa eine halbe Stunde, am Reckhammer vorbei ging's wieder über Priorei, wo kurze Rast gehalten wurde, nach Dahl. Von hier brachte der Autobus uns wieder zur Gußstahlglockenstadt. In bester Stimmung und gestärkt, langte man wohlbehalten wieder an.

Frecher Handtaschenraub

Am 11. Januar, gegen 4.15 Uhr, wurde einer Frau auf der hiesigen Humboldtstraße, in der Nähe der Marienkirche, eine blaue Handtasche entrissen. In der Tasche befanden sich 16 RM., einige Taschentücher, ein Spiegel, eine Tube Creme, eine Taschenlampe und ein Hausschlüssel. Der Täter floh in Richtung Marienstraße zum Moltkemarkt. Beschreibung des Täters: etwa 23 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlanke Figur, trug dunkelgrauen Paletot und Hut. Personen, welche zur Sache irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, dies bei der Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 85, zu melden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Musterkoffer mit Inhalt gestohlen

Wie erst jetzt bekannt geworden ist, wurde am 7. Januar, gegen 18.50 Uhr, von einem Motorrade auf der hiesigen Wilhelmstraße, vor der Wirtschaft Steffen, ein Musterkoffer mit Inhalt entwendet. Es handelt sich um einen dunkelbraunen Vollrindlederkoffer mit folgendem Inhalt: 3 farbige Frauenkittel mit Grundton Dunkelblau mit hellfarbiger Musterung, 3 weiße Kissenbezüge, 8 Paar Herrensocken, davon 3 Paar schwarz, 5 Paar farbig, 2 Paar braune Kinder-Wollstrümpfe, 1 Paar Damen-Wollstrümpfe, 3 Frottierhandtücher, 2 Herrenunterhosen, 2 Herrennormalhemden mit Einsatz, 3 seidene Damenunterröcke, 2 seidene Damenschlüpfer, 2 schwarze Mappen mit diversen Mustern. An dem Koffer befand sich die Firmenbezeichnung der Firma Köllermann.

Wer kann zu diesem Diebstahl Angaben machen? Wo sind die Sachen zum Kauf angeboten? Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 243.

Totenglocke. Einen schweren Verlust hat die Firma Rösler & Lönne durch den plötzlichen Tod des Fabrikanten Adolf Lönne erlitten. Ein Vierteljahrhundert hat er seine ganze Kraft, sein reiches Fachwissen diesem Unternehmen gewidmet, das sich aus kleinen Anfängen zu beachtenswerter Höhe emporarbeitete und außer der Fabrik in Bochum noch eine zweite in Wattenscheid errichtete. Der Verstorbene, der nur ein Alter von 54 Jahren erreichte, genoß in hohem Maße das Vertrauen seiner Mitarbeiter und der Gefolgschaft und war allgemein beliebt. Sein Andenken bleibt in Ehren.

Bochumer Veranstaltungen

Das Stadttheater Bochum ehrt Ludwig Thoma. Zum Gedächtnis des 70. Geburtstages von Ludwig Thoma am 21. Januar bringt das Stadttheater Bochum die Komödie „Moral" in völlig neuer Einstudierung heraus. Die Inszenierung besorgt Curt Bartz. Die Premiere wird voraussichtlich am 28. Januar stattfinden. — Die nächste Schauspielpremiere nach „Moral" wird die „Winterballade" von Gerhart Hauptmann sein.

Heute, Donnerstag, 3. Meister-Konzert des Städtischen Orchesters Bochum mit Guila Bustabo. Nochmals wird auf das heutige Meister-Konzert abends 8 Uhr im Stadttheater aufmerksam gemacht. Die weltberühmte Geigerin, Guila Bustabo, die bereits im letzten Konzertwinter hier mit allergrößtem Erfolge aufgetreten ist, wird im ersten Teil des Programms das Konzert für Violine und Orchester in D-dur von Johannes Brahms zum Vortrag bringen. Im zweiten Teil spielt sie Solostücke von Dohnanyi. Die Klavierbegleitung hat Musikdirektor Arno Schütze übernommen. Die Künstlerin hat in letzter Zeit in allen Großstädten Europas sensationelle Erfolge erzielt. Weiter enthält das Programm eine westdeutsche Erstaufführung, und zwar die F-moll-Symphonie des englischen Komponisten Vaughan Williams. Zum Gedenken des 150. Geburtstages Carl Maria von Webers wird am Anfang die „Euryanthe"-Ouvertüre gespielt. Dirigent: Kapellmeister Professor Leopold Reichwein.

Die NS.-Kulturgemeinde

Wiederholung der Kleist-Woche! Für die Stücke „Familie Schroffenstein", „Robert Guiskard" und „Penthesilea" können unsere Mitglieder verbilligte Karten in der Geschäftsstelle erhalten.

Bochumer Verbände und Vereine

Jahresversammlung des Bochumer Männer-Gesangvereins, E. V. Es geht wieder aufwärts; auch in den Bochumer Männer-Gesangvereinen. Das zeigte der Geschäftsbericht des Schriftführers in der Jahresversammlung des Bochumer Männer-Gesangvereins bei Johannes Schiffmann. Nach Ehrung der Toten des Vereins begrüßte der Vorsitzende Eiserloh die fast vollzählig anwesenden Mitglieder. Sehr erfreulich war auch der Bericht des Vereinskassierers. Die Kassenverhältnisse sind als recht gut zu bezeichnen. Nach Abschluß der Arbeitsgemeinschaft mit dem Musikverein der Stadt Bochum ist das Vereinsleben besonders rege. Bekanntlich wirkt der Bochumer Männer-Gesangverein beim nächsten großen Chorkonzert des Musikvereins im „Requiem" von Berlioz mit, das dieser in Gemeinschaft mit dem Dortmunder Musikverein im Februar in Dortmund und in Bochum aufführt. Im April veranstaltet der Bochumer Männer-Gesangverein in Gemeinschaft mit dem Musikverein einen großen Opernabend. Zum Deutschen Sängerbundesfest in Breslau entsendet der Bochumer Männer-Gesangverein eine Anzahl Sänger mit der Vereinsfahne. Dem neuen Vorstand gehören an: Hugo Eiserloh, 1. Vorsitzender, Joh. Schiffmann, Stellvertreter vom Ordre, Schriftführer, und Jos. Faßbender, Kassierer.

Traditionsecke

Kriegerkameradschaft Westwacht „Graf von Hacseler", Bochum. Am Sonntag hielt die Kameradschaft unter sehr reger Beteiligung ihren Jahreshauptappell im Kameradschaftsheim Aug. Baltenhof, Klosterstraße, ab. Eingangs gedachte der Kameradschaftsführer Soddemann der im vergangenen Jahre zur großen Armee abgerufenen Kameraden, sowie der Toten der Bewegung. Dann gab er die Eingänge und Anordnungen der Parole bekannt. Den Jahresbericht erstattete der Schriftwart Kamerad Wolf, den Kassenbericht Kameradschaftsführer Soddemann, der infolge Erkrankung des Kassenwarts Aug. Haas längere Zeit die Kassengeschäfte neben seinem Amt führte. Kamerad Spöler als Kassenrevisor lobte die mustergültige Kassenführung und beantragte Entlastung, die dann auch einstimmig erteilt wurde. Dann dankte der Kameradschaftsführer seinen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit, insbesondere dem aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurückgetretenen Kassenwart August Haas. Als Nachfolger wurde Kamerad Mehring ernannt, im übrigen bleibt der Beirat in seiner alten Form bestehen. In Anbetracht treuer Verdienste um die Kameradschaft ernannte der Kameradschaftsführer die Kameraden Willms, Walter und Manns zu Ehrenmitgliedern. Das Opferschießen für das Winterhilfswerk findet am 31. d. M. ab 2 Uhr nachmittags auf dem Schießstand Stöbr, Hofsteder Straße 25, statt. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen. Desgleichen beteiligt sich die Kameradschaft an der am 6. und 7. d. M. stattfindenden Reichsstraßensammlung des Kyffhäuserbundes mit einer Anzahl Kameraden.

Kameradschaft Westwacht, ehemaliges 2. Unter-Elsässisches Infanterie-Regiment 137. Am Sonntag, 17. Januar, hielt die Kameradschaft im Vereinsheim Hasselkuß ihre Jahreshauptversammlung ab. Da es bekannt war, daß am Schluß der Versammlung ein Opferschießen für das WSW. stattfinden sollte, waren die Kameraden fast vollzählig erschienen. Bevor zur Tagesordnung geschritten wurde, gedachte Kameradschaftsführer Simon der Toten des vergangenen Jahres. Jahresbericht und Kassenbericht zeigten, daß im vergangenen Vereinsjahr gut gewirtschaftet wurde und die Kassenbuchführung mustergültig war, wofür der Kassenwart ein besonderes Lob erhielt. Auch im Fechtwesen stand die Kameradschaft ziemlich in vorderster Reihe. Für die diesjährige Straßensammlung am 6. und 7. Februar meldeten sich sechs Kameraden freiwillig. Im Schießsport war ein Aufstieg zu verzeichnen. Durch die Beiratswahl entstand im Vorstand eine kleine Veränderung. Für den aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen stellvertretenden Kameradschaftsführer Völkel wurde Kamerad Förling bestimmt. Dem geschäftsführenden Vorstand gehören zur Zeit folgende Mitglieder an: Kamerad Simon, Kameradschaftsführer; Kamerad Förling, stellvertretender Kameradschaftsführer; Kamerad Schröder, Schriftwart; Kamerad Kleimberg, stellvertretender Schriftwart und Propagandawart; Kamerad Trümper, Kassenwart; Kamerad Nastally, stellvertretender Kassenwart. Dem gesamten Vorstand wurde einstimmig das volle Vertrauen ausgesprochen. Nachdem der Kameradschaftsführer noch einige eingegangene Neujahrsglückwünsche verlesen hatte, wurde sofort mit dem Opferschießen begonnen.

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Wer diese Plagegeister nur vom Hörensagen kennt, kann froh sein! Wer sie aber aus eigener Erfahrung kennt, wird sich freuen, ein altbewährtes Mittel zu wissen, das schon vielen tausenden von Leidenden geholfen hat.

Ich empfehle Ihnen solch ein erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Geislingen üb. Bopfingen (Württbg.), d. 12. Januar 1936.

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß Ihre Gichtosint-Tabletten sehr gute Wirkung hatten. Ich litt bereits ein ganzes Jahr an Gicht, hab' oft keine Hand und Fuß mehr rühren können und alles half nichts. Bin 66 Jahre alt und bereits die erste Sendung Gichtosint brachte mir gleich Linderung. Sage Ihnen meinen besten Dank und werde Sie jedem Leidensgefährten empfehlen.

Ww. Marg. Singvogel.

Bln.-Niederschönhausen, Zollbrückerstr. 5, den 9. 1. 1936.

Ich kann Ihnen heute freudig mitteilen, daß mir Ihre Gichtosint-Tabletten schon bei der ersten Sendung, trotz meiner 71 Jahre, gut geholfen haben. Die zweite Sendung habe ich als Nachkur verwendet und bin jetzt vollkommen ohne Schmerzen. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank, auch werde ich allen Freunden und Verwandten Gichtosint empfehlen.

Karl Tillack, Rentner.

Langenhagen üb. Eutin, den 18. 1. 1936.

Gebe Ihnen Nachricht, daß ich von meinen Schmerzen, die ich seit 3 Monaten im Knie und Schultergelenken hatte, nach dem Gebrauch von ca. 160 Gichtosint-Tabletten vollständig befreit bin. Ich sage Ihnen meinen besten Dank.

Hermann Gradert, Bauer.

Ich besitze überaus zahlreiche derartige Briefe, und nun hören Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können von innen heraus kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtosint. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dultz, Abt. Gichtosint, Berlin SW. 444, Friedrichstraße 19.

Zu haben in allen Apotheken.

Mord an einer Zehnjährigen

Erneut unter Anklage des Totschlages – Das Verbrechen an der 10jährigen Gertrud Schäfer

Bonn, 20. Januar. Vor dem Schwurgericht in Bonn begann am Mittwoch morgen der Prozeß gegen den 38 Jahre alten Josef Schäfer aus Waldorf, der unter der Anklage steht, am 15. November 1930 die zehnjährige Schülerin Gertrud Schäfer aus Waldorf vorsätzlich getötet zu haben.

Das zehnjährige Mädchen war an dem fraglichen Tage aus der elterlichen Wohnung gegangen, um mit anderen Kindern Nüsse zu suchen. Von diesem Gang ist das Mädchen nicht mehr zurückgekehrt. Vergeblich suchten Polizei und Ortsbewohner nach dem verschwundenen Kind, bis es etwa einen Monat später zufällig in einem Dickicht, von Laub bedeckt, tot aufgefunden wurde. Nach den Ermittelungen mußte das Kind vorsätzlich getötet worden sein

Bereits im Herbst 1932 war der jetzige Angeklagte unter dem Verdacht, die Tat begangen zu haben, festgenommen worden. Er war aber dann wieder außer Verfolgung gesetzt worden, da das Beweismaterial gegen ihn nicht ausreichte. Die in der Zwischenzeit weitergeführten Ermittelungen ergaben erneut den dringenden Verdacht der Täterschaft des Schäfer, so daß er sich jetzt vor Gericht zu verantworten hat. Für die Verhandlung sind vier Tage vorgesehen; mehr als 90 Zeugen sind geladen worden.

In der Verhandlung bestritt der Angeklagte erneut, die Tat begangen zu haben. Er behauptete, sämtliche Beschuldigungen, er habe auffällig häufig am Fundort der Leiche geweilt und das Grab der Gertrud Schäfer besucht, seien unrichtig. Auf sämtliche Vorhaltungen des Vorsitzenden beteuerte er immer wieder auf das entschiedenste seine Unschuld. Es müsse sich um eine Verschwörung gegen ihn handeln, anders könne er sich die dauernden Beschuldigungen nicht denken.

Nach dem Aufruf der etwa 30 für Mittwoch geladenen Zeugen wurde zunächst ein Kriminalbeamter von der Kölner Mordkommission vernommen, der die Ermittelungen angestellt hat und seine Ueberzeugung äußert, daß Schäfer der Täter sei. Der Angeklagte habe aber ständig während der Voruntersuchung seine Schuld bestritten. Der zuständige Polizeibeamte aus Hersel erklärte, man habe ihm häufig erzählt, daß sich Schäfer nachts auf dem Friedhof am Grabe des Kindes aufhalte. Bei einer Kontrolle habe er auch dort einmal eine Person gesehen, sie aber nicht erkennen können.

Dr. Frick auf Grenzlandfahrt

im Aachener Gebiet

Aachen, 20. Januar. Reichsminister Dr. Frick unternahm am Mittwoch eine Besichtigungsfahrt durch das Aachener Grenzland. Der Minister traf am Mittwoch gegen 9.30 Uhr mit Begleitung auf dem Aachener Hauptbahnhof ein, wo sich u. a. Gauleiter Staatsrat Grohé, der Regierungspräsident, der Oberbürgermeister sowie die Spitzen der Parteidienststellen und der Behörden zu seiner Begrüßung eingefunden hatten.

Die Grenzfahrt führte zunächst durch das Wurmkohlengebiet von Alsdorf und Herzogenrath an der holländischen Grenze und dann durch den Aachener Wald in die Eifel an der belgischen Grenze entlang. Auf dieser Fahrt unterrichtete Regierungspräsident Vogelsang den Minister über die grenzpolitischen Verhältnisse und die wirtschaftliche Struktur des Aachener Gebietes. — Nach kurzem Aufenthalt in Monschau wurde die Fahrt über den Talsperrenbau Schwammenauel nach Köln fortgesetzt.

17 Kinder vorm Ertrinken bewahrt

Quetzen (Kreis Minden), 20. Januar. Durch das tatkräftige Eingreifen zweier Lehrer wurden 16 Jungen und ein Mädchen, die in der Nähe des Schulhofes auf einem zugefrorenen Wassertümpel schlitterten, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Ein Kind war eingebrochen und in den zwei bis drei Meter tiefen Tümpel gefallen und die anderen Kinder stürzten darüber. Die Belastung an dieser Stelle war nun so groß, daß das Eis weiter brach. Als die Lehrer auf dem Schulhof die Hilferufe hörten, eilten sie sofort herbei und ihrem tatkräftigen und besonnenen Zugreifen gelang es, die bereits eingebrochenen Kinder aus dem Wasser zu ziehen.

Jubiläumsversteigerung

der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft

Münster, 20. Januar. Die Westfälische Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft Münster konnte am Dienstag in der Halle Münsterland ihre 100. Milchviehversteigerung abhalten, die mit über 200 Tieren beschickt und von etwa 1000 Interessenten besucht war. Vor Beginn der Versteigerung brachte das Vorstandsmitglied Bauer Baumeister (Hohenholte) in einer kurzen Ansprache den Dank an alle Beschicker und Käufer der Veranstaltungen zum Ausdruck.

Zwei Schwerverletzte bei einem Verkehrsunfall

Altenbögge, 20. Januar. Zu einem schweren Autounfall kam es am Dienstag gegen 21.15 Uhr an der Straßenkreuzung Bismarckstraße und Provinzialstraße. Der Lastzug der Firma Rose (Unna) wurde an der Wegkreuzung von einem Brotlieferwagen, der von Altenbögge kam und in die Provinzialstraße einbog, am ersten Anhänger angefahren. Die Achsen des schweren Lastzuganhängers zerbrachen, während der Benzintank des Brotlieferwagens Feuer fing und explodierte. Der Wagen brannte vollkommen aus. Die Insassen, zwei Herren und eine Dame, wurden von den Fahrern des Lastzuges aus dem brennenden Wagen herausgezogen. Sie erlitten schwere Verletzungen und wurden nach Anlegung von Notverbänden durch Dr. Schrage mit dem Sanitätsauto Altenbögge dem städtischen Krankenhaus Hamm zugeführt. Die inzwischen alarmierte Feuerwehr Altenbögge konnte den Brand in kurzer Zeit löschen. Der Ort des Zusammenstoßes bot ein wüstes Trümmerfeld.

60jährige Frau Opfer des Verkehrs. Am Montag abend lief eine 60 Jahre alte Frau in Essen an der Ecke Dortmunder und Frillendorfer Straße gegen einen in Fahrt befindlichen Personenkraftwagen. Sie geriet mit dem Kopf gegen die Windschutzscheibe, die zertrümmert wurde. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Gauobmann R. Schaller in die Reichsarbeitskammer berufen. Reichsleiter Dr. Ley hat in seiner Eigenschaft als Leiter der Reichsarbeitskammer den Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront im Gau Köln—Aachen, stellvertretenden Gauleiter Richard Schaller, mit sofortiger Wirkung als ständiges Mitglied in die Reichsarbeitskammer berufen.

Bochumer Leben

„Offizierkorps der Wirtschaft"

Zweite Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, hatte am Mittwoch abend die Betriebswalter und Führer der Betriebe zu einer Arbeitstagung im Ernst-Moritz-Arndt-Haus an der Königsallee aufgerufen. Es war die zweite ihrer Art, die ebenfalls den Anspruch erheben konnte, ziel- und richtungweisend zu sein, dieses Mal für das Aufgabengebiet der Wirtschaft, dessen Bedeutung für das gesamte volkliche Leben sich nach der Verkündung des Vierjahresplanes von selbst erklärt. Ueberaus festlich war der Rahmen. Auf der mit Lorbeergrün verkleideten Bühne standen die Banner der deutschen Arbeit, davor die Werkscharen mit dem Symbol der Arbeit, dem Hammer. Feierlich stimmende Klänge der Musik bildeten den Auftakt. Kreisobmann Meinert sprach ein kurzes Wort der Begrüßung. Dann trat stellvertretender Gauwirtschaftsberater Bornemann an das Rednerpult. „Nationalsozialistische Wirtschaft" lautete kurz umrissen das Thema. Man machte sich auf theoretische Ausführungen gefaßt, aber nichts von alledem. Es komme jetzt, so führte der Redner einleitend aus, nicht auf wissenschaftliche Erörterungen über Sinn und Aufgabe der Wirtschaft an, sondern auf die Tat und die Einsatzbereitschaft, und aus diesem Grunde habe der Führer auch den Soldaten Göring zu seinem Treuhänder bestellt, der nur ein Gebot und einen Willen kenne: dem Führerbefehl zu gehorchen. In dieser Richtung lag auch die Aufgabe der Arbeitstagung. Führer des Betriebes und Betriebswalter als Beauftragte der Betriebsgemeinschaft sollten erkennen, daß nicht die Wirtschaft, sondern die Politik das Schicksal des deutschen Volkes ist, und daß sich nach diesem nationalsozialistischen Grundsatz alle Ausstrahlungen des volklichen und wirtschaftlichen Lebens auszurichten haben unter Ablehnung des liberalistischen Prinzips des Materialismus in der Weltanschauung, dessen volks- und gemeinschaftsstörende Wirkungen an Beispielen aus der Vergangenheit aufgezeigt wurden, weiter unter Anerkennung des Führertums und des Leistungsprinzips. Was zu diesen Punkten, den Grundforderungen der nationalsozialistischen Idee, gesagt wurde, ging jeden Versammlungsteilnehmer an. Der Vortragende sprach von dem „Offizierkorps der Wirtschaft", das in der Treue und in der Einsatzbereitschaft für Führer, Volk und Vaterland mit bestem Beispiel voranzugehen habe. Der Führer des Betriebes, um nur einen der vielen Merksätze des Abends herauszustellen, habe der erste Diener und der erste Sozialist seines Betriebes zu sein. An jeden erging der Appell, die Verantwortung mitzutragen, daß auch der zweite Vierjahresplan seine Erfüllung im Sinne des Führers finde. Der Beifall nach der Rede war stark, ein Beweis dafür, daß ihr tiefer und aufrüttelnder Sinn allen eingegangen war.

Plastik der deutschen Kaiserzeit

Ein Vortrag im Kunstverein

Der Einführung in die Hohezeit der bildhauerischen Kunst des Mittelalters und Deutung der Plastik der deutschen Kaiserzeit vom Frankenkaiser Karl bis zu Friedrich II. galt Mittwoch abend der Vortrag von Professor Dr. Schardt (Berlin) in der Städtischen Gemäldegalerie. Professor Schardt, der schon im vergangenen Jahre als Gast im Kunstverein Bochum, damals über die Bauten des vorgenannten Zeitabschnittes, gesprochen hat, verstand es, auch in diesem gut besuchten Vortrag die Zuhörer in eine Welt zu führen, die, so schwer der Eingang zu ihr zu finden ist, nachdem man den geistigen Schlüssel zu ihrem Tor gefunden hat, mit einer bannenden Eindringlichkeit vom Kampf des deutschen mittelalterlichen Menschen um den Ausdruck seines seelischen Empfindens spricht. Lichtbilder von Reliefs und Statuen, in denen die Stufen und Wandlungen der bildhauerischen Kunst vom Jahre 800 bis 1300 sichtbar wurden, bildeten den Ausgangspunkt des fesselnden Vortrages, der trotz seines sehr schwer in eine einfache Form zu bindenden Themas den gespannt lauschenden Hörern einen Ausblick in das vom Kampf zwischen göttlichem und menschlichem Einfluß auf die Kunstgestaltung erfüllte Leben des vorgotischen Menschen gab. — Seinem herzlichen Dankwort an Professor Dr. Schardt fügte Stadtrat Stumpf zum Abschluß den Hinweis auf die kommenden beiden letzten Vortragsabende im Winterplan des Kunstvereins bei.

Stoffwechselstörungen und ihre Verhütung

Vortragsabend im Naturheilverein Prießnitz

Aeußerst belehrende und aufschlußreiche Ausführungen über Stoffwechselstörungen und ihre Verhütung machte am Mittwoch in dem öffentlichen Vortragsabend des Naturheilvereins Prießnitz e. V., Bochum, im Weißen Saale der Bürgergesellschaft nach einleitenden Worten des Vereinsleiters F. Asbeck der leitende Arzt der Naturheilabteilung des Bürgerhospitals Köln, Dr. med. Hennes. Das Gebiet der Stoffwechselkrankheiten sei viel größer, als man geahnt habe und viele Wissenschaftler wahrhaben wollten, denn der Erfolg der Naturheilkunde sei der wissenschaftlichen Erkenntnis weit vorausgeeilt. Heute wisse man, daß viele Krankheiten ihre Ursache in Stoffwechselstörungen hätten und daß man dazu übergehe, die Fehler in der Lebensweise des Menschen zu suchen. Besonders aber könne man eine unnatürliche Ernährung als die Ursache vieler Krankheiten bezeichnen. Eingehend befaßte sich der Vortragende mit dem Organismus des menschlichen Körpers. Mit Nachdruck betonte er, daß es bei einer Umstellung zur Diät auf die Beschaffenheit des einzelnen Menschen ankomme und daß die Aufnahmefähigkeit für eine andere Nahrung bei dem einen oder anderen verschieden sei. Nachdem der Vortragende die Bedeutung der Mineralsalze behandelt hatte, kam er auf die einzelnen Krankheitserscheinungen zu sprechen. In diesem Zusammenhang befaßte er sich mit den Vorboten bei Gicht, Rheumatismus, Fettsucht und Zuckerkrankheit. Die Naturheilkunde als Helferin im Krankheitselend unserer Tage wirke hier Wunder. Besonderen Wert aber lege man auf vorbeugende Maßnahmen, die uns die Natur in so reichem Maße schenke. Durch richtige Lebensführung wie Belebung der Hauttätigkeit durch Luft, Licht und Sonne, richtiges Ein- und Ausatmen werde man bald die Krankheitskeime aus dem Körper entfernen können. Die gut besuchte Versammlung folgte den Ausführungen mit starkem Interesse und dankte zum Schluß mit Beifall.

Stellenangebote (männlich)

Suche für meinen Installationsbetrieb baldigst

Installationsmeister

welcher die Meisterprüfung für Gas, Wasser und Elektrisch bestanden hat.

Geboten wird: Gutes Gehalt bei Lagerverwaltung außerdem Provision, also bei Zufriedenheit ausreichend gesicherte Lebensstellung.

Verlangt wird: Selbständiges Arbeiten, guter Umgang mit der Kundschaft, Nüchternheit.

Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild sowie Eintrittstermin an

Beleuchtungshaus Ebkemeier, Hagen i. W.

Erich Vogel, Leipzig N 25, Essener Str. 100, stellt für den Verkauf eines neuen täglichen Gebrauchsartikels

2 intellig. Herren od. Damen

mit guter Garderobe für Bochum und Umgebung ein.

Höchste Provision, tägl. Geld. Vorzustellen Donnerstag, den 21. Jan. 1937, zwischen 17 u. 18 Uhr, bei Herrn **Wegmann, Schlegelbräu-Gaststätte**

Bremer Kaffee-Firma sucht Vertreter, Verteiler u. Vertriebsstellen.

Näheres Freitag 9.30—11 Uhr Hotel Fork, Bochum, Kortumstr. 4 am Hbf., od. Bremen, Postfach 422

Lehrling

mit höherer Schulbildung und

junger Kaufmann

für größ. Fabrikbüro gesucht. Gesuche unter Z. B. 8344 Anzeiger

Ordentlicher, junger Mann (17—18 J.), der melken kann, für Landwirtsch. ges. H. Dorschter, B.-Riemke, Beimannstraße 6.

Jung. Mann der gut melken u. etw. landwirtsch. Arbeiten mitverrichten kann, ges. G. Brune, B.-Querenburg, Auf der Hustadt 20

Suche für sof. od. spät. aufgeweckten Sohn achtb. Eltern als

Kellnerlehrling

Freie Wohn. und Verpfl. Kurze Angebote mit Zeugn. B. A. 8346 Anz.

Tüchtige

Arbeitskräfte

findet man immer durch die Kleinanzeige im „B. A."

Stellenangebote (weiblich)

Sauberes, fleißiges

Mädchen

für Haushalt gesucht. Geldiges muß auch kochen können. Wäsche außer dem Hause. Guter Lohn **Metzgerei Adolf Birkenfeld, Essener Str. 4**

Junge, tüchtige

Friseuse

perfekt in Dauer- u. Wasserwell., sow. im Ondulieren, p. sof. ges. (Dauerstellung). **Herbers Schürmann,** Boch.-Weitmar, Franziskusstraße 3.

18—20jähr., hübsches, sauberes

Mädchen

für leichte Hausarbeit, b. Famil.-Anschl. in kl. Gastwirtsch. nach Thüringen ges. Angeb. mit Bild an **Frau Deubner, Steinbach b. Bad Liebenstein/Thür.**

Wegen Verheir. d. jetzig. Hausangest. wird f. ein. Haushalt v. 3 erwachs. Personen ein zuv.

Mädchen

mit gut. Zeugniss. für alle Hausarb. zum 15. Febr. ges. Auguste-Viktoria-Allee 26.

Gesucht wird jung.

Kontoristin

für Büro u. evtl. leichte Hausarbeit. Bewerb. m. Lichtbild unt. B. W. 8331 Anzeiger.

Zum 1. Februar

Mädchen

ges. Bevorz. wird, das schon in Wirtschaft tätig war. Putzfrau vorhand. Vorzust. v. 11 b. 15 Uhr. **Timpe,** Alleestr. 27, Gußstahl-Gaststätte.

Ordentliches

Mädchen

über 18 Jahre, f. sofort gesucht. **Hotel Reichshof,** Bochum.

Weg. Erkrank. d. jetzig. per sofort selbständ., erfahr.

Mädchen

in größ. Privathaush. im Sauerland gesucht. Gut. Lohn. Morgenmädch. vorh. Ang. m. Zeugnisabschr. D. O. 8037 Anz.

Junges

Mädchen

zur Erlerng. des Haushalts sofort gesucht. **Konditorei W. H. Esser, Wevelinghoven,** Bez. Düsseldorf, Adolf-Hitler-St. 18

Küchenmädchen

nicht unter 18 J., gesucht. **Gaststätte Hugo Schulze,** Hellweg 36.

Stellengesuche (weiblich)

Frau (ein Jahr), 25 Jahre, gelernt in Bäckerei und Metzgerei tätig gewesen,

sucht Stellung

in Kolonialwaren- oder Delikatessengeschäft als lernende Verkäuferin. G. S. 3:644 Anzeiger

Lebensmittel-Verkäuferin (Feinkostbranche) sucht Stellung z. sofort, Eintritt. E. F. 32694 Anz.

22jähriges Mädchen sucht z. 1. Febr. Stell. im Haush. Gute Zeugn. vorh. L. M. 32661 Anz.

Junge Witwe sucht Stellung. Brückstraße Nr. 2.

Aelteres, solides

Mädchen

sucht Stelle als Alleinmädchen in rub. Haushalt. P. R. 32667 Anz.

Junges Mädchen sucht z. 1. Febr. Stellung in gutem Hause. Selbige ist perfekt im Kochen, Bügeln u. Servieren, war schon in gut. Häusern tät. M. B. 32701 Anz.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Im Stadtparkviertel in allerbester Wohnlage

(5 Minuten von Stadtmitte) ist zu sofort oder später in Neubau in der 1. Etage 4-Zimmer-Wohnung in guter, neuzeitl. Ausstattung: Warmwasserheiz., vollständ. einger. Bad mit Wäscheschrank, Parkettfußboden, gr. Freisitz usw., preisgünstig zu vermieten. Zu der Wohn. gehört ein Fremdenzimmer, 2 Keller und ein Kleingarten. L. O. 8336 Anzeiger.

Moderne

4-Zimmer-Wohnung

in Altenbochum, mit Bad und Balkon zum 1. Februar oder später zu verm. Preis 60 RM. K. D. 377 Anzeiger

Schöne 4-Z.-Wohnung

Nähe Straßenbahndepot, Wiemelhauser Straße, mit Diele, vollständig. Bad usw., per sofort preisgünstig zu vermieten. Näheres Bauburo, Vödestraße 31, Fernsprecher 60391

In **Bochum-Stiepel,** herrl. Lage, Blick auf Ruhr und Ruhrsee

separate 2 Räume

für Wochenende etc. billig zu vermieten. D. L. 8013 Anzeiger

Abgeschlossene

3-Z.-Wohnung.

mit Badez., Speisekamm., Diele u. 2 Dachzim. z. vm. Marktstraße 315, Telephon 81312.

Abgeschlossene 3½-Zimmer-Mansardenwohng. zum 1. 2. an rub. Mieter zu verm. Monatl. 35,50 RM. Ausk. Anz. (32660

Schöne 3-Zimmer-Wohng. mit Zub. u. Gartenland, in ruhig. 3-Famil.-Haus, z. 1. 3. preisw. zu verm. Baujahr 35 Nähe Denkmal Eppendorf. Angebote Sch. 32632 Anzeig.

Telephonisch

können Sie jederzeit Anzeigen für den „B. A." aufgeben.

3-Z.-Wohnung.

abgeschl. 1. Etage, einger. Bad und Balkon, z. 1. 3. o. 1. 4. zu vermiet. Lennestraße 10.

Schöne abgeschloss.

3-Z.-Wohng.

z. 1. 2., Kortumstraße, zu verm. Besicht. ab 3 Uhr. Näh. Peter Märmann, Viktoriast. 9

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Alleestr. 24, 1. Et. gut möbliertes separates Zimmer zu vermiet. (a8351

Gußstahlstr. 20, L. **Schlafstelle frei**

Bleyerstr. 15, prt. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Vermietungen (Läden, versch. Räume)

Werkstätten Lagerräume Büros

Nähe Hauptbahnhof, zu vermieten. A. B. 8028 Anzeiger

Kl. Ladenlokal

mit Zentralheizung, in verkehrsreicher Lage, zu vermieten. A. B. 8004 Anzeiger

Ladenlokal

mit Zimmer und Einricht. zu verm. Steenken, Bleyerstraße 1.

Schönes

Eckladenlokal

für jeden Zweck geeignet, bill. zu vermieten. Näher. Dorstener St. 115, 1. Etg. links.

4 zusammenhäng.

Räume

evtl. Etage, mit Heizg., zu Bürozwecken, möglichst Stadtmitte, f. sof. gesucht. Angebote D. L. 32550 Anz.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

5-Z.-Wohng.

mit Küche, Bad, evtl. Mans., zum 1. 2. od. 1. 3. ges. K. J. 32459 Anz.

2-3-Z.-Wohn.

zu sofort od. spät. von ig. Ehepaar gesucht. Angebote D. S. 32682 Anz.

Straßenbahner s. zum 1. 3. o. spät.

2-3-Z.-Wohn.

D. A. 32705 Anz.

Von rub. Mieter

2-Z.-Wohng.

für sofort gesucht. S. K. 32629 Anz.

Berufstät. Fräul. sucht z. 1. März 2-Zimmer-Wohng. Stadtmitte bevorz. St. 32688 Anzeig.

1 groß. oder 2 kl. **Zimmer** gesucht. Angeb. u. H. E. 32658 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Fräulein sucht gut

möbl. Zimmer

Nähe Stadtpark. W. O. 32663 Anz.

Berufst. Frl. sucht

möbl. Zimmer

B. Z. 32691 Anz.

Verkäufe

Geschäftshaus

für Metzgerei und Schreinerei, beste Lage, gut verzinslich, erbteilungshalber sofort billig zu verkaufen. Erforderl. 8—10000 RM. Gust. Hevermann, Immobilien, Witten, Poststr. 24, Ruf 1562

2 Häuser

270 Rut. Garten, 24 Z. u. Ladenlok. Kaufpr. 13 000 RM, gr. Ueberschuß ca. 14% d. Kaufpreis, Richt. Gerthe, sof. zu verkaufen. **Schroer,** Makler, B.-Weitmar, Hennigfeldstr. 20.

Modernes

Speisezimmer

nur einige Monate gebr., wegzugsh. billig zu verkauf. M. S. 32709 Anz.

Couch-Sofa

215 cm groß, Mk. 125,—, beste Handwerksarbeit. Weitere Modelle und Stoffauswahl am Lager. Lassen Sie sich unverbindl. ein Angebot machen. Kleine Unkosten — kleine Preise! Wilh. Janssen, Herner Straße 7, Möbelhandlung u. Polsterei, das reelle Fachgeschäft seit 30 J.

Gebr. Möbel

Bett, Kleiderschrk. klein. Herd usw. billig zu verkauf. Fr. Wehn, Herner Str. 123, Hinterhaus.

Gelegenheitskauf!

Gebr. Küche, Kanapees, Gartenlaube äußs. prsw. zu vk. Grodmeier, O.-Hoffm.-St. 71c

Komb. Herd

Gas u. Kohle, billig zu verkaufen. Alleestr. 26a, 1. Et.

Gut erh., große

Stehmangel

billig zu verkauf. **Pracht,** Kortumstraße 3.

Hauswäschemangel fast neu, 20 Mk., **Herrenüberzieher** mit Samtkrag. 20 Mk., zu verkauf. Ausk. Anz. (32674

Gebr.

Conti-Schreibmaschine

billig zu verkaufen. Kortumstraße 110, 1. Etg., 2mal sch.

Photoapparat 9×12, zu verkauf. Friedhofstraße 3, 4. Etg. links.

Fahrräder

in 1a Ausführung. **Fahrradhandlung Kurze,** Brüderstr. Neumarkt.

13/40 Ford

komb. Wagen, für Bäcker o. Metzger, billig zu verkauf. Wanne-Eickel, Kurfürstenstr. 9, Ruf 41001.

2 Schafe

zu vk. Altenboch., Auf der Heide 2.

Kaufgesuche

Haus

bei guter Anzahl. zu kaufen gesucht. L. L. 32703 Anz.

Wellblech-Garage

zu kaufen gesucht. B. B. 32693 Anz.

Angesteigerte

Werkzeugbestände

wie Bohrer, Feilen, Reibahlen, Schmiedezangen, Wasserstandsgläser und sonstiger Schlosser- u. Schmiedebedarf, ferner Kontor- und Ladeneinrichtung. Verkauf täglich von 9—17 Uhr, geschlossen oder auch einzeln. **Bochum, Viktoriastraße 59**

Motorrad

gut erhalt., gegen Kasse zu kauf. ges. M. G. 32656 Anz.

Sie erleichtern sich die Arbeit und sparen mit



25 Pfg

Nicco flüssiger Herdputz

Hand-Harmonika

zu kaufen gesucht. H. H. postlagernd Bochum-Linden.

Klavier-Harmonika zu kaufen gesucht K. H. 32619 Anz.

Gut erhaltene **Badewanne** zu kaufen gesucht. H. B. 8339 Anz.

Gebrauchter **Geldschrank** zu kaufen gesucht. G. E. 32702 Anz.

Damenrad, f. neu zu kaufen gesucht. Fritz Reuate, Römerstraße 96.

Gebr., leichter **Schreibtisch** für Bürozwecke zu kaufen gesucht. H. L. 32679 Anz.

Gebrauchte **Uniformen oder Mäntel** von Post- oder Eisenbahnbeamten zu kaufen gesucht. H. B. 32617 Anz.

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Jeden Tag Qualität Dralle **Zahncreme Rasiercreme**

+ Hämorrhoiden

sind lästig. Eine einzige der **Gratisproben,** welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von **Anuvalin, Berlin SW 61,** Abteilung 64

Statt besonderer Anzeigen

Heute morgen entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, mein treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Fabrikant

Adolf Lönne

in seinem 54. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Grete Lönne geb. Brocke
Hans Joachim Lönne

Essen, den 20. Januar 1937
Semperstraße 10

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 23. Januar, vormittags 10½ Uhr, von der Kapelle des Parkfriedhofes aus statt. Die feierlichen Exequien sind vorher 9¼ Uhr in der St.-Michael-Pfarrkirche (Wächterstraße)

Nachruf

Heute starb ganz unerwartet

Herr Fabrikant

Adolf Lönne

der Mitgründer der Firma Rösler & Lönne, Drahtwerk, Bochum und Wattenscheid.

Seit Gründung unserer Firma vor 25 Jahren war er mir ein treuer, unermüdlicher Mitarbeiter, der mir mit seinem reichen Wissen und seiner nie erlahmenden Arbeitskraft stets zur Seite stand.

In ihm verliere ich meinen besten Freund, dessen Andenken ich immer in Ehren halten werde.

Heinrich Rösler

Bochum, den 20. Januar 1937

Unerwartet wurde uns am 20. Januar 1937 unser verehrter Chef

Herr Fabrikant

Adolf Lönne

durch den Tod entrissen. — Erschüttert stehen wir an der Bahre dieses aufrechten Mannes, der uns durch sein Wirken und Streben, vor allen Dingen in seiner Pflichterfüllung, stets ein Vorbild war. In enger Fühlung stand er zu seiner Gefolgschaft, um deren Wohlergehen er von Herzen besorgt war.

Unser Dank sei unsere Treue zu dem von ihm mitaufgebauten Unternehmen über das Grab hinaus.

Bochum, den 21. Januar 1937.

Die Gefolgschaft
der Firma Rösler & Lönne Drahtwerk
Abteilung Bochum
Abteilung Wattenscheid

Am Dienstag, dem 19. Januar, entschlief nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Arthur Tönniges

im Alter von 52 Jahren.

In tiefem Leid:

Sophie Tönniges geb. Denner
Henny Tönniges
Walter Tönniges

Bochum, den 20. Januar 1937
Antoniusstr. 31

Die Trauerfeier findet Freitag, den 22. Januar, nachmittags 14.30 Uhr, in der Leichenhalle der Augusta-Kranken-Anstalt statt.
Die Beisetzung erfolgt um 15.15 Uhr auf dem Friedhof am Freigrafendamm

---

Im Auftrage des Vollstreckungsbeamten der Vereinigten Innungskrankenkasse Bochum werde ich folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern: **6 polierte Speisezimmer, 7 polierte Schlafzimmer, 2 kombinierte Schränke, Eiche mit Nußbaum.** Versteigerungstermin am Freitag, dem 22. d. M., vorm. 11 Uhr, im Vollstreckungslokal Wirtschaft Morsan, Bochum, Alleestraße 54.
gez. Strothotte, Vollziehungsbeamter

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knaben):

Dortmund: Dr. Theo Dahlmann (Erika Runge).
Essen: Georg Walter (Tory Klemme).

Verlobte:

Dortmund: Lotte Rode mit Walter Brökeland.
Essen-Bredeney: Dr.-Ing. Karl Ludwig Zehen mit Gertrud Schmitt.

Vermählte:

Köln: Dipl. rer. pol. Carl-Heinz Buer mit Ingeborg Oetelshofen.

Gestorben:

Dortmund: Amanda Kuckelke geb. Netthöfel, 55 Jahre; Magdalene Greitner, 71 Jahre; Wilhelm Heßler, 78 Jahre; Käthe Mevers, 60 Jahre; Willy Dahmann, 21¼ Jahre.
Duisburg: Hermann Prütz, 47 Jahre.
Essen: Christian Brühl, 62 Jahre.
Gelsenkirchen: Wwe. Leske, 72½ Jahre.
Hagen: Richard Bauer, 67 Jahre; Lehrerin Lina Olitzky.
Hamm: Ingenieur Ludwig Schroeder, 80 Jahre; Fritz Rothöft, 80 Jahre.
Herne: Wilhelm Neuhaus, 53 Jahre.
Köln: Georg Prümm, 83 Jahre.
Münster: Oberstudienrat Dr. Ernst Römermann, 45 Jahre.
Wattenscheid: August Lebeck, 35 Jahre.
Wanne-Eickel: Hedwig Drinkuth geb. Hippenstiehl, 61 Jahre; Wwe. Lisette Beuker geb. Hütte, 59 Jahre.
Wickede (Ruhr): Gustav Jackisch, 76 Jahre.



Die Sensation des Jahres:

Der neue Adolf-Wohlbrück-Film

Morgen im

CAPITOL

Lichtspielhaus
Marienstraße

B. Gigli
in:
Du bist mein Glück

Der Film des gewaltigen Erfolges in Bochum!!!

Täglich ab 3.20 Uhr
Sonntag ab 2 Uhr

Echt Bochumer Behaglichkeit . . .
Steffens Alte Kneipe am Hellweg

---

16 Uhr ist jeweils **Anzeigenschluß** für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe

---

Stadt-Theater BOCHUM

Donnerst., 21. Jan., 20—22 Uhr, Vormiete:
Meister-Konzert
Werke von Weber, Brahms, Williams, Dohnanyi. — Solistin: Guila Bustabo (Violine).

3. Leist-Woche der Stadt Bochum.
Freitag, 22. Jan., 19—21 Uhr:
Die Familie Schroffenstein

WILLY BIRGEL



nach seinen bisherigen großen Charakterstudien in einer psychologisch noch interessanteren und dramatischeren Rolle in

Ritt in die Freiheit

In dramatischen Akkorden erklingt ein Heldenlied aus dem polnischen Freiheitskampf — 1830 — gegen russische Gewaltherrschaft und verströmt in eine berauschende Sinfonie von menschlicher Leidenschaft u. Größe

Premiere Freitag

UFA-TONHALLE

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

14 K 80—36. Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 21, Art. Nr. 52, Flur 56, Nr. 474/89, a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Stall, Adolfstr. 23, groß 2,50 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1935: 10 000,— RM. **Eigentümer: Witwe Lokomotivführer Johann Bönning, Friederike geb. Böcker in Bochum in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft mit ihren Kindern: 1. Rudolf, 2. Albert, 3. Paul, 4. Katharina, 5. Pauline, lebend.** — Versteigerungstermin am 17. Februar 1937, vormittags 10¼ Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Vorsicht bei Nieren- und Blasenleiden!
Mein **Spezialtee Nr. 10** hat sich bewährt,
Einzelpaket . . . . 75 Pf.
Kurpackung = 6 Pakete 4,— RM.
Reform- und Kräuterhaus **F. Walter**
Hattinger Str. 23, am Hauptbahnhof

Gicht Rheuma Ischias?
Hier hilft
Riformaol
Reines Destillat a. oriental. Minzen und Heilkräutern. Das wohltuende, schmerzlindernde Haus- u. Vorbeugungsmittel bei Rheuma-, Gicht- u. Nervenschmerzen, Erkältungserscheinungen, Magenstörungen, Ohnmacht, Schwäche u.v.a. Flasche 1,- und 2,- Mark.
Wörishofener
Kräuterhaus R. Marnach
nur Kortumstr. 51 neben Capitol u. Reichsbank.

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in
Engl. u. Franz.
U. F. 32635 Anz.

Frischer
Fisch
angekommen!
Hill
3% bekannte Verkaufsstellen 3%

---

100 Mark
auf einen Streich:

„Nach schweren Schicksalsschlägen auf mich selbst gestellt, war mir unbekannt, daß ich als alleinstehende Frau bis zu einer bestimmten Einkommens-Grenze keine Hauszinssteuer zu zahlen brauchte. Als mich jemand darauf aufmerksam machte, hatte ich diese Steuer bereits längere Zeit gezahlt. In einem Zeitungsartikel las ich nun, daß in solchen Fällen, um Härten zu vermeiden, bereits gezahlte Beträge verrechnet werden könnten. Mein Hauswirt, dem ich den Artikel vorlegte, war zwar noch nicht überzeugt, aber die zuständige Behörde ordnete an, daß mir die inzwischen gezahlten 100 Mark, die für mich ein kleines Vermögen bedeuteten, vom Hauswirt wieder gutgeschrieben wurden."

Die Zeitung sagt ihren Lesern, was sie wissen müssen. Sie warnt, berät, und hilft, unterhält und belehrt. Sie ist billig und pünktlich — kurz: unentbehrlich für jeden!

Reparaturen

Ein Wegweiser für gediegene u. preiswerte Facharbeit

Füllhalter-Reparaturen
schnell und preiswert in eigener Reparaturwerkstatt
Brockmeyer
Bongardstraße 4, Hellweg 6, Pieperstr. 3

Kreft & Blum
Inhaber Heinz Blum
Baustoffe, Plattierungen, KOHLEN UND KOKS
Wiemelhauser Str. 220 — Ruf 66151

Albert Staubach
Zentralheizungen
Fernsprecher 662 51

Wilh. Greve
Diekampstraße 56 — Ruf 66161
Glasschleiferei - Spiegelbelegerei - Schaufensterverglasung
Sofort. einsetzen v. Autoscheiben

Ernst Reiniger Ing.
Rottstr. 12 / Ruf 684 62
Neu- und Umwickelungen von Motoren, Transformatoren und Kollektorenbau.
Seit 1913

Besser u. billiger als Handarbeit



K. Surau Bochum, Tel. 628 85 Osk.-Hoffmann-Str. 8

Aug. Großkurth
Jägerstraße 10 / Ruf 620 24
Orthopädisches Schuh-Maßgeschäft
Feine Schuhreparaturen

Sämtl. Reparaturen
sowie **beizen u. polieren** der eintachst. u. auch feinst. Möbel.
Umarbeiten von unmodernen,
Neuanfertigung von Möbeln,
führt aus **Schreinermeister**
Gust. Reinke
Bochum, Albertstraße 23

H. & M. van de Sand
G. m. b. H.
Bochum, Herner Str. 57, Ruf 651 93
Schlosserei / Schweißerei
mech. Werkstätten

Fr. Hammerschmidt
BOCHUM
Markstr. 356 / Ruf 819 07
Fachgeschäft f. Elektrotechnik
Licht / Kraft / Radio



Röl
Fahrradhaus am Rathaus

E. Trautmann
Fachgeschäft für Bürobedarf
Viktoriastraße 73, Fernruf 654 34
repariert sämtliche
Schreibmaschinen / Rechenmaschinen
Kontrollkassen / Vervielfältiger

Uhren Hartwig
Brückstr. 12, Ruf 650 72
Uhren / Bestecke
Reparaturwerkstatt

Schulte-Oestrich u. Hilgenstock
G. m. b. H.
Asphalt- und Plattierungsgeschäft
Fernsprecher 681 51-52

Verbesserungen Umbauten Reparaturen an Ihrem **Radio**
Radio Vonscheidt
Elektro-Mechaniker-Meister
Rottstraße Ruf 663 97

Alle Reparaturen
an Koffer, Taschen, Mappen.
Chem. Lederfärberei
Paul Köllermann
Das Fachgeschäft f. Lederwaren
Kortumstr. 43, Ecke Rottstr.



Pelzhaus **Schwarz** an der Drehscheibe

Malermeister Kohlhage
Hugo-Schultz-Straße 40
Erbhof 3 (Nähe neuer Stadtpark)
Fernruf 665 03

Klempnerarbeiten
seit 1889
Schumacher Brückstr. 46

Georg Wassermann
Techn. Geschäft für sanitäre Installation.
Bauklempnerei
Castroper Str. 201 / Ruf 633 68

Immer wieder frische Fische nur von Läufer

Bestellungen erbeten
Hamburger Fischcompagnie
Georg Läufer
nur Kortumstr. 96, Ruf 631 73

Fußpflege
Entfernung von Hornhaut u. eingewachsenen Nägeln.
Einlagen nach Maß.
Horstkamp Tel. 630 86
Fußpraktiker, Rottstraße 44

Welcher Elektriker führt Elektroarbeiten geg. Polsterarbeit aus? (32677 Ausk. Anzeiger.

Wer nimmt klein. Ofen mit nach Herzogenrath? Humboldtstr. 33, I.



Grigor Khatchikian aus Persien
PERSER-TEPPICHE
sowie Reparatur, Reinigung, orig. persische Arbeit. Fachm. Beratung u. Auskunft
Essen, Heidingstr. 8, früh. Huttropstr., dir. am Hbhf. Ruf 23622. Gegr. 1919